

Johann Moritz Polz

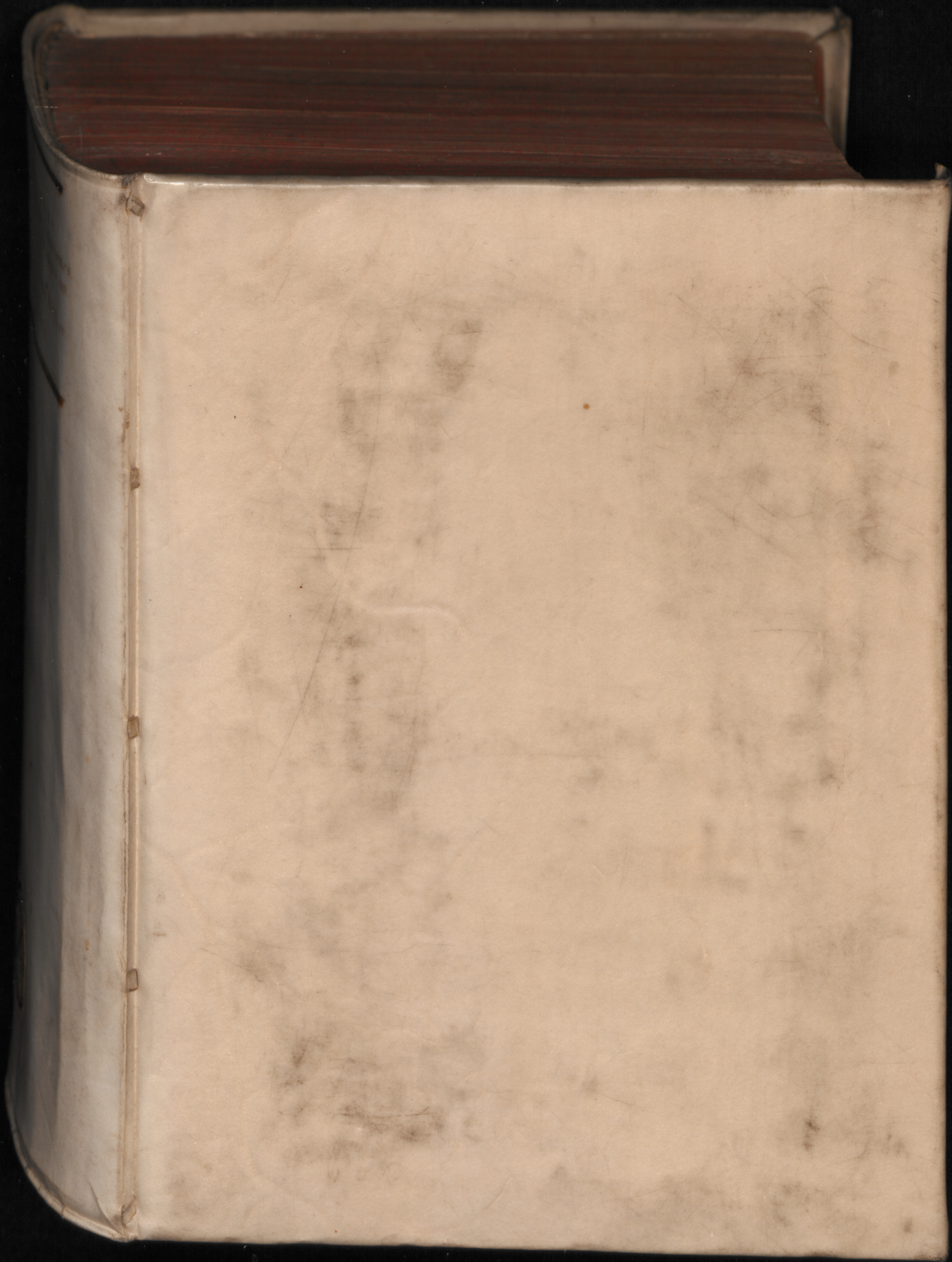
**Das hochwundersahme und hochpreißliche Erste Tage-Werck des Allmächtigen/
Allweisen und Allgütigen Gottes/ So Er im Anfang Aller Dinge erfüllet/ Dem
Majestätischen grossen Herren zu schuldigen Ehren und Ruhm einer
Christgläubigen Seele/ best-mög- und danckbahrlichst zu betrachten/ in Fragen
und Antworten/ nebst einigen Anmerckungen einfältig vorgestellt Im Jahr
Christi 1692**

Rostock: Riechel, 1692

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn729711676>

Druck Freier  Zugang





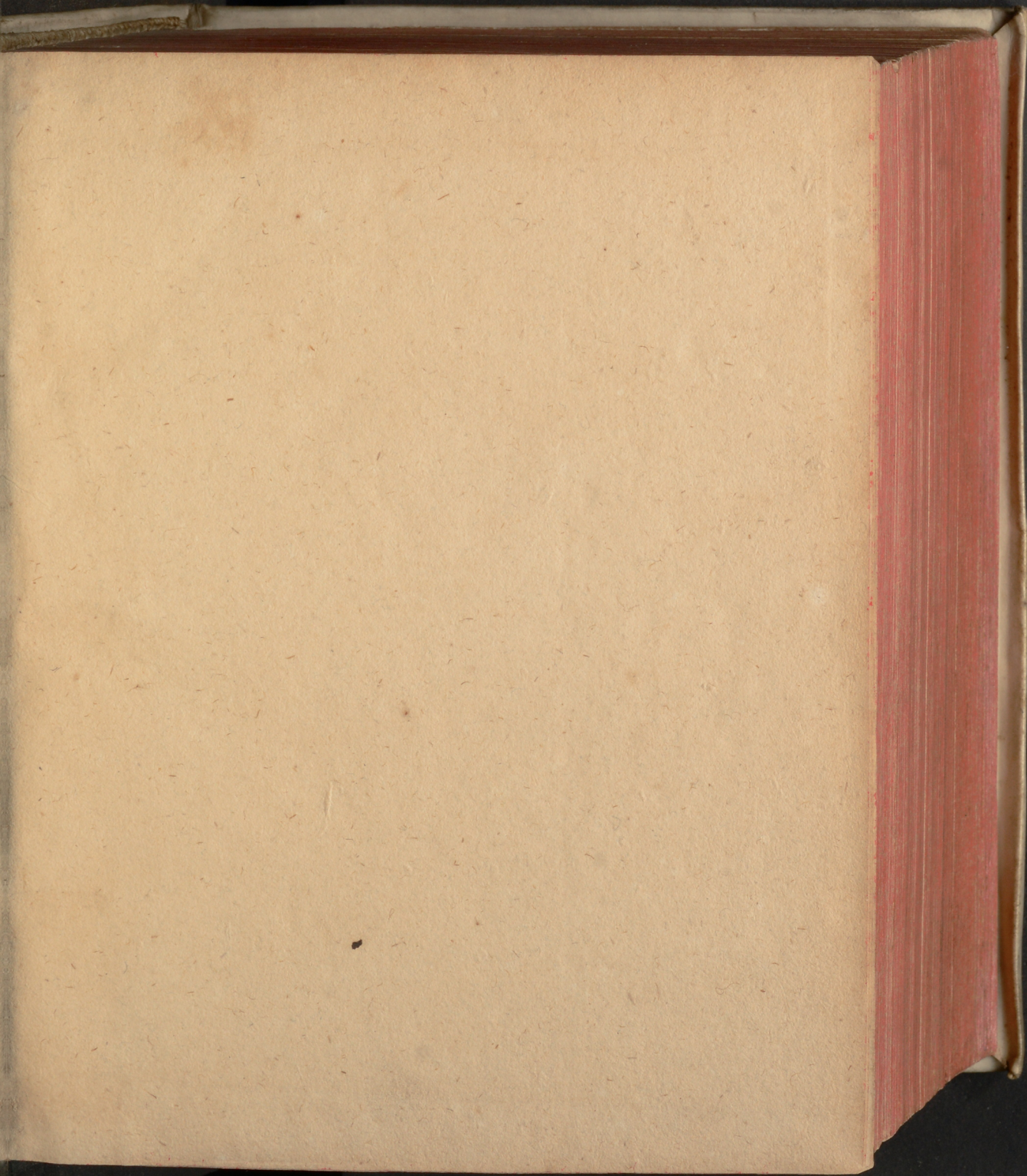
Ex Bibliotheca b. Parent.
comp. 1753.

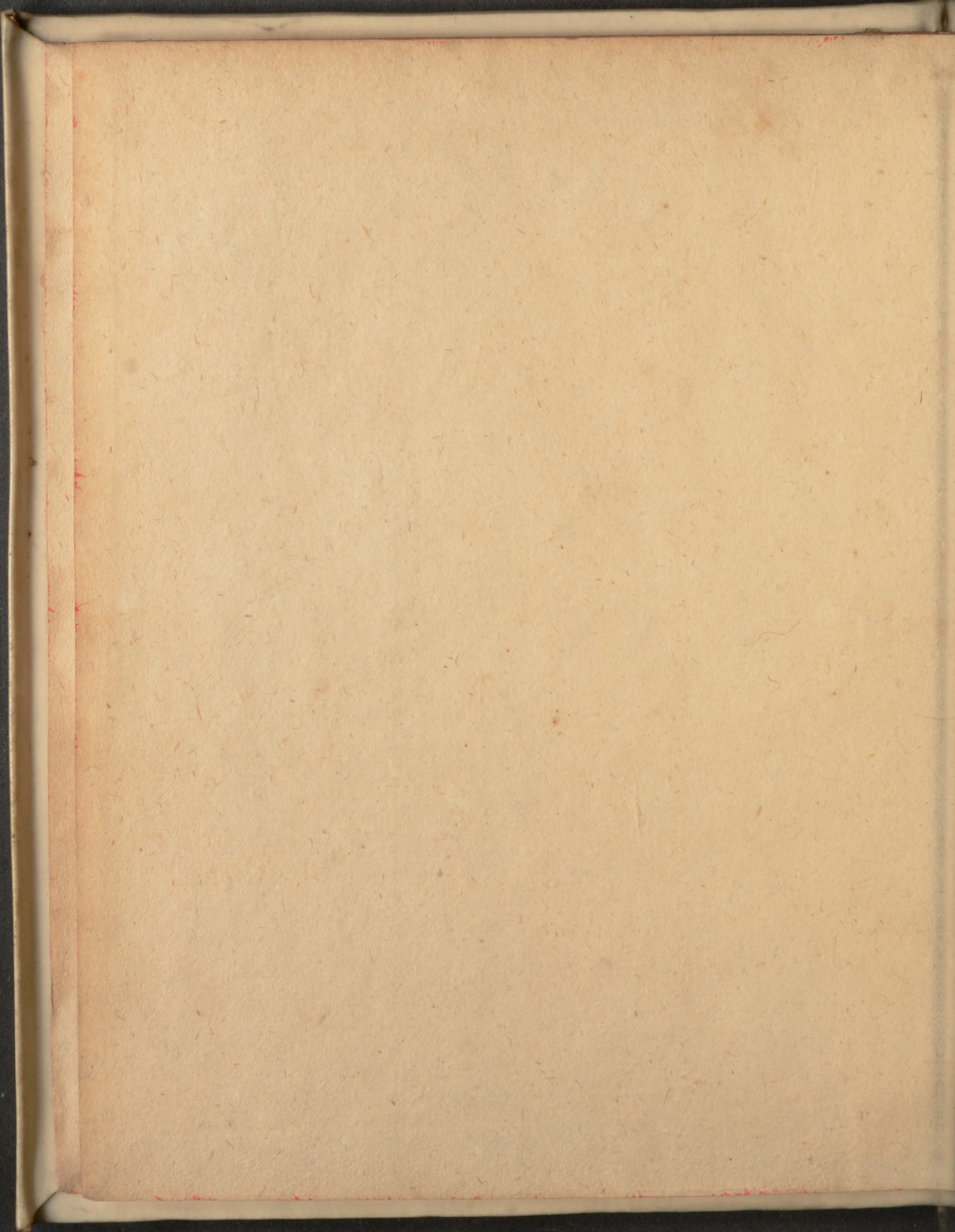
A. J. D. Apianus.

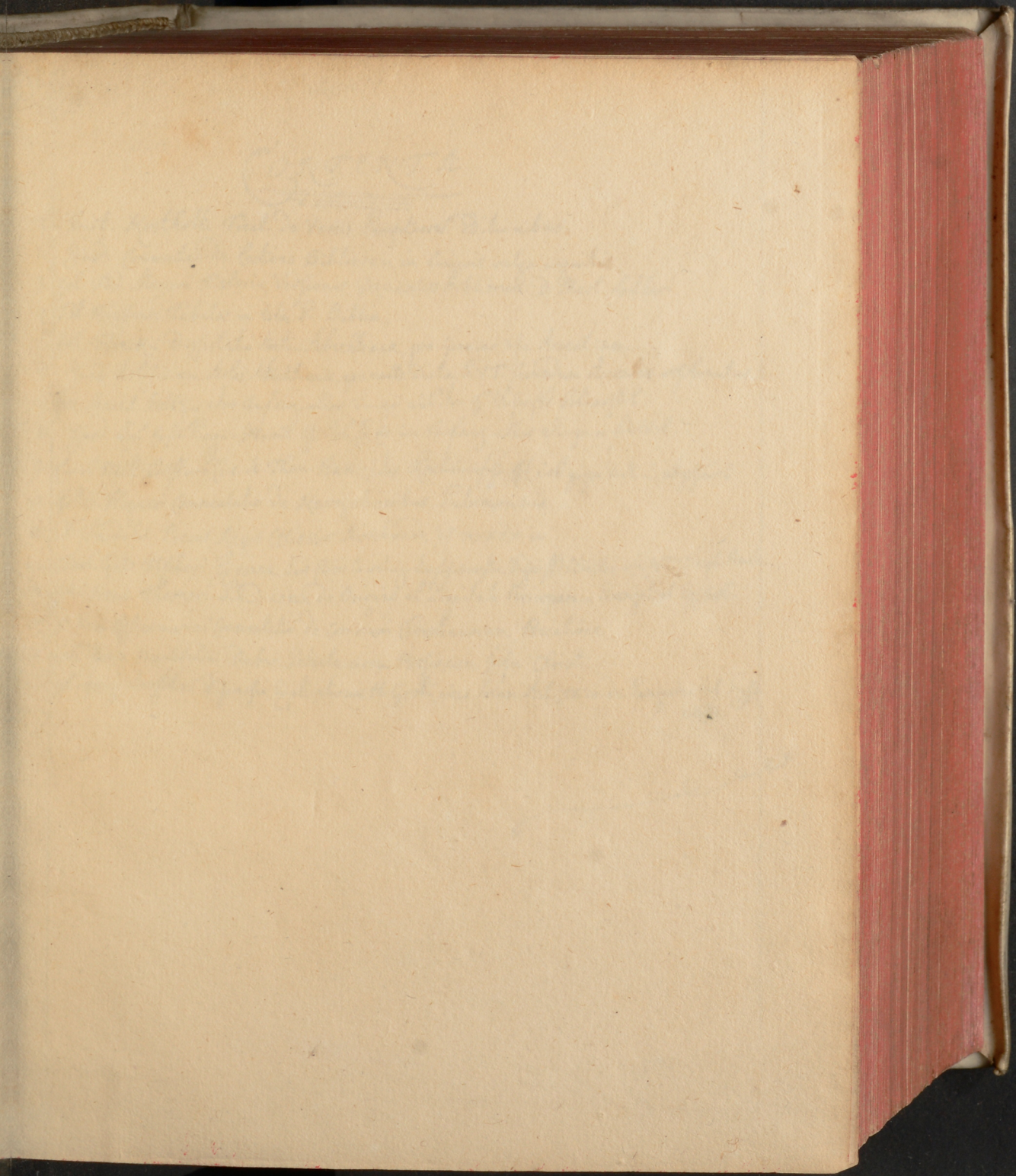
9/32.

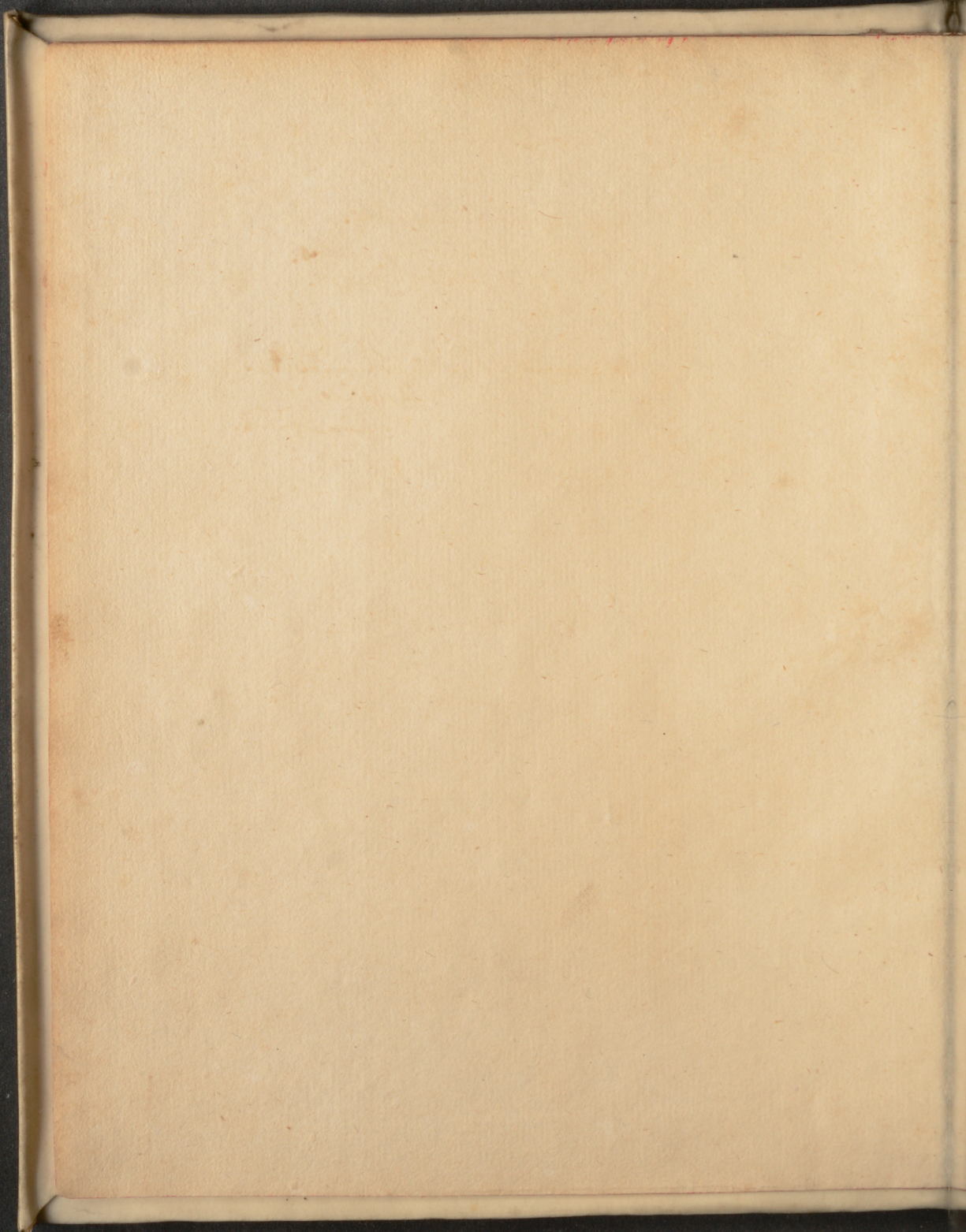
F. c. — 1029.

F. c. — 1029.



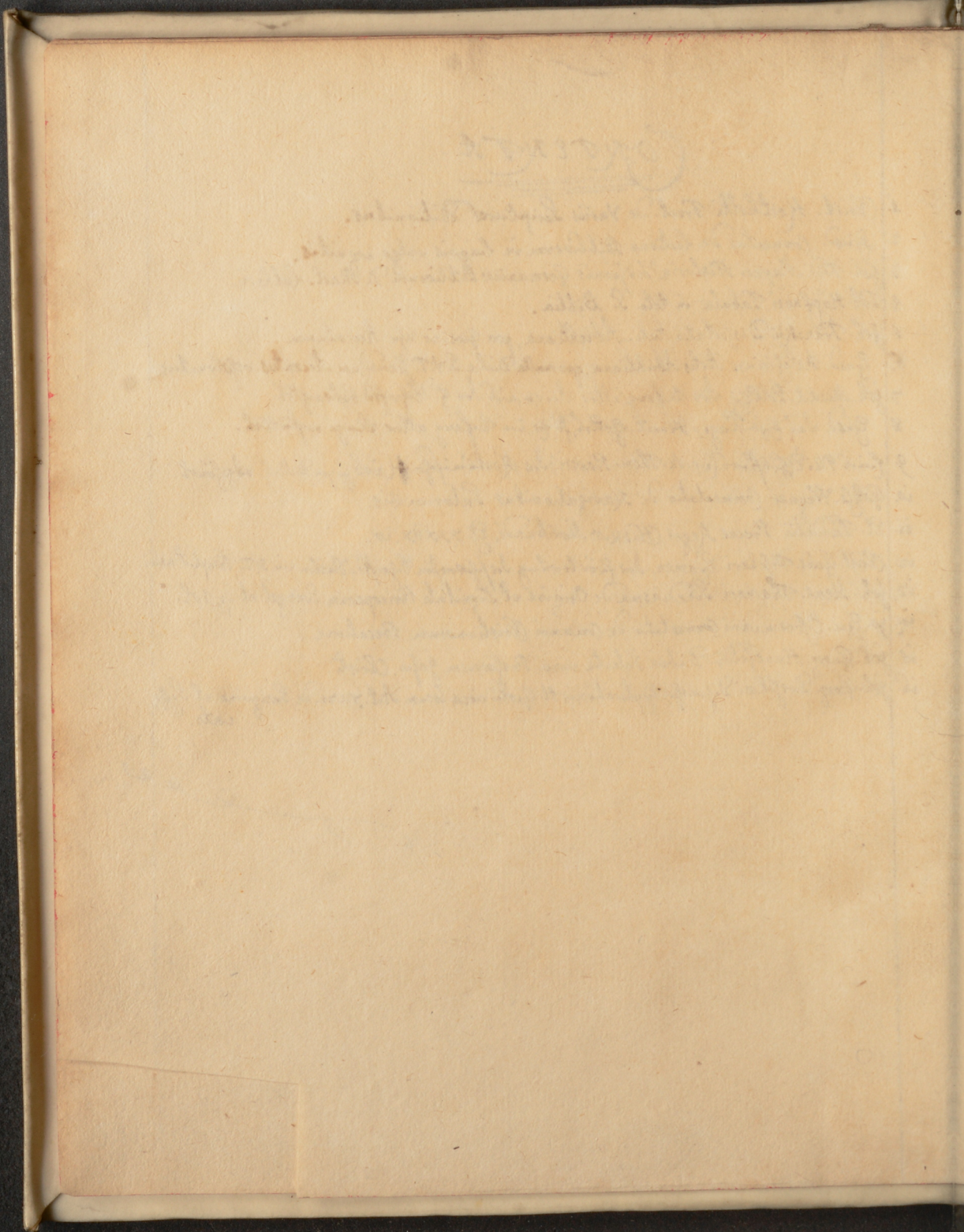






CONTENTA.

1. Christ. Kothkolti Tract. De Variis Scripturae Editionibus.
2. Gisd. Commentar. de Lectione Bibliorum in Linguis vulgo usitat.
3. Joh. Frid. Mayeri Historia Verborum Germanicae Bibliorum D. Mart. Lutheri.
4. Tob. Höpferi Tabulae in tota S. Bibbia.
5. Joh. Franckii Dissertatio terti. Abichtiana, pro genuino usi Accentuum.
6. Gisd. Artificium Artis Abichtianae, quo multa Verba S. V. T. secundum Accentes resolvuntur.
7. Joh. Maurit. Koltzii de Anfang aller Dinge aus den G. Schrift. Betracht.
8. Gisd. de Erstem Tag. Mord. Gottli, so ist im Anfang aller Dinge beschriben.
9. Cuius M. G. G. (i.e. M. Thom. Haveri) in Konhäimische Hiob gegen D. M. L. abgefoert.
10. Gottfr. Wegneri Commentatio de Navigationibus Salomonis.
11. A. Faddeli Praesentatio Regis Histriae Moribundi, G. xxxix. iv.
12. Christ. Gabr. Fischeri Examen der Fröhen Lehren der Jesuiten (Beschri): Stellen in d. T. Theoph. Melch.
13. Joh. Henr. Thameri Schizasma de Origine et Dignitate Pericoparum Evangel. et Epistol.
14. Jo. Eui. Ostermanni Commentatio de Communi Christianorum Peccatione.
15. Joh. Georg. Hunefeldii Dubia Selecta circa Passionem Jesu Christi.
16. Joh. Georg. Dorscheri Dissertatio de Explicatione H. Grotii circa locum Act. xv. 20. de Sanguine et Suffocato.



Das hochwundersahme und
hochpreißliche

Erste Sage=Werk
des Allmächtigen/ Allweisen
und Allgütigen Gottes/

So Er im Anfang Aller Dinge erfüllet/

Dem Majestatischen grossen **G**er-
ren zu schuldigen Ehren und Ruhm einer Christ-
gläubigen Seele/ best. mög. und danckbahrlichst zu betrachten/
in Fragen und Antworten/ nebst einigen Anmerckun-
gen einfältig vorgestellt

Im Jahr Christi 1692.

von

M. JOHANNES MAURICIUS
POLTZIUS,

Prediger an St. Johannis Kirchen in
Rostock.

ROSTOCK/
Gedruckt bey Jacob Kiecheln/ E. E. Rahns Buchdr.



B. N. S.

1. Frag. Was ist der erste Tag? Antwort.

Est der Anfang/ ein Muster und Maassstab ^(a) der Zeit / von dem höchsten Gott selbst erfunden/ als welcher alles mit Maass/ Zahl und Gewicht geordnet Sap. 11, 22. (gleichsam als wann einer etwas abmessen will/ ihm zuvörderst eine Richtschnur oder Elle zur Hand schafftet/) nach welchem die zuerschaffende grosse Welt-Lichter denen Erdbewohnern die Zeiten und Tage bezeichnen/ und die ganze Natur sich richten möchte; bestehend aus 24. Stunden/ deren jede 60. Minuten/ und eine jede Minute/ 60. Secunden in sich hält. (B)

(a) Sic S. Basilius, quod hic dies vocetur dies unus, non primus, affert hanc rationem, quod fuerit omnium sequentium mensura; citante D. Gerardo Comm. in Genes. p. 17.

(B) Das ganze himmlische Heer/ richtet sich nach diesem 24. Stündigen Umblauf / die Menschen empfinden ihn / durch den Umblauf des Geblüts / dergleichen die Thiere / Kräuter und Blumen/ an ihren Beweg. und Regungen. Wie dann die Güte und Weisheit Gottes der ganzen Natur/ und einem jeden Theil derselben/ das Seinige richtig abzehlet und zumisset. Ach daß es die Menschen-Kinder erkannten!

2. Frag. Sind die folgende und heutigen Tage/ diesem ersten Tage in allem gleich? Antwort.

Hier ist zuwissen / daß ausser denen Metaphorischen oder verblühten vielerley anmühtigen/ nützlichen / und zuwissen nothwendigen Bedeutungen / die das Wort TAG in heil. Schrift hat / (davon aber hie die Rede nicht ist) nach eigentlicher Bedeutung des Worts / zweyerley Tage gefunden werden. 1. Dies artificialis Der Kunst-Werck- oder Bürgerliche Tag. 2. Dies naturalis, der Natürliche Tag. (v) Der Bürgerliche Tag/ so genandt wird das Licht/ (Gen. 1, 5. Gott nennet das Licht Tag/ und die Finsterniß Nacht) wird heute beschrieben / daß er sey diejenige Zeit/ so lange die Sonne über dem Horizont verweilet. Fähet an mit Aufgang der Sonnen/ und höret auf mit derselben Untergang. Dieser wird auch genandt der Morgen/ v. 5. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Weil der Morgen ist der Anfang des bürgerlichen Tages. Dem wird entgegen gesetzt die Nacht/ welche heute ist die Verweilung der Sonnen unter unserm Horizont. Fähet an vom Untergang der Sonnen und wehrt biß zum Aufgang derselben. Wird genandt 1. Finsterniß/ 2. Abend/ welcher ist der Anfang der Nacht. Diese Tage und

und Nächte variiren nachdem die Beschaffenheit der Sphären sind da die Leute wohnen. In Spharâ Rectâ, das ist/ bey denen Leuten so unter der Lini wohnen/ ist allezeit der Tag der Nacht gleich. In Spharâ obliqvâ, das ist/ bey denen Leuten / welche unter dem Thier-Kreise wohnen / als auch wir / sind Tag und Nacht nimmer gleich/ aufgenommen an zweyen Tagen / wann die Sonne den Aqvatorem berühret/ und eintritt entweder in \vee oder \wedge so sind Tag und Nacht gleich/ sonst nicht. In Spharâ Parallelâ bey denen so unter denen Polis Mundi wohnen/ist nur ein Tag und eine Nacht im ganzen Jahr/ ist also der Tag ein halbes / und die Nacht auch ein halbes Jahr lang. Diese Tage und Nächte werden wieder in unterschiedliche Theile nach Vergrößerung oder Verminderung des Lichts und der Finsterniß eingetheilet / wie davon viel Autores geschrieben haben/ als: Plutarchus, Gellius, Alexander ab Alexandro, Censorinus, Plinius, Hesiodus, Dionysius Petavius, Scaliger &c. Der natürliche Tag ist eine Zeit von 24. gleichen Aqvinoctial-Stunden / und begreift in sich einen bürgerlichen Tag und eine bürgerliche Nacht. Wie Gen. 1, 5. stehet: Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Das ist/ Es ward aus der ersten bürgerlichen Nacht/ und aus dem ersten bürgerlichen Tage/ der erste natürliche Tag. Wie es erkläret wird/ Exod. 20, 8. seqq. Bedencke des Sabbath-Tages/ daß du ihn heiligest. Sechs Tage soltu arbeiten / und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenden Tage ist der Sabbath des HErrn deines Gottes / da soltu kein Werck thun u. s. w. v. u. denn in sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht/ und das Meer / und alles was drinnen ist / und ruhete am siebenden Tage. it. Gen. 2, 1. it. Matth. 17, 1. und nach sechs Tagen nam JEsus zu sich Petrum und Jacobum etc. (d) diesem gesekt; sage ich: daß freylich ein heutiger natürlicher Tag für Gott und Menschen ins gemein/ mit dem ersten natürlichen Tage gleich sey/ und mit dem Maasstab Gottes übereintrefte/ versiehe an dem Ort der Erden / da der erste natürliche Tag angangen. (e) Aber den bemüheten Sternen-Kündigen die solches zu erforschen und zu beweisen sich bestreiffen/ sehr schwer falle: indem sie den natürlichen Tag beschreiben/ daß er sey eine ganze tägliche Umbwalgung der Sonnen umb den Erdfaul herum; oder eine Umbwalgung des Aqvatoris oder des ganzen Firmaments, nebenst dem Zusatz der Zeit welchen die Sonne durch ihren Rucklauff in ihrer eigenen Weise im Thier-Kreise verursacht hat; Weil denn der Sonnen-Lauff ungleich/ massen sie in Excentrico gehet/ dazu die Fixsterne auch ihren eigenen Lauff haben / als entstehen bey ihnen zweyerley natürliche Tage: 1. Dies naturales veri s. inæqvales die ungleiche natürliche Tage/ (f) 2. Dies naturales medii s. æqvales die gleiche natürliche Tage. Jene wie sie sie in der Natur befinden/ diese wie sie sie nach der Kunst gleichen/ gebrauchen und in die tabulas motuum cœlestium referiren. Ferner kan auch ein bürgerlicher Tag an dem Ort da der erste bürgerliche Tag angemerekt/ demselben gleich seyn. Aber mit der bürgerlichen Nacht wird es vielleicht nicht eintreffen/ massen die erste Bürgerliche Nacht der Nacht Abwechselungen; als: des Abends/ der Dämmerung/ Licht-Anzündung/ der Schlafzeit/ der Mitternacht/ Hängen geschreyes/ der Stille/ des Tagens/ der Morgenröhte/ vermuthlich wird müßig

gangen seyn/ gestalt es anders nicht als finster auff der Tieffe war Gen. 1. 2. Kan also gleich gewesen seyn ratione Quantitatis, etsi non Qualitatis.

(2) Hujus vocum acceptionis; quã diem 24. horar. compositam ex die & nocte, voco *naturalem*; Diem verò simplicem, seu moram solis supra Horizontem, nomino *artificialem*: Autores habeo: *Regiomontanum, Reinholdum, Stœferum, Orontium, Johannem de sacro Bosco, Neandrum, Maurolycum, Clavium, Maginum, Tychohem Braheum, Longomontanum, Keplerum, Argolum, Blancanum, Lansbergium, Ricciolum, Schottum, Peucerum* &c. S. S. Interpretes, Theologos, Mathematicosq; *modernos ferè omnes*. Loquendum ergò erat cum plurimis, & ut hodiernus fert usus. Interim optimè cognitum habeo Veterum nonnullos, ut: ipsum *Censorinum, Gellium, Plinium, Macrobius*, aliosq; ut *Gyraldum, Origanum, Goclenium, Bullialdum, &c.* inversione factà vocasse illud Spacium quo Sol moratur supra Horizontem, *diem naturalem*; alterum verò ex tali die & nocte compositum nominasse *diem civilem*. Libertatem eligendi quamcunq; velit sententiam, nemini invidens, litem nemini moturus, quid ad verba? modo in rebus conveniamus.

(3) Talem diem intelligendum esse vult *Danaus*, cùm à Jurisconsultis dicitur: Tota dies, in quam quod dari promissum est, Debitori cedit. Itidem in bello cùm in XX. vel XXX. dies dicuntur pactæ induciæ. Græci appellant *νυχθημερον* seu *ημερονόχλον*.

(4) Gestalt/ aus der Erfahrung bekand/ daß die Veränderung des Orts/ ein grosses contribuiren zur Vergrößer- oder Verringerung der natürlichen Tage. Wenn einer es sey zu Wasser oder Land umb die ganze Erdkugel zu reisen gesonnen/ so wird er/ wo er gegen Ost oder Morgen zu/ sich wendet/ einen ganzen Tag gewinnen oder mehr haben/ und also erfahren/ daß ihm die natürliche Tage etwas kürzer seyn als 24. Stunden. Reiset er aber Westwärts/ oder gegen Abend zu/ so wird er einen ganzen Tag verlieren/ und erfahren/ daß die natürliche Tage gemeinlich länger seyn/ als 24. Stunden. Welches leicht zu begreifen/ denn derjenige so gegen den Aufgang reiset/ gelanget an solche Derter/ da die Sonne früher aufgehet/ und eher den Mittag machet/ als an dem Ort/ von welchem er abgereiset: Dem aber der seinen Cours nimt gegen Niedergang/ verlehret sich die Ordnung/ weil er an solche Derter gelanget/ da die Sonne später aufgehet/ und längsahmer den Mittag machet/ als an dem Ort/ von welchem er abgereiset. Weil denn 15. Grad in Æquatore eine Stunde machen/ (1. Grad aber thut auff Erden 15. teutsche Meilen/) so folget daraus daß wann einer von dem Ort/ davon er abgefegelt 15. Grad entfernt/ er einer Stunden Veränderung erlanget: Der Ostfahrer hat eine Stunde gewonnen/ und eine Stunde eher den Mittag erreicht als die so an dem Ort von welchem er abgereiset/ geblieben: Der Westfahrer hat eine Stunde verlohren/ und eine Stunde später den Mittag erreicht/ als obgedachte. Sind diese 30. Grad von ihrem Abzugs-Ort entfernt/ so haben sie zweyer Stunden Veränderung/ auff vorgedachte Weise/ erlanget; Sind sie 180. Grad davon/ das ist/ einen halben Circel/ wenn sie den halben Erdbaul umbgereiset/ so machet es einen halben Tag/ oder 12. Stunden/ die der Ostfahrer gewonnen; der Westfahrer verlohren; und also wenn sie die andere Helfte auch umbzogen/ thut es einen ganzen Tag. Welches am allerersten angemercket/ als Ferdinand Magellan gegen Westen gangen/ und nach erfundener engen Durchfahrt/ in Indien gelanget; ist von denen Schifflenten/ wie sie daseibst an andere Europeer/ so durch den sonst gewöhnlichen Weg dahin gekommen/ gerachten/ verspüret worden/ daß ihre gehaltene Calender/ oder Zeit-Rechnungen/ umb einen ganzen Tag unterschieden weren. Folgendts habens auch andere Schiffe/ die hernach umb die Welt gefahren/ in acht genommen. Wie dieses der Herr G. P. Harsdörffer in 7. Theil der Mathematischen

sehen Erquickstunden/ Probl. ii. schon aufgegeben; Auch angezogen wird von *Wassero, Francisci* in dem eröffneten Luft-Hause der Ober- und Nieder-Welt/ p. m. 813. seqq.

(5) Inæqualitatis dierum naturalium causas recenset *Johannes de S. Bosco* tres: 1. *Excentricitatem Solis*, quod Sol regulariter moveatur in Excentrico, de Zodiaco verò æqualibus temporum spaciis inæquales arcus conficiat, quare necessarium sit, additamenta, ratione motus Solis proprii ad revolutiones Æquatoris addenda inæqualia esse. 2. *Obliquitatem Zodiaci*, quod scilicet partes Zodiaci inæqualiter orientur, seu inæquales habeant Ascensiones. Quare etiam si Sol regulariter moveretur in Zodiaco, tamen hæc de causâ additamenta variarent. 3. *Obliquitatem Horizontis*, quæ ad singulas poli elevationes peculiaris sit. Quamvis hanc tertiam rationem ipse rejiciat, quòd Astronomi Meridianum, non Horizontem, diei naturalis initium constituent. Vid. *Schotti Curs. Mathem. l. ii. p. 301.* ipsum *Sacro Boscum, Argolum* in *Ephem. Peucerum*, Doctr. de circ. fusius hæc explicantem, & alios. Alii aliter se explicant, quidam Solem concentricum, quidam centrum ipsum universi statuunt, ut est notissimum; de quibus V. D. in alio tractatu pluribus agam.

3. Frag. Woher kan man gewisse seyn/ daß der erste natürliche Tag vom Abend angefangen worden/ und also die erste bürgerliche Nacht/ die Vorgängerinn/ und der erste bürgerliche Tag der Folger gewesen? Antwort.


Weil der natürliche Tag 4. merckliche klare Termine hat/ als: Morgen/ Mittag/ Abend/ Mitternacht; haben die Menschen Kinder nicht einerley Anfang desselben erwöhlet/ sondern ein Volk hat den Morgen/ das andere den Abend/ nach seiner sonderbahren Ursach und Bequemlichkeit zum Anfang des Tages gesetzt. Die *Astronomi* finden keinen bequemern Circel zu ihren Observationibus als den Meridianum, als fahen sie den Tag im Mittage an/ und zehlen 24. Stunden biß wieder zu Mittag. Wie das aus ihren Büchern/ sonderlich denen *Ephemeridibus* erweislich. Die Kinder *Israel* fingen den Tag an/ des Abends/ wie klarlich zu lesen *Exod. 12. 6.* Ihr sollt solch Lamb (nemlich/ das Oster-Lämblein) behalten biß auff den 14. Tag des Monden/ und ein jegliches Häußlein (ein jeder Hauß-Vater mit seinen Eischgenossen) im ganken *Israel* sollt schlachten zwischen Abends und v. 18. Am 14. Tage des Monden des Abends/ sollt ihr ungeseuert Brodt essen/ biß an den 21. Tag des Monden an den Abend. *Levit. 23. 5. und v. 32.* Es ist euer grosser Sabbath/ daß ihr eure Leibe castet. Am neunten Tage des Monden zu Abend/ sollt ihr diesen Sabbath halten/ von Abend an/ biß wieder zu Abend. (hie setzet die *Weinmarische Bibel* hinzu: das ist/ am Ende des 9. Tages/ vom Abend an sollt ihr ruhen und fasten/ biß wieder zu Abend des folgenden 10. Tages/ denn der Tag ging am Abend an/ und am Abend des folgenden Tages wieder aus. confer *Num. 29. 7. Josuæ 5. 10. &c.* Also fingen auch den Tag des Abends an die *Athenienser*; welches noch heutiges Tages thuen die *Italiener/ Sicilier/ Melitenser/* und angrenzende Völcker/ auch etliche *Teutsche*. Wenn bey diesen die Sonne untergehet/ so schlä-

ger das Uhr 24. und zeigt des vorigen Tages Ende/ und des neuen Anfang an. Wie Schottus anführet Curs. Mathm. p. 305.

Die Alte Römer fingen den Tag an zu Mitternacht wie Plutarchus de Rom. quæst. probl. 84. schreibt/ denen folgten die Spanier / Franzosen / Teutsche/ Dähnen/ Schweden und angrenzende Nordländer/ ja fast alle Europeer. Wie es dann also auch bey uns üblich/ und müssen darnach unsere Calender einrichten/ daß wir von dem Meridiano Imo den Anfang machen/ doch mit dem Unterscheid/ daß wir den ganzen Tag in 2. gleiche Theil eintheilen / lassen es 2. mahl 12. schlagen/ und nennen den ersten Theil von Mitternacht bis Mittag / Vormittag: den zweyten/ von Mittag bis Mitternacht/ Nachmittag. Die Alte Chaldeer und Babylonier machten den Anfang des Tages vom Morgen-Horizont, das ist/ vom Aufgang der Sonnen. Denen folgen noch heute in Teutschland die Hrnn. Nürnberger. Die were nun zu wünschen/ und würde es auch besser/ sonderlich in der Chronologie, seyn/ wann alle diese Völcker/ und alle andere bey denen es thunlich/ einerley Anfang des Tages erwehlet hetten/ und zwar nach des allweisen Gottes Exempel und Muster des ersten Tages. Aber hie finde ich nicht allein unter denen Patribus sondern auch andern Auflegern der Heil. Schrift unterschiedliche Meinungen/ die unserer vorgefetzten entgegen sind. Am meisten verwundere ich mich über dem Cornelio à Lapide, dessen eigene Wort ex p. 39. col. 2. D. ich her setzen will/ die lauten also: Nunc dico, verius est primo quasi mane creatum fuisse mundum, tumque fuisse tenebras in orbe & abyssu, quo tempore Spiritus Domini ferebatur super aquas, ut patet v. 2. Deinde paulo post v. 5. post sex horas sub Meridiem (tenebræ enim æquæ ac lux occuparunt & diviserunt primum diem) creatam fuisse lucem in medio cœli vel totius abyssi, quæ peracto suo motu 6. horarum, quibus à medio cœli ad occasum declinavit, effecit vesperam, quasi sui terminum; ita ut tam tenebræ, quàm lux simul juncta, non amplius quàm duodecim horas durarint: creata est enim lux perfecta in Meridie, uti dixi: inde secuta est nox pariter 12. horarum, cujus terminus est mane. *Moses enim hic diem & noctem per sui terminum vocat, Vesperæ & mane q. d. Decurso jam diei curriculo (quod fuit 12. horarum) per succedentem vesperam, & peracto quoque noctis spatio (quod pariter 12. horarum est) per succedens illi mane, completus est dies primus 24. horarum. Hactenus ille.* Sed oblitus ne verborum suorum paulò ante præcedentium? quando rejecit hanc opinionem, ita concludendo: Verùm improprie vespera vocatur ipsa tota nox & mane ipsa tota dies. Suppono tanquam verius. &c. Niemahls habe ich ihn so schlecht raisonnirende angemercket/ als dißmahl. (möcht man hie nicht sagen? was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? wie kan Morgen und Finsterniß beyssammen stehen? werden hie 6. Stunden der Finsterniß zugeschrieben / und dem Licht auch 6. Stunden / und der darauff folgenden Nacht 12. Stunden / wie mag dann hernach gesaget werden/ daß der erste bürgerliche Tag habe 12. Stunden gehabt? Man möchte vielleicht einwenden/ es were im andern Hemisphærio Tag gewesen / (wie Hugo Car. Catharinus und etliche andere gemeinet) aber so were es Tag gewesen / ehe das Licht erschaffen worden. Welches ungereimet und wieder die

Schrift/

Schrift/ zudem war auch das Scheiden des Lichts und Finsterniß noch nicht vor
gangen. etc.) Doch hat er in einem und andern seine Vorgänger/ denen er vielleicht
nicht abstehe wollen. Wie er denn selbst citiret den Egidium Romanum. Der heil.
Basiliius Magnus in Hexaem. hom. 4., will mit aller Macht dem Tage den Vorzug
gönnen/ weil das was vor dem Tage vorher gangen nicht Nacht/ sondern Finster-
niß genand werde. Demselben folget hierin nach/ wie er sonst in andern zu thun
pfeget/ Ambrosius lib. 2. c. ult. Eben die Meinung daß der Tage eher als die Nacht
gewesen/ ergreiffet auch Cornelius Jansenius Episcopus Iprensis in Acad. Lovan. S. Theol.
quondam Prof. Commentar. in Pentateuchum, p. m. 14. da er fast des Cornel. à Lap.
Worte gebrauchet und solche Glosse machet: *Factumque est vespere, nempe decurso*
illo die artificiali quem nominaverat, & mane, decursâ nocte subsequente, absolutus est
dies unus naturalis, quem à Solis ortu usque ad alium exortum computant.

Aber unsere reine Lehrer können aus dem Grunde der Wahrheit nicht anders
sagen/ als daß der Anfang des Ersten Tages gewesen sey von der Nacht/ und darauff
der Tag gefolget. Solches beweisen sie 1. aus denen deutlichen klaren Worten der
Heil. Schrift/ Gen. 1. v. 2. stehet/ daß da der Heil. Geist als ein Schöpffer Himmels
und der Erden auff dem Wasser geschwebet/ dieselbe also erhalten und fruchtbar ge-
macht/ und zwar um dieselbe Zeit sey es finster gewesen auff der Tiesse. Was solche Fin-
sterniß gewesen/ dürfen wir nicht fragen/ Gott selbst erkläret/ und nennet die Fin-
sterniß Nacht v. 5. Was kan klärer und deutlicher gesagt seyn/ als das! In solchem
Verstande nimt diß Wort der Mann Gottes David an/ Psalm. 104, 20. Du machest
Finsterniß/ daß Nacht wird. Ferner stehet im selben Versch/ da ward aus Abend
und Morgen ein Tag/ oder der erste Tag. So bald Gott die Zeit an fing und sprach
sein kräftiges Fiat, so wars da/ denn wenn Gott spricht so geschichts/ und wenn er ge-
beut so stehts da/  da war auch zugleich da/ der Tiesse/ Begleiter und Decker/
der Abend. Das ist/ die Nacht. So saget auch der H. Apostel Paulus 2. Cor. 4, 6.
daß Gott habe geheissen das Licht aus der Finsterniß herfür leuchten. Darumb auch
vielleicht David im Preis Gottes für seine Wolthaten / Psalm. 104, v. 19. erstlich der
Nacht/ hernach des Tages gedencken wollen. 2. Beweisen sie es mit der Weise
und Gewohnheit der Patriarchen und des Volcks Gottes / welche vom Abend oder
der Nacht den Anfang des Tages gemacht haben; wie droben schon angeführet/ und
aus Heil. Schrift bewehet worden. 3. Mit dem Gezeugniß vieler Kirchen- Väter
und reinen Lehrer. S. Hieronymus in cap. 2. Jon. ex eo, quod vespera prius nominatur,
colligit, principium diei apud Hebræos fuisse olim vesperam, noctem non ad præceden-
tem, sed ad subsequentem diem pertinuisse, & diem naturalem integrum è vesperâ ad ve-
speram proximè consequentem numerari solitum. Lutherus Tom. 4. Jenens. germ. fol.
4. p. 2. m. redet also: Wir haben vorgesagt/ daß nicht hat etwas können seyn/ vor dem
Anfang/ so muß ja der Anfang angefangen haben an der Nacht/ und der Morgen an-
gegangen seyn/ da Gott das Licht schuff/ denn er hat gesagt / daß es finster ist gewesen.
Also ist die Nacht das erste Theil des Tages / welches die Schrift auch sonst hält.
Denn man rechnet nach der Jüdischen Sprache also/ daß der Tag an der Nacht an-
gehet/

gehét/wenn es finster ist worden/ und wehret biß wieder auff den Abend. Darümb weil wir klar haben aus dem Text/ daß am ersten kein Liecht ist da gewesen/ sondern/ eitel Nacht und Finsterniß/ welches biß auff den Morgen gewehret hat/ und Gott die Nacht vom Tage hat geschieden/ muß mans also rechnen/ wie der Text sagt/ daß aus Abend und Morgen/ das ist/ aus Nacht und Tag/ ein Tag worden ist. Eben so ers Klärts *Brentius* in Gen. c. 1. p. 6. Dixit enim DEus: Fiat Lux, & confestim facta est lux, quæ & divisa est à tenebris, ut ex *vesperâ*, hoc est, tenebris, & ex *mane*, hoc est, luce, factus sit unus dies, qui est primus in orbe terrarum. Desgleichen *D. Lucas Osiander* in seiner Lateinischen Diebel. *D. Job. Gerhardus*, Comm. in Genes. M. Pfeil in Clavi Theol. p. 278. &c. Ex Jesuitis *Jacobus Saliarius* in Annal. & Ejus *Epitomator* Ann. 1. d. 1. tit. 5. p. 12. qui addit: ita nulla vi facta nativis vocabulorum significationibus, verum plane esse hunc sensum. Ex Reformatis, si non omnes tamen plurimi; inter quos à me evoluti *Job. Piscator*, Comm. in Genes. p. 13. *Lambertus Danaeus* Phys. Christ. part. 2. p. 18. *Burmannus* in quælt. *Franciscus Junius* Analyl. p. 7. & alii. Was nun anlanget die zuvor erwähnte Dissidenten, kan ihnen leicht begegnet werden aus Gottes Wort / und dem was bißher angeführet worden. *Cornelius à Lapide* schlägt sich selbst mit seinen eigenen Worten. Dazu ist Gott ein Gott der Ordnung und nicht der Confusion, wie solt er der Nacht 3. Theil und dem Tage ein Theil zueignen? sind doch jetzt die Tage nicht also/ wie solte das Münster so gewesen seyn? Gott theilet den Tag in 2. gleiche Theil Abend und Morgen Gen. 1. v. 5. dabey bleibts. Was ist das für eine Folgerung: das Licht ist im Mittag am hellsten/ darümb ist es im Mittag erschaffen? dem *Janfenio* ist *Moses* gnug gewachsen; er vertrage sich erst mit seinem Glaubensgenossen *Saliano*.

4. Frag. Wie kan man sich dieses im Christenthumb zu Nuße machen? Antwort.

Daß man hiebey bedencke/ wie daß es Gottes Weise und Ordnung sey/ den Tag vom Abend anzufahen/ nach dem 30. Psalm, v. 6. Den Abendlang wäret das Weinen/ aber des Morgens die Freude. Müssen dann seine liebe Kinder in dem Abend dieser Welt ihre Thränen-Saat beschicken/ so sollen sie sich trösten der bald herannahenden Freuden-Erndte. Müssen sie mit *Jacob* die Nacht durch kämpffen/ die liebliche Morgenröhte/ ja der ewige Freuden-Tag/ wird ehe sie es meinen / ihnen aufgehen / an welchem die Sonne der Gerechtigkeit *Christus Jesus* mit vollem Glanz ihnen wird entgegen leuchten/ sie erwärmen/ stärken und erquickten.

5. Frag. Was ist der erste Tag für ein Tag gewesen in Ansehen unser? Antwort.

Es ist gewesen der erste Tag in der Wochen/der Tag des Herren/der liebliche Sonntag/(welchen der *H. Augustinus* Serm. 154. de tempore herlich rühmet/) denn am 7. Tag hielt Gott der Herr seinen Sabbath und Ruhe-Tag. Und wann man im Biblischen Calender wolte zurück rechnen/möchte es vermuthlich wol den 1. Tag des Thisei treffen/welcher ist der erste Monat im weltlichen oder politischen Jahr/an welchem vielleicht möchte eingefallen seyn das *Æquinoctium* Brumale, da Tag und Nacht gleich ist. Were nach unserm Calender der Abend vor dem 13. (23) September gewesen. An welchem Tag die *Israeliten* müssen ihr Posaunen Fest/ oder Trometen Tag halten und an demselben Gott zu Ehren blasen/ und Gott preisen/ insonderheit für die Schöpfung der Welt.

6. Frag. Hat Gott der Herr das Werck eines jeglichen Tages/
auff einmahl/ oder zugleich / und in einem Augenblick er-
schaffen; oder/ hat er einen ganzen natürlichen Tag damit
zugebracht? Antwort.

In der Heil. Schrift findet man hievon keine gewisse Nachricht/ und kan
man also nichts gewisses sehen/ dennoch scheint das Letztere glaubwürdiger zu seyn;
denn ob zwar das erste in Ansehung der grossen Allmacht Gottes hätte seyn kön-
nen/ daß Gott in einem Augenblick eines jeden Tages-Werck fertigsetzte/ (U)
so scheint es doch daß die Allweisheit Gottes lieber wollen den ganzen natürlichen
Tag mit Schaffen zubringen / und also 6. Tage (7) der Arbeit/ und allein den sie-
benden Tag der Ruhe widmen. Inmassen Er an einem jeden Tage würde ge-
ruhet haben / wenn Er im Augenblick/desselben Tages-Werck vollenbracht hätte.
Hat also hiemit ausser Zweifel der gütige HERR bedeuten wollen / daß Er sey ein
Gott der Ordnung/ und das wir seine Nachfolger / in allen Dingen gute Ord-
nung halten/ auch uns nicht übereilen sollen / nach dem Sprichwort : Festina lente
Eile mit Weile. Und zu dem der uns übereilen wil / sagen : Laß mir Weile/ ließ
ihm doch Gott die Weile/ bis er die Welt erschuff. Wie der Herr Brentius c. 1.
p. 5. diese Erinnerung hiebei sehet.

(U) Hic poterunt ea quæ in priori Tractatu de Principio Rerum, in genere contra
simultaneam Creationem pro *ἑξηνήμερον* attulimus! quæst. 29, repeti, prætereaq;
notari: 1. Potuisse DEUM omnia uno producere momento, neminem nostrum
ire inficias: voluisse interim liberrimè immensâ bonitate opus Creationis distin-
guere in sex dies. 2. Rationes hujus consilii licet plenè explicare non possimus,
voluntatem tamen nobis sufficere, in quâ simpliciter acquiescimus: *Quis enim
novit sensum Domini, & quisei fuit à consiliis?* Rom. 11, 34. 3. Patres ex super-
abundanti id probabiliter conjicere factum ad commune faciendum nos *partim*
de triplici tam creatoris, quàm nascentis Mundi statu, quorum primus erat
creationis, secundus *distinctionis*, tertius *ornationis*: in illo reluxisse Opificis O-
mnipotentiam, in isto Omnisapientiam, in hoc Omniclementiam; *partim* de sex
diebus laboribus mancipandis & de septimo quieti consecrando; *partimq;* de
duratione hujus Universi per sex annorum millia, & quæ rationes sunt aliæ, de
quibus vid. *Becanus* in Th. Schol. Tr. 4. c. 1. p. 394. Confer. *D. Michaëlis Waltheri*
Spongia Mosaica p. m. 51.

(7) Si enim dies non fuissent naturales, certè nec creaturæ his diebus conditæ, ef-
sent verè naturales, sed tantum allegoricæ creaturæ. Atqui perspicuum est, eas
esse verè externas, reales seu naturales creaturas; quare etiam dies, qui in hoc ca-
pite enumerantur, erunt verè dies reales seu naturales. Deinde maluit DEUS
successivè & ordine, quàm subitò mundum & partes ejus creare, ut ostenderet,
se esse DEUM non confusionis, sed ordinis: & hortaretur homines suo exemplo,
ut omnia ordine conficienda & peragenda susciperent. Et quia DEUS est Autor
ordinis, non confusionis, idcirco effundit etiam benedictionem seu incremen-
tum suum super ordinem, non super confusionem. *Brentius* in h. l. p. 5. t. 1.

U

7. Frag.

7. Frag. Hat der hochweise Schöpffer auch die Nacht über geschaffen? Antwort.

Vermuthlich wol. Denn Gott ist ein Licht / und in Ihm ist kein Finsterniß
1. Joh. 1/5. Gott ist ein ewiges / unendliches / unerschaffenes / unbegreifliches
Licht; wie dann der Herr Jesus nach seiner Göttlichen Natur / ein Licht vom
Licht des himmlischen Vaters / Lumen de Lumine im Nicenischen Symbolo genant
wird / der Glanz seiner Herrligkeit und Ebenbild seines Wesens / Ebr. 1/3. das
wahrhaftige Licht / Joh 1.9. Davon wir singen: Christ der du bist der helle Tag/
für dir die Nacht nicht bleiben mag / du leuchtest uns vom Vater her / und bist des
Lichtes Prediger. Und im 104. Psalm. v. 2. siehet: Licht ist dein Kleid / das du an-
hast. Denn Gott ist im Licht / 1. Joh. 1/7. und wohnet in einem Licht / da niemand
zukommen kan / 1. Tim. 6/16. für seinen Augen ist nichts verborgen Syrach 39/24.
Er ist der stets wachender Hüter / der niemahls einschläft noch schlummert / Ps.
121 / 4. So nun die bürgerliche Nacht ein Theil des natürlichen Tages ist /
hat Gott freylich die Nacht über nicht gesehret noch geruhet / sondern geschaffen.
Artig redet davon der Herr Valerius Herberger in seinen Magnalibus p. 81. Am
Sonntag / angehend vom Abend / schaffte Gott einen grossen Vorrath / zu seinem
Wunder-Gebäud / gleich wie ein Bauherr zuvor Holz / Stein / Kalck / Mirael füh-
ret / es war aber alles noch untereinander / hatte keine Form noch Gestalt. Bald
mit angehendem Morgen / hieß er das Licht aus der Finsterniß herfür kommen /
oder leuchten / 2. Cor. 4/6.

8. Frag. Was hat man hiebey für eine Erinnerung? Antwort.

Daß die / so in hohem Ehren- Stand und öffentlichen Aemptern sitzen /
nach dem Exempel des Herrn aller Herrn / mit unverdrossenem Fleiß und Treuen
das ihrige aufrichten sollen: insonderheit die Haushalter über Gottes Geheim-
nisse / die sind als auff hohen Bergen stehende Wächter. Wie der Herr des
Himmels selber redet / Ezech. 3/17. Du Menschen-Kind / ich habe dich zum Wäch-
ter gesetzt / daher sie denen munteren Löwen / welche weder Tag noch Nacht schlaffen /
wie die Alten dafür gehalten / oder so sie ja schlaffen / mit offenen Augen schlaffen / ver-
glichen werden. Und die Griechen und Egyptier deswegen / zu Entwerffung der
nothwendigen Munterkeit der Priester / das Bild des Löwen über ihre Kirchthü-
ren abmahlen / oder in Stein hauen lassen. Wie also Jes. 21/8. der muntere Wäch-
ter beschrieben wird. Und ein Löw rieff / (die Weimarische Bibel erkläret
also: der Wächter rieff mit starcker Stimme wie ein Löwe) Herr ich stehe auff
der Warte immerdar des Tages / und stelle mich auff meine Hut al-
le Nacht. Wer ist wol dieser Wächter der so fleißig auff der Warte stehet?
Der Prophet Jesaias selbst. Wie *Hector Pintus* hiebey setzet: His verbis indicat
Propheta, se positum esse veluti in specula, ex qua videret Spiritu Prophetali ea, quæ
erant ventura, Deique imperio diebus ac noctibus obediret, ut ea, quæ Deus præcipe-
ret, loqueretur, & literis mandaret. p. m. 174. Und der Apostel sagt Hebr. 13/17. Ge-
horchet euren Lehrern und folget ihnen / denn sie wachen über eure Seelen.

gr.

gr. ἀγρυπνεῖσθαι ὡς τὸν ψυχῶν ἑμαῶν, Syriacè ܐܘܪܝܬܐ vigilant, sie geben fleißige Achtung darauff / sorgen treulich dafür / daß keine möge verführet / oder beleidiget werden. Herr *Antonius de Guevarra* zeucht in seinen güldenem Send-Schreiben 3. Theil. p. 172. hieher das Exempel der Bethlehemitischen Hirten und spricht: Die Prälaten und Hirten der Kirchen / sollen gleich seyn denen Hirten / von welchen der heil. Lucas im Evangelio spricht: Es waren in derselben Gegend Hirten auff dem Felde / die da wacheten / und hüteten des Nachts ihrer Heerde: in Wahrheit / in diesen wenig Worten werden uns herrliche und schöne Sachen fürgehalten zc. Man lese den Autorem selbst.

8. Frag. Welches ist das eigentliche Werck des lieben Gottes am ersten Tage? Antwort.

Am ersten Tage hat Gott der Herr 1. Himmel und Erde. 2. Das Licht nach Aussage der heil. Schrift erschaffen und herfür gebracht / nicht zwar in so zierlicher Gestalt / als man sie jeho siehet / sondern ungestalt doch wahrhaftig und wesentlich. Vermuthlich hat auch Gott der Herr am Anfang des ersten Tages geschaffen / die helle / klare / glänzende / feurige Geister / so hernach ihres Ambtes halber Engel genant worden. Vid. *Biblischer Discurs Danielis Schalleri p. 4. Comment. Gerh. in Gen. p. 13. Gotthofr. Wegneri Spec. quæst. exeget in Hexaëmeron.*

10. Frag. Was wird hie verstanden durch den Himmel den Gott der Herr am ersten Tage erschaffen hat? Antwort.

Wenn wir jetzt auf Himmels-Bedancken wollen wenden gehen / können wir allhie nicht alle dasjenige / was die Schrift mit diesem Nahmen nennet / verstehen. Vergeblich würden wir uns hie erlustigen an dem Heilbringenden Gnaden-Himmel der Gläubigen Herzen / in welchem doch der Höchste zu wohnen und seine Lust zu haben versprochen hat Jer. 57, 15. Also spricht der Hohe und Erhabene / der ewiglich wohnet / des Nahmen heilig ist / der ich in der Höhe und im Heilighumb wohne / und bey denen / so zuschlagens und demüthiges Geistes sind / auff daß ich erquickte den Geist der Bedemüthigten / und das Herz der Zuschlagenen. Auch kan dißmahl unser Herz nicht gerichtet seyn auff den schön-gezierten Kirchen-Himmel / die Versammlung der herrlichen Gemeine der Heiligen / darin der Sohn Gottes / als der sanftmüthige König zu Zion / durch den Scepter seines heiligen Wortes und der Heil. Sacramenten / uns / seines Reiches Unterthanen mit Gnad und Recht regieret / und es wieder der Höllen-Pforten kräftiglich beschümet. So muß unseren Himmels-Bedancken der Kegel anjeho vorgeschoben werden / daß sie nicht durch aller Himmel Himmel hindurch dringen zu dem unerschaffenen unbegreiflichen Licht darin die Göttl. Majestät wohnet / zumahlen niemand dazu kommen kan / ohn allein der so grausamlich verwundete / erbärmlich zuschlagene / und unschuldig getödtete Jesus / der ist nach seiner siegreichen Auferstehung dahin gefahren / und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät Gottes. Dem

ertichteten Empyrischen Himmel der alten Schuel-Lehrer und etlicher Reformirten werden unsere Himmels-Gedanken das weisse Steinlein versagen / massen was die kluge Frau Hulda oder menschliche Vernunft ausser Gottes Wort / der wahren Susses-Leuchte / zierlicher sinnet / nicht zur Glaubens-Regel muß gesetzt werden. Darum wir auch billig allen andern flatternden Gedanken / alhie keinen Raum verstaten ; Sondern wir verstehen den Himmel / der nach Christi Aussage am Jüngsten Tage wieder vergehen wird / nehmlich den ganken Raum und Umschweiff / so sich aufwärts erstrecket / bis zu dem eussersten Umbkreis des höchsten Himmels / da alles / gleichwie in einem schönen Gebäude süglich auff einander gesetzt / und in der Ordnung / welche Gott einer jeden Creatur bestimmet hat / beständig bleibet / (wie die Weinmarische Biebel redet Hebr. 11, 3.) ohn daß solch Licht / Bewegung und Unterscheid / als hernach dazu gekommen / hie noch nicht zu findengewesen. Zumahlen man von dem Buchstäblichen Verstande ohn wichtigen und erheblichen Ursachen nicht abweichen soll. *Vid. D. Sebast. Schmidt in Coll. Bibl. Hutterus in Loc. Theol. Wegnerus in spec. quest. exeget. in hexaëm.* Doch nehmen etliche unserer Theologen diese Wort : Himmel und Erden / zusammen / und verstehen dadurch einen unförmlichen Klumpen / in welchem alle Element noch untereinander vermengtet gewesen / aus welchem hernach Himmel und Erde erschaffen worden. Wie die Weinmarische Biebel redet Gen. 1. v. 1. *Vid. D. Gerhardus in Comment. in Genes. c. 1. p. 14. D. Quenstedt in Locis Theol.* Welches keinen Streit erregen kan / wenn man nur unterscheidet die mittelbahre Schöpfung von der unmittelbahren ; Wie Cundilius sagt in Notis ad Comp. Hutteri p. 404.

II. Frag. Was hält man von dem Empyrischen Himmel? Antwort.

Die Päpstliche wie auch etliche Reformirte Lehrer machen viel Wesens von einem leiblichen erschaffenen gewissen Ort / der eine Wohnung der heil. Engel / und seligen Menschen / auch ein Wohnhaus Gottes selbst / darinnen Gott seine Herrlichkeit vollkömlich offenbahre / und der der höchste Umbkreis umb und über alle natürliche Himmel sey. Sie haben aber nicht eine gleiche Meinung davon. Etliche bilden ihnen den Himmel ein / als einen von Gott erschaffenen / grossen Körper / von sehr grosser Länge / Breite und Weite / in welchem unterschiedliche Gemächer und Wohnungen ; darinnen die Außerwehlten localiter oder räumlich gehen / stehen / sitzen und wandeln. Etliche reden noch eigentlicher davon / machen neun oder zwölff abgesonderte Conclavia, und grosse fürtreffliche Räume. In dem fürnehmsten wohne der Dreyeinige Gott. Im andern spazire / sitze / stehe und gehe der vermenschte Gott / der Herr Jesus. Im dritten die Mutter des Herrn / Maria. In denen übrigen / die heilige Engel / und die selig verstorbene / ein jeder nach seiner Würde und Hoheit. Treten nicht gar zu weit ab von denen Mahumetanern / die ihren zuhoffenden Himmel als ein erschaffenes Paradies mit Sammt- und Seidenen Kleidern / schönen Gemächern / Stülen / Delicaten Speisen und

und Getränken/wie auch Tanken und Weiber nehmen / aufziehen: Ja döffen
in ihrem gottslästerlichen Buch dem Alcoran dem jenigen/ der jetzt gemeldtes Buch
1000 mahl durchlieset / im Paradies eine solche Frau versprechen / deren Augen
braunen weiß und schön als ein Regenbogen seyn sollen. *Vid. Rosf. unterschied.*
Gottes-Dienst p. 279. Francisci Staats-Garten p. 602. Bibl. Ergetz-
lichkeiten p. 1327. Etliche verstehen vom irdischen Paradies; welches viel
meinen noch in der Welt übrig/ und vorhanden zu seyn: als *Tostatus, Bellarminus,*
Adam von Conken / Kircherus in itinere ecclatlico &c. Etliche sind auff die Thor-

heit gerathen / daß die Sterne des Himmels/ ein Theil des allezeit hell leuchten-
den Empyrischen Himmels seyn / so nur durch die Ritze des Firmaments als
Flämmlein herfür scheinen: wie des *Antonii Maria Schyrlei in Radio Sidereo mysti-*
co Meinung der Herr *D. Agidius Strauch* in seiner *Astrognosia p. 4.* also anzeucht.
Anderer der Reformirten Lehrer treten viel näher zu uns und desto weiter von
denen vorigen ab/ daß sie zwar noch behaupten/ es sey ein gewisser / erschaffener und
zwar der höchste Ort gegen der Erde / leiblich/ jedoch unverderblich / und nicht irz-
disch; ob er rund umb alle sichtbare Stern-Himmel gehe / oder nur nebenst oder
über einen Theil derselben sich erstrecke / sey und bleibe ungewiß. Er heisse der
dritte Himmel und das Paradies/ so wir mit unsern Augen nicht sehen / noch mit
unserm natürlichen Verstand entdecken können. *vid. Francisc. Burmannum Theol.*
zu Utrecht quest. 34, § 35. in Genes. So ist nun zu wissen / daß man solcher ver-
wirreten Himmels-Gedanken sich gänzlich entschlagen müsse / zu mahlen unsere
Lutherische Kirche nach der Richtschnur des heiligen Wortes Gottes
alle dasjenige was von der räumlichen Umbfchrenckung und gewissen
determinirung eines Empyrischen oder feurigen Ortes / der am ersten Ta-
ge von Gott erschaffen / und ganz herum / oder halb / oder zum theil /
über alle Himmel/ auch über die Wasser droben am Himmel gesetzt sey / zu einem
Pallast Gottes und Wohnung der Engel und Außerwehiten/ nicht anders als für
einen Schatten ohne Leib/ für einen bloßen süßen Traum/ und ein lauterer Getichte
hält / davon die Heil. Schrift / auch nicht ein mahl die Natur nichts wissen; sey nie
gewesen/ noch jemahls zu hoffen. Denn/ sprechen unsere Lehrer / so ein solcher
feuriger/flammender Empyrischer Himmel sollte gewiß droben über alle Sphären
seyn und gefunden werden / so müste man solches entweder mit den Sinnen oder
mit dem Verstand / oder durch den Glauben erkennen können. Nun aber können
die Sinne alhie nichts aufbrichten/ denn wie die Widersacher selbst davon vor-
geben und bekennen/ so ist er unsichtbar/ und unbegreiflich/ kan nicht gehört/ noch
gefühlet/ noch betastet/ noch geschmecket/ noch gerechen werden. Die Vernunft
ist auch viel zu schlecht/ als daß sie uns einige Uhrkunde stiften köndte/ nicht à priori
mit keinen Beweißthümern und Gründen / noch à posteriori mit Wirkungen und
Effecten, die uns von dannen solten zugehöset seyn. So thut auch der Glaube
hiebey nichts / denn der Glaube muß sich auff dem Wort Gottes gründen; wir
haben aber davon kein Wort/ denn die H. Schrift gedencket mit keinem Wort;

WAS dieser vermeinte Himmel sey/noch **WIE** er beschaffen/noch **WO** er zu finden. Vielmehr lasse sich aus der **H.** Schrift/(nehmlich Matth. 18, 10. Da der **HERR** **JE**sus selber saget: **Ihre Engel im Himmel** i. e. die himmlische Geister/welche Gott aus grosser Liebe den kleinen Kindern zum Schutz un Dienst zugeordnet hat/sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Das ist/werden der seligmachenden Anschauung des göttlichen Angesichts/daraus sie himmlische unaussprechliche Freude empfinden/nicht beraubet/wenn sie auff Erden ihren Dienst verrichten/sondern sind und bleiben auch alsden in himmlischen Stande: **Αὐτὸ πάντως** per omne, gänzlich/völlig/sattfahm.) unwiedertreiblich schliessen/das der Freuden-Himmel der Engel und außerewelteten Menschen/nicht sey ein erschaffener/von der Erden weit entfernter/und über alle sichtbare Himmel und Sterne gesetzter Ort/zumahlen bey sothaner Beschaffenheit/die heil. Engel in dem sie hier auff Erden sind/nicht zugleich würden im Himmel seyn können. Nun sind aber die heil. Engel dem Ort nach/hie auff Erden; ihrem Zustande nach zugleich und zur selbigen Zeit im Himmel. Kan also der heiligen Engel Behauptung im Himmel; Der Engel Himmel aber zugleich auff Erden bey denen kleinen Kinderlein seyn. Gestalt sie nimmer außser ihrem Himmel/noch außser der Anschau Gottes sind/ob sie schon die von Gott ihnen anbefohlene Dienste hie auff Erden/bey denen Gläubigen verrichten. Noch viel mehr Beweissthümer und Gründe (θ) unserer Lehrer/zur Behauptung/dieser Meinung kan man lesen in dem System. Theolog. des Herrn D. Quenstedten part. 1. p. 439. seqq.

- (θ) 1. *Observant Noltrates Theologi: Cælum beatorum esse certum πῶς ἂν πῶς damnatorum distinctum, quod colligunt ex Luc. 16, 26. ubi ingens hiatus inter Sinum Abrahæ & Infernum constitutus esse dicitur. Sicut autem Infernus certum πῶς damnatorum notet, ita Sinum Abrahæ beatorum πῶς sine determinatione loci designare.*
2. *Distingvunt inter cælum DEI & Angelorum, quia Angelorum Ubi definitum est, cælum verò DEI majesticum, quod nullis limitibus circumscribi potest. vid. Matth. 21, 25. Luc. 20, 4.*
3. *Distingvunt inter superiora & inferiora ratione loci & situationis, & superiora & inferiora respectu gloriæ & dignitatis, itemque ignominie ac miserie. Quando cælum beatorum dicitur superius, & πῶς damnatorum inferius, non tam habetur ratio loci & situationis quàm status & conditionis, videl. dignitatis & ignominie. Illic summa felicitas, hic summa miseria denotatur.*
4. *Quando Cælum beatorum describitur per nomina domus, tabernaculi, Paradisi, domicilii, civitatis &c. tum ejusmodi descriptiones intelligendæ sunt non σωματικῶς, sed μεταφορικῶς ac μυστικῶς, quia est domus ἀχρεσμίης. 2. Cor. 5, 1. Paradisus spiritualis, &c. & verbis hujus seculi describitur felicitas futuri.*
5. *Disting. inter πῶς reale, sive extrinsecum h. e. ab ipso corpore diversum & distinctum, & inter πῶς imaginarium, quod ab ipso corpore distinctum non est, sed ipsi intrinse-*

intrinsecum, quodque intellectus ita concipit. Sic quoque beati possunt esse in solo DEO sine loco, vel Ubi corporeo externo, adeoque in πῆ non reali sed imaginario.

6. Cœlum beatorum sive gloriæ *calum tertium* vocatur 2. Cor. 12, 2. *non ratione situs* vel *Διατάξις*, ut volunt Calviniani, quasi Cœlum infimum sit æreum, medium æthereum, summum verò illud Pauli, tertium, sive beatorum; *sed ratione numeri* vel *Διαμετρήσις*, ut à primis duobus cœlis, vid. *cælo nature & cælo gratiæ* distingvatur, illisque non tam loco, quàm dignitate sublimius statuatur.
7. Distingv. inter *Beatorum sedem & statum*. *Sedes* est in certo quodam πῆ, nullibi enim nequaquam sunt beati, sed revera alicubi; *Status* autem beatorum est, ubicunque DEus se & gloriam suam illis manifestat. Matth. 17, 4. c. 18, 10.
8. Distingv. inter *Cœlum gloriæ & nature*. *Illud æternum* est, 2. Cor. 5, 1. Hebr. 12, 28. adeoque aliud esse oportet à cœlis à DEO in principio creatis; *hoc* autem perituum est, Luc. 21, 33. *Illud etiam novum* dicitur &c. Quamvis itaque Cœlum Beatorum non sit locus physicus, non tamen est nusquam, sed usquam, neque nullibi, sed alicubi; sed ubi sit præcisè definire, temerarium. *D. Dannhauerus* in *Hodomoria Spiritus Calviniani Phant.* 3. §. 15. p. 814. *Corrumpenda est illa audacia definiendi* (cœli beatorum) *situationem*, à *Büllingero depictam*, & *locationem supra cœlos adspectabiles delineatam*, *immobilitatem assertam*. Unde enim hoc habent audaculi? *Christus ascendens illa sublimiori nube tanquam velo obtexit*, confer. 1. Cor. 2, 9. *Bonaventura* monet de hac quæstione: *Melius esse piè dubitare, quàm temerè aliquid definire*. vid. *D. Qvensted. l. c. & Wegnerus*.

12. Frag. Ehe wir uns der Himmels-Gedancken entschlagen/möchte wol benachrichtiget seyn / was der reinen Lutherschen Kirchen eigentliche Lehre sey von dem Freuden-Himmel der heil. Engel und Auserwehlten Seelen? Antwort.

Es wollen unsere Lehrer hievon lieber den Finger auff den Mund legen/als etwas ohne Grund behaupten: angesehen/dass unsere geschwächete Gebrechlichkeit es nicht leide/die Geheimnisse des Freuden-Himmels zu erforschen und zu ergründen. Der Glanz und das Licht desselben sey viel zu klar / daß wir es nicht erdulden können: die Herrlichkeit desselben sey viel zu hoch / daß wir sie nicht erreichen können: Das gute desselben sey viel zu groß und Edel/daß wir es nicht begreifen können / darumb sie gerne mit dem frommen Bernhardo bekennen und sagen: Wir sehen das Vaterland / und grüssen es von ferne / aber / als in einem Spiegel: Wir riechen des Vaterlandes Süßigkeit / aber es fehlet uns am völligen Geschmack / wer kan eigentlich sagen: was es sey? wessen Zunge vermag aufzureden wie es beschaffen sey? Wessen Hand kan zeigen wo es sey? (1) denn es hat kein Auge gesehen / und kein Ohr gehört / und ist in keines Menschen Herz kommen / das Gott bereitet hat denen die ihn lieben. 1. Cor. 2 / 9: Leichter werden sie sagen/was dieser Engel-Himmel nicht sey; daß er kein erschaffener / kein sichtbahrer / kein umschlossener / noch von einem andern räumlichen Körper erhaltener oder ander eingebildeter Himmel sey;

sey; daß er nicht überall sey / denn die Allenthalbenheit stehet alleine Gott zu: als sich unterwinden zu determiniren was / wie und wo er sey? jedoch gestehen sie gerne/ daß diese Freuden- und Ehren-volle Behaltniß freylich an einem höchstgewünsch- ten solchen Ort/ der von dem unglückseligsten Ort der verdammten und bösen Geis- ter allerding unterschieden/ doch von keinem räumlichen Körper umgeben/ sey/ (Denn kan die starcke allmächtige Hand Gottes den grossen Erd-Kaul gleichsam in der Luft schwebend ohne einige Stützen tragen und erhalten; wie solte dieselbe unverfürgte/ gewaltige Hand nicht auch die herrliche Behausung der unsterblichen heil. Geister und auferwehlten Seelen ohn räumliche Körpers Umgebung in E- wigkeit kräftiglich befästigen können?) da der grosse Gott von der Menge vieler tausend heiliger Engel geehret und angebetet werde / dahin die auferwehlte Seelen so bald sie von ihren sterblichen Leibern abgetrennet / sich versammeln / des höchst- erfreulichen seligmachenden Anschauens Gottes gewürdiget und aller himmlischer Güter und Gaben theilhaftig gemacht werden. In welchem nicht gehöret werden die Stimm des Weins/ noch die Stimm des Klagens/ sondern der Herr/ Herr wische ab die Thränen von allen Angesichtern. Und weil wir uns noch zur Zeit nichts schöners/ noch lieblicher einbilden mögen/ als den sichtbaren schönen Himmel und die sichtbare/ schöne reiche Erde/ als wird der übersehliche Himmel genandt ein neuer Himmel und neue Erde. Wer seinen Gedanken noch weiter hienauß auff diß Himmels-Feld zu spaziren vergönnen wolte/ erwege 1. *appellationem*, die herrliche und tröstliche Nahmen/ mit welchen der Zustand der auferwehlten Kinder Got- tes im Himmel beschrieben wird / in dem Er genennet wird das Leben / das ewige Leben / das Himmelreich / das Reich Gottes / das Reich des Vaters/ das Reich Christi/ das ewige Reich Gottes und unsers Heilandes Jesu Christi/ das ewige Er- be/ das Erbe der Seligkeit/ das unbesleckte/ unvergängliche und unverwelckliche Erbe im Himmel/ die Freude der Heiligen/ Freude die Fülle/ Fried und Ruh/ Erquickung/ ein Sabbath nach dem andern / Heil und Seligkeit / eine Krone/ die Krone der Ge- rechtigkeit/ die Krone der Ehren/ eine ewige und über alle Maas wichtige Herrlichkeit/ u. d. g. 2. *Oppositionem* den Gegensatz der unendlichen Höllischen Pein/ welcher die Auferwehlten entgangen sind. 3. *Analogicam collationem* die Vergleichung mit dies- sem Leben. 4. *Gaudii illius prægustationem* den Vorschmack derselben Freude/ welchen die Heiligen in diesem Leben empfinden. 5. *Parabolicam descriptionem*, die Vorbil- dung derselbigen Freude/ an einer Hochzeit/ Gästey/ lieblicher völliger Weide 2c. 6. *Specialem bonorum enumerationem*, die Erzählung der Güter welche die Aufer- wehlte im ewigen Leben zugenießen haben. u. s. w. Besiehe Scholam pietatis Ger- hardi lib. 1. c. 14. p. 291. seqq.

(1) In π beatorum, animas piorum post solutionem à corpore congregari, & caelestium bonorum participes reddi statuimus ita tamen, ut nec quidditatem nec qualitatem, nec situm ejusdem in hac naturæ caligine nos penetrare posse confiteamur D. *Quesnedt.* 1. *suprà cit.*

13. Frag. Was wird verstanden durch die Erde/ die Gott der
Herr am Anfang erschaffen hat? Antwort.

So begeben wir uns nun ferner mit der allerkünstlichsten Ersten-Zage
Werke Gottes demüthigsten Betrachtung/ vom höchsten zum niedrigsten (α) /
vom weitesten und breitesten zum engesten und kleinsten (λ) / vom herrlichen
Himmel zu der dunkelen und noch ungestalten Erde / und beantworten diese
Frage auff's einfältigste / so viel man es in dieser Schwachheit zubegreifen ver-
meinet : Daß unter denen verschiedenen und subtilen Discursen und Meinungen/
welche davon so wol bey denen alten heiligen Kirchen-Vätern/ als denen Herren
Theologen gefunden werden (μ) / unvorgreiflich die deutlichste und leichteste
scheine : Wann man das Wort Erde alhie in solchem Verstande auch an-
nehmen möchte / wie es gemeinlich in der heiligen Schrift gebrauchet wird/
nehmlich/daß damit gemeinet sey die ganze runde Erd-Kugel/ so im Lateinischen
genandt wird Terraqva, und bestehet aus dem Wasser und der eigentlich also
genandten Erde / die wir jetzt vor Augen sehen; daß dieselbe von dem höchsten
Gott am Anfang erschaffen sey / doch noch ungestalt und ungepolieret / wußt
und leer / ohn Zierath und Gebrauch / ohn Gras / Bäume / Kraut / Vieh und
Menschen / zumahlen sie annoch / gleichsahm wie der Dotter im Ey mit dem
Weissen / umbringet und ganz umschlossen war. (ν) Daher sie auch im
folgenden Versich nach etlicher Lehrer Meinung genandt wird : Wasser / wenn
siehet : Der Geist Gottes schwebete auff dem Wasser. Wie auch eine
Tiefe. In kurz vorhergehenden Worten : Es war finster auff der Tiefe.
(ξ) Diese Meinung zuergreifen möchte einen bewegen :

1. Die deutliche klare Worte so im heiligen Text stehen : Am Anfang schuff
Gott Himmel und Erden. Nun ist die Regel der Theologen bekandt/ daß
man von dem Buchstäblichen Sinn und Verstand / nicht müsse abgehen / ohn
hochdringende Noth. (ο)

2. Daß in Historien-Beschreibung/ als diese ist/ keine verblühte/ sondern
leichte/ deutliche Wörter pflegen gebrauchet zu werden.

3. Weil die Heil. Schrift / wenn sie an andern Orten die Schöpfung
und dieses allgemeine grosse Kund beschreibet / eben derselben / und keiner andern
Wörter sich bedienet / ohn daß sie bisweilen Meer und Wasser/ dazu setzet. Wel-
ches ist eine Anmerckung des Heil. Augustini 3. de Genes. ad lit. c. 4. und Corneliū
Janfenii, Episcopi Iprensis, Comment. in Pentateuch. p. 11. wie dann Gott der Herr
insgemein / und auch insonderheit im ersten Glaubens-Articel genandt wird :
Schöpffer Himmels und der Erden. Wann der König von Salem / Melchi-
sedech, der Priester Gottes des höchsten / den aus dem Krieg mit Sieg zurück
kommenden Held / den gläubigen Patriarchen Abraham / gesegnen wolte / sprach
er : Gesegnet seyst du Abram dem höchsten Gott / der Himmel und Erden
besitzet. Genes. 14, 19. Wenn Hiram der König zu Tyro dem höchsten Gott
dancken wil / daß er dem Jungen Herren / seines redlichen alten Freundes des Kö-
niges Davids Herrn Sohn und Successori im Reich / dem Könige Salomoni /

So grosse Weisheit verliehen / lästet er in dem Credenz-Brieff den er seinem Gesandten an ihn mit gibt / diese Wort hinein setzen : Gelobet sey der HErr / der Gott Israel / der Himmel und Erden gemacht hat / das er dem Könige David hat einen weisen / flugen und verständigen Sohn gegeben / 2 Chron. 2, 12. Also stehet Exod. 20, 11. In sechs Tagen hat der HErr Himmel und Erden gemacht / und das Meer / und alles was drinnen ist. Psalm. 121, 2. Meine Hülffe kommet vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Psalm. 124, 8. Unser Hülffe stehet im Namen des HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat. Luc. 21, 33. Himmel und Erden vergehen / aber meine Wort vergehen nicht. Act. 4, 24. Da sie das hörten / huben sie ihre Stimme auff einmüthiglich zu Gott / und sprachen : HErr / der du bist der Gott / der Himmel und Erden / und das Meer / und alles was drinnen ist gemacht. U. a. o. m. Wie dann darumb auch die künfftige Welt / und das ewige Freuden Leben also genandt wird 2. Petr. 3, 13. Wir warten eines neuen Himmels und einer neuen Erden / nach seiner (des HErrn Christi) Verheissung / in welchen Gerechtheit wohnet.

4. Weil wol zubedencken were; Ob Menschen durch ihre Erklärung dasjenige / was Gott so deutlich unterscheidet / auch dörfen gleichsam durch einander mischen; oder dasjenige was Gott der Erden beyleget / auch dörfen dem Himmel zugleich mit zuschreiben. Welches zu besürchten were / wenn man durch die Wörter: Himmel und Erden / ein Ding / und zwar ein Chaos, einen ungeheuren unförmlichen Klumpen / in welchem alles durcheinander vermengt gewesen / aus welchem hernach Himmel und Erde weren erschaffen worden / verstellen wolte.

5. Weil der Mann Gottes Moses in diesem Ersten Capittel seines ersten Buches / nach aller Theologen Ubereinstimmung / ihm vorgenommen / den Anfang / oder die Erschaffung aller sichtbahren Dinge zubeschreiben (π) / so würde er ja die Erschaffung der Erde nicht aufgelaassen haben; nun aber gedencke er sonst an keinem Ort dieses Capittels / der Erschaffung derselben / ohn im 1. Versikel; als werde wol distinct allhie der Erd-Globen verstanden werden.

6. Weil der gröfste Prophet Moses gleichsam mit Fingern auff diese Erde zeige / da er in der Heil. Sprache einem jeden Worte das Zeiger-Wörtlein / ה emphaticum, oder הַיָּרֵיעָה He Hajediah, i. e. He notificationis, f. demonstratio-nis, vorsehe: nach welchem es hiesse: Am Anfang schuff Gott diesen Himmel und diese Erde / verstehe dem Wesen nach / und fährt fort im 2. Versch: und diese Erde war wüst und leer.

7. Weil diese Erklärung mit dem 104. Psalm gleich einstimmig sey. Wann daselbst v. 2. gesagt נוֹטָה שָׁמַיִם בְּיָרֵיעָה Extendens coelum sicut cortinam, (pellem,) du breitest aus den Himmel / wie einen Teppich / folget v. 5. 6. 7. יִסַּר-אֲרָץ עַל-מְכוּנֶיהָ בַּל תִּמוּט עוֹלָם וָעֶד : תְּהוֹמַת כְּלָבוֹשׁ כְּסִיתוֹ : מִן-צִעְרָתָהּ יְנוֹסוּתָּהּ אֶל-הַרְיִים יַעֲמֹדוּ-מִיָּם : מִן-צִעְרָתָהּ יְנוֹסוּתָּהּ Ar. Mont. vertit. Fundavit terram

ram

ram super bases ejus : ne nutet seculum (moveat se in seculum) & perpetud. Abyſſo
ſicut veſtimento operuiſti eam : ſuper montes ſtabunt aqua. Ab increpatione tua
fugient. (*Senſus* : quæ poſtea ab increpatione Dei, nimirum die tertiâ fugere, ut habet
D. Calovius.) Der du das Erdreich gründest auff ſeinem Boden / daß es bleibet
immer und ewiglich. Mit der Tieffe deckeſt du es / wie mit einem Kleide, und
Waffer ſtehen über den Bergen. *Erneſtina* : Es giengen erſtmahls die tieffern
Waffer ganz über die Erde her. Gen. 1, 2, 3. Werden alſo dieſe Wort des
Pſalms von den meiſten Lehrern angeführet als eine Poſtill / oder Erklärung
des 2. und 3. Verſchleins des 1. Cap. Genel. Wie zu erſehen in der Weinmarischen
angezogenen Bibel / wie auch in Bibl. illuſtr. Dn. D. Calovii in Genel. p. 220. D. Gei-
eri ſültreſſl. Comment. in Pſalm. *Münſtero, Franciſco Vatablo*, dieſer vertiret dieſe
Wort alſo : Voragine tanquam veſtimento operueras eam : ſuper montes ſteterant
aqua. Et tamen ab increpatione tua fugerunt. *Junio & Tremellio* deren Verſion
alſo lautet : Abyſſo ut indumento operueras eam, ſupra montes ſtantibus aquis. Ex
increpatione tua diffugerunt. *Job. Piſcatore*, Herb. Pr. qui hanc Explicationem ſub-
ministrat : *Abyſſo* id eſt Aqua illa profundiffima, quæ creata eſt primo die. Und vie-
len andern die der Herr *Matthæus Polus* in Synopſi Criticor. anzeucht. Wie wol
dem Herrn *Johann Arendts* Hochfürſt. Lüneb. General-Superint. in ſeiner
Pſalter-Auſlegung dieſe Meinung nicht anſtehet. Seine Worte lauten alſo :
Dieſen Vers (nehmlich v. 6. Pſalm. 104.) legen etliche aus von der Schöpfung/
da die Erde/ehe Gott das Meer ſcheidet von dem Erucken / mit der Tieffe des
Waffers bedeckt / als mit einem Abgrund / daß man weder Berg noch Thal ge-
ſehen / da ſind die Waſſer über den Bergen geſtanden : Aber dieſe Meinung
will ſich nicht wol ſchicken / dieweil die Berge damahls noch nicht geſchaffen / dar-
umb haben ſie auch die Berge nicht bedecken können / ſondern der Prophet ſiehet
auff die jehige wunderliche Ordnung und Erhaltung der Natur / und will diß
Wunder ſonderlich preiſen / daß in der groſſen Tieffe der Waſſer die Erde ſtehe /
und ſey mit Waſſer umbfloſſen und umbgeben / und als ein Kleid eingewickelt/
ja in die groſſe Tieffen eingewickelt / und ſtehe doch gleichwol im Waſſer / ja die
Waſſer ſtehen über den Bergen / das iſt / ſie ſind höher denn die Berge / und die
Erde ſtehe gleichwol im Waſſer. u. ſ. w. Wie ein jeder ſelbſt am angezogenen
Ort / mit mehrem leſen kan. Dagegen ein Einfältiger ſagen möchte : Ob nicht/
da die Erde ſo ungeſtalt / mit Waſſer umbgeben / und noch nicht polieret geweſen/
ſie köndte viel runklichter / und alſo mit mehren Bergen vielleicht als jekund ver-
ſehen geweſen ſeyn ? Aber man köndte in denen Heil. Text-Worten wol geru-
hen / da unter des dritten Tages-Wercken nicht gedacht wird daß die Erde o-
der Berge erſchaffen / welches ein Werk des 1. Tages iſt / ſondern das ſie nur
habe müſſen herfür ans Licht kommen. Doch könne auch nicht geläugnet wer-
den / daß nicht hernach auch Berge entſtanden / oder auch verſeket ſeyn / verſtehe
durch die Sündfluth / oder vielen Stürmen und Erdbeben / etc. Und würde alſo
die Urfach ſo der vorigen / faſt allgemeinen Meinung entgegen geſezet wird / nicht
ſufficiant gnug ſcheinen. *Wiewol* auch andere unter unſern Theologen geweſen /

die diese Wort nicht von der ersten Erschaffung / sondern von dem jehigen Zustand der Erden / verstanden haben / als *D. Johan. Pomeranus* Bugenhagius in Interpret. Psalm. *D. Nicolaus Selmeccerus* in der Auflegung über den Psalter. *D. Lucas Oslander* in seiner Biblischen Erklärung. Denen er vielleicht darin gefolget. Der gelahrte Herr *Lucas Lossius* in Enarratione Plalmorum erudita & pia, erzehlet nicht allein die erste Meinung / für welcher er auch den *Flaminium* anführet / sondern er gedencket auch einer anderen Meinung / das etliche seyn / die durch die Tieffe versehen die Wolcken / so in der Luft schweben / damit Gott der Herr Berge und Thäler befeuchte. Und das der Heil. *Augustinus* ein Geheimniß darinnen suche / und erkläre es von der Kirchen Gottes / welche von der Tieffe / das ist / schrecklichen Verfolgungen und Trübsahlen wol bedecket / aber nicht verschlungen werden könne. *Hugo Cardinalis* erkläret es auch von denen jehigen Wundern der Welt; wiewol er hernach meist allegorisiert. *Chuonradus Pellicanus* Rubeaquensis, in seiner Biblischen Erklärung nimt alle 3. Meinungen an / so wol von der Erschaffung / als wunderfahmen Aufziehrung / und den Wolcken in der Luft. Die Heil. Schrift ist ein unerschöpfliches Meer / wie *Gregorius M.* und die allerreichste unaufzugeründende Fundt-Grube / wie *Lutherus* in Präfat. V. T. sagen. Ein fleißiger andächtiger nachfolgender Nachforscher findet immer mehr Lichts als der Vorgänger / verstehe / in suo genere.

Diß ist meines Erachtens die einfältigste und deutlichste Meinung unter allen / davon mehr Gründe / so es nöhtig / köndten angeführet werden. Wie aber dieses noch subtiler könne unterschieden werden / und wie keine Opinion den Glaubens-Grund umbstosse (p) wil mich hie nicht einlassen weiter zu untersuchen. Und sage mit dem Hochgelahrten Herrn *Wolffgango Fabricio Capitone*, (welchem unser theurwehrtester Hr. *D. Fechtius* in Collegio privato Hist. Eccl. diß Elogium mitgetheilte / quod fuerit trium Facultatum Doctor, & numeretur inter primos Ecclesie Argentoratensis Reformatores. Scripta ejus longè eruditissima, & cum Antiquorum Patrum lucubrationibus comparanda, cap. 16, §. 15.) das / wie ein gläubiger Christ bey diesem Schluß sästiglich bleiben müsse / das in der Heil. Schrift die höchste Gewisheit / und ungezweiffelte Erklärung zufinden; also müsse bey Betrachtung des 1. Capittels Genes. ein frommer Christ gewisse und sästiglich gläuben / das Gott am Anfang Himmel und Erden erschaffen / und das diese beyde Künst-Stücke Gottes Anfangs nicht so vollkommen gewesen / als sie Gott in folgenden Tagen geschmücket und aufgezieret / und jetzt gesehen werden. Wann nur dieser Grund nicht umbgestossen wird / können andere subtile Privat-Meinungen geduldet werden. Doch möchte man denen hierüber disputirenden / des Heil. Augustini Sinn anwünschen / der sagt 1. de Gen. ad literam c. 20. Se nullam interpretationem temerè armare velle cum præjudicio alterius expositionis fortasse melioris.

(*) Alludo ad veram derivationem Vocum אָמֵן coelum, quæ vox non est dualis, ut vulgò putatur, sed pluralis Numeri, ut est apud *Hötting*. Smegm. Or. p. 82. nec tamen Pluralis Num. tantum, ut vult *Vatablus*, sed Singularis est אָמֵן quod apud *Æthiopes* occurrit: & derivatur non à אָמֵן ibi & אָמֵן aquæ, hoc enim non

non esset vocem derivare, sed componere, uti olim dicere solebat Dn. Præceptor meus, Excellent. *D. Gutbirius* b. m. Gymn. Hamb. quondam Prof. nec ab אש ignis, vel אש posuit vel אש admiratus est. &c. sed ab Arab. شم sublimis, altus fuit, emiuit, extulit. Quod inveni in *Analyf. MS. Parentis mei M. J. Polzii.* p. m. olim Gymnasia Berolinens. post *Wismariensis Scholæ Rectoris.* Postmodum etiam in *Lex. Erpenii,* & apud *D. Calov.* in *Bibl. Illust.* citant. *Aben-Ezram, Fagium, Pocockium* & alios. *D. Capito* in *Hexaëm.* scribit: Cælum Ismaëliitarum Lingva, quæ Hebrææ proxima esse fertur, significat id quod altum est, quodque sursum eminent. p. m. 36. & אר terræ, quæ nomen habet non à אר currendo, quæ derivatio tamen, ni modò א esset radicale, non illibenter acciperetur à statuminantibus Terræ motum, (nisi posset regeri, esse potiùs ab א non & אר cucurrit, quod terra non currat, sed stabilis maneat.) nec à אר conterendo, sed ab Arabico اراذ *Aradza*, humilis, depressus fuit; uti etiam Chaldæis Terra ארצ quasi ima dicitur, quia juxta *R. Abraham ben Esra* omnibus rebus inferior est. Confer. *Ravanellus, D. Job. Schmidt.* *Disp. peculiari de creatione.* *D. M. Gothofredus Wegnerus,* SS. *Theol. Cand.* in *Specim. Clavis philol.* p. 30. *Sanctes Pagninus* in ארצר לשון הקדש addit: Quia Terra est humilis & infima, Locus humilis & infimus appellatur Terra. Teste *Rabbi David* in libro *Radicum,* ut: *Psal. 139, 15. Jechezkel 1, 15.*

(λ.) Quidam Terraquæ primo die creatæ nimiam vastitatem adscribunt, uti *Cornelius à Lapide,* qui quidem concedit per Terram v. l. intelligi Globum terræ cum abyfso i. è, ut ipse explicat, aquarum mole, terræ infusa & superfusa, sed (addit) se se porrigente usque ad cælum empyreum. Quæ verba in sequentibus ita explanat: Hæc ergò tria primò omnium creatæ sunt, scilicet, Cælum Emphyreum, Terra & Abyfso, id est, Aquarum moles omnia occupans à cælo emphyreo usque ad Terram; ex qua abyfso, sive aqua, partim extenuata, partim densata atque solidatâ facti sunt cæli omnes sive firmamentum die secundo, & omnia astra die quarto: Perinde ac ex aqua congelata fit crystallus. Citans pro sententiâ suâ *S. Petri & Clementis l. i. Recogn. S. Basilii homil. i. Hexæm. Bedam, Molinam* &c. Probare præterea conatur hanc suam sententiam aliquot argumentis, quorum quartum desumitur à fictâ illa derivatione אש à אש & אש . Cujus generis ferè omnia. Quid de cælo emphyreo quod barbarè ita vocant (cum non ἄμπύρεος sed ἄμπύρα sit igneus, notante *Calovio*) sentiendum, in *System. Nostr. Theologorum* abundè reperitur, & à me suprâ quæstione ii. tactum. *Dn. D. Job. Schmidius,* *Disp. de Creat. thes. 26.* ait: Pontificii imprimis nihil adferre possunt, quò Cælum suum Emphyreum solidè tueantur. Quod potiùs ipsorum figmentum est, dignum cui, non in *Theologiâ sacra,* sed inter aniles fabulas & deliramenta primus locus assignetur. Cætera *judicio Benev. Lect.* relinquo. Verum enim verò licet Terraqueo Globo primùm formato non tantam parvitatem atque hodie queam adscribere, ut intuitu cæli fuerit instar puncti, cum immensitate aquarum adhuc fuerit circumfusa: tamen, si vel maximè cum plurimis, *Calinomine* velim intelligere Universum corpus

pus cœleste, cunctos, qui vulgò numerantur, (vel paucos saltem ex aliorum hypothesis,) orbes complectens, perfectum quidem & integrum ratione substantiæ, sed tamen sine luce, sine motu & distinctione siderum &c. Vid. *Hutteri* LL. CC. de Creat. quæst. 3. p. 201. *D. Job. Schmidts* Disp. pec. de Creat. th. 27. &c. liquidò constat *Terraqueum globum* respectu orbium superiorum vastissimorum rectè dici *minimum*, ratione substantiæ quidem perfectum, aquis tamen adhuc immersum & impositum.

(μ.) Hic tantum recensere libet minima Autorum diversorum divortia ex Commentar. *D. Gerbaradi*, super Genes. ad h. l. p. 13. Cujus verba hæc sunt: *Per Cælum & Terram*

1. Quidam generaliter intelligunt omnes res visibiles & invisibiles intra primos illos sex dies à DEO conditas, quâ ratione versus 1. non pertineret ad descriptionem primæ duntaxat diei, sed esset generalis quædam totius Capituli Summa. *Chrysostomus*, *Bucanus*, *Pareus*, *Timplerus*, *Keckermannus* &c. Argumenta hujus sententiæ adduximus & refutavimus in Disp. Ilag. 18. de Creat. cap. 5. Sect. 1. §. 6. & 7.
2. *Rabbini* ut & *Pererius* intelligunt nomine *Cæli* orbes visibiles seu orbes cœlestes; per *Terram* quatuor Elementa.
3. *Augustinus* lib. 12. Confess. cap. 7. *Beda*, *Lomb.* 2. Sentent. distinct. 12. *Cæli* nomine intelligunt *Angelos*.
4. *Scholastici* & eos secuti quidam ex Pontificiis & Calvinianis cœlum *Empyreum*.
5. *Vallesius* aërem.
6. *Nos* rudem & indigestam rudem, confusam ac nondum dispositam & exornatam massam, quæ cœli & terræ nomine appellatur per quendam *αὐλῆν*, ratione termini ad quem, consequentis ac finis, quia Deus materiam illam eo sine produxit, ut cœlum & terra ex eâ postmodum formarentur. Priores opiniones confutavimus, nostram verò confirmavimus d. l. §. 1. 2. 3. *Hactenus Gerbaradus*. Sed quantam limam his adductis Opinionibus superinduxerit *D. Sebastianus Schmidius*, videre est in Colleg. ejus Bibl. p. 183. *Cornelius Jansenius* adducit *S. Augustinum*, quatuor aut quinque hujus loci tenebrosi interpretationes proferentem, præsertim lib. de Gen. imp. c. 3. 12. Confess. c. 17. & 20. c. 9. 12. & 13. lib. 11. de Civit. c. 33. Hinc forsân est quod quilibet fere interpretes *Augustinum* pro sua allegat sententia. Quod & *Beda* accidisse animadverto.

Siquis nubem diversarum interpretationum desiderat, evolvat *Gisberti Voeltii* Prof. Ultraject. Select. Disp. Theol. part. 1. de creatione p. 556. seqq. Critic. *Poli*. *Hutter*. LL. CC. *D. Quensbedii* System. Theol. L. de Creat. sect. 2. quæst. 7. &c.

- (ν.) Optimè sentiunt, inquit *Dn. Gothofredus Wegnerus* in specim. Clavis Philol. p. 30. qui hoc nomine ipsam Terram, prout nunc est, intelligunt, non quidem ratione qualitatatum, & quoad formam accidentalem (v. z. enim illud ipsum corpus ratione qualitatatum imperfectum, informe & indistinctum exhibetur) sed ratione substantiæ, & sub forma substantiali, quatenus fuit corpus solidum & ratione substantiæ perfectum, quamvis ab aquis adhuc indivisum, Ita & prælau-

laudatus *Capito* in Opere sex dierum p. m. 38. loquitur: Sic est accipiendum, quod hoc cœlum & hæc terra nostra, creata sint in principio, sed nondum fuerint perfecta, donec sex dierum operibus absoluerentur. In principio igitur cœlum & terra eadem quæ nunc sunt, creata, id est creando inchoata sunt: Terra autem erat vasta & vacua, & tenebræ super faciem Abyssî. Si vasta, si vacua, tenebrosa & abyssus erant, certum est quod ad hanc nondum deducta fuerant rerum omnium absolutionem. Quemadmodum igitur infans cum esse in utero primùm cæperit, neque aliud quàm rude semen est, idem tamen homo & est & habetur, qui post annos triginta, in Rep. hujus vitæ partes suas magna cum laude gesturus est, &c. Huc pertinet Syllogismus *D. Meisneri* ex part. 1. Philof. Sobr. Sect. 3. qv. 3. p. 783.

Quod per Terram intelligitur v. 2. idem quoque ob immediatam connexionem per Terram intelligendum est v. 1.

Atqui v. 2. non intelligitur Terra perfectè efformata, E. Ubi quidem *Pareus* negare videtur consequentiam Majoris, sed contra apertam veritatem; quare defendit eam *D. Mich. Walther* in Spongia Mosaica p. 29.

(ξ) Sic *D. Gerhardus* Comment. in Genes. p. 14. Terra, Aqua, Abyssus hinc unum idemque significant.

(ο.) Oportet sanè fonticas esse rationes & evidentes, quæ aded inusitatam significationem nos cogant facere, & ab usitatissima nos possint dimovere. Notat *D. Sebastianus Schmidt* Colleg. Bibl. p. 183.

(π.) Hoc plerumque à Theologis Responsionis loco affertur. Quando quæritur: Cur Moses historiam Creationis Angelorum reticuerit? Respondetur: Quod Mosis institutum haut fuerit, describere creationem creaturarum invisibilium, sed mundi hujus aspectabilis. Vid. *D. Qvenstedii* Syst. Theol. de Creat. p. m. 461.

(ρ.) *Dn. D. Johannes Schmidius* Disp. de Creat. th. 27. rejectis aliis de cœlo & terra opinionibus, duas nobiliores & à plurimis interpretibus receptas sententias proponit, quæ ambæ nihil contra fidei *ἀναλογία* aut pietatem Christianam habeant. Priorem illorum, qui per cœlum & terram molem quandam rudem & indigestam, corpora & cœlestia & elementaria indistinctè comprehendentem significari existimant, ut sit sensus: Deum in primo creationis s. primi diei principio & puncto totam illam massam ex nihilo creasse, ex quâ dein cœlum & terram, aliæque his contenta corpora sequente *ἐξ ἀμύγματος* distinctè producta sint. *Quam ipse amplectitur.* Posteriores θ. 29. illorum, qui voces *cœli & terræ* in propria suâ significatione retinent, & per *cœlum* intelligunt hoc cœlum quod nunc est, quodque in Scripturâ & communi usu loquendi nuncupatur cœlum, ut aër, orbis cœlestes, cum primo mobili, ipsumque cœlum supremum (*verba dicit esse Parei*) beatorum, cum omnibus quæ in eis sunt visibilibus & invisibilibus naturis, in quarum censu sunt etiam Angeli. Per *Terram* autem hanc ipsam terram, quæ nunc est, seu hunc ipsum terrenum globum, quem inhabitamus, unâ cum aquis, & quicquid rerum his continetur. Rationes utriusque addit.

14. Frag.

14. Frag. Warum mag doch wol der allweise Gott das erschaffene grosse Weltgebäude / und allgemeine Rund mit zween Nahmen benennen lassen / wenn er dem heiligen Mann Gottes Mosi also zuschreiben befohlen: Am Anfang schuff Gott Himmel und Erde; Da er sonst allen Theilen der Welt nur einen Nahmen gibt? als: die Sonn/ der Mond/ der Stern/ der Mensch etc. aber das allgemeine Rund muß mit zween Nahmen genennet werden? Antwort.

Es sey ferne von mir hiedurch einigem Menschen Anlaß zugeben / sich an die Tiefe des Reichthums der Weisheit Gottes zuwagen / dieselbe zuergründen / da sie doch unergründlich und unbegreiflich ist. Allein / weil das bey denen Herren Theologen schon aufgemachet; Daß in der gangen heiligen Canonischen Schrift nichts unnütz / noch oben hin oder vergeblich gesetzt sey / sondern ein jedes Wörtlein so darinnen enthalten / habe / gleichwie ein schönes Blümlein / seine eigene Kraft / sonderbahre Eigenschaft / mächtigen Nachdruck und sinnreichen Verstand: (σ.) so möchte diese Frag nicht eben ungereimt scheinen / bevorab / da diese Benahmung zum offtern im Heil. Viebel-Buch zu finden / wie aus kurz vorhergehenden Frage zuersehen.

Ich bin aber hie auch nicht willens mich einzumischen in die tieffsinnige Gedanken etlicher Spitzsündigen Naturforscher und Alchymisten / von dem allgemeinen Welt-Geist oder Samen der Welt / so etliche nennen die Seele der Welt. Inmassen der Hochgelahrte *Riolano* lib. 1. de abditis rerum causis c. 1. schreibt: Nenne diese ganze Göttl. Kraft und Wirkung / wie dir gefällt / welche / wie du siehest / durch die ganze Welt ausgegossen ist / einen Geist / oder Seele der Welt / die naturirende Natur / die ordentliche Kraft Gottes / die Kraft so alles und jedes zeuget und erhält. Doch will dieser Autor darumb keine Platonische Welt-Seele erkennen; sondern verhönet vielmehr dieselbe / als ein läppisches Märlein. Jedoch hält er mit andern Weisen diesen Einguß oder Natur der Welt von Gott mitgetheilet / als eine Ursach der Bewegung und Ruhe. *Athanasius Kircherus* in Apologet. contra Cenfuram nonnullarum Propositionum, nennet ihn / so er vom *Aristotele* entliehen / *ἐσθλαχαια* Mundi, eine Perfectionirung der Welt. Dieser Geist / sagen sie ferner / sey zweyerley: einer figirt (oder geheftet) der andere volatilis oder flüchtig: gleich wie das Principium rerum naturalium duplex sey / activum & passivum. Der haftere der habe in dem Grund der Erden / und derselben gangem Körper / in dem innersten Centro der Elementen / seine Herrschaft. Der Volatilischer oder flüchtiger aber fahre durch alle Theile der Welt / ja durch die verborgenste Hölen und Winkel derselben / und erfülle alles mit einander: Damit er allen Sachen der Natur / die einer immerwährenden Erquickung / Unterhalts und Nahrung bedürfftig sind / Hülffschaffe. Diesen flüchtigen Geist hält *Kircherus* für das Licht

Licht / welches Gott / am ersten Tage / erschaffen; und für das Principium acti-
vum, das ist / für den Ur-Grund der natürlichen Wirkungen: jenen aber / nehme-
lich den geheffteren Welt-Spiritum, für die Grund-Feuchte / so man sonst Humi-
dum radicale, die Wurtzel-Feuchte / nennet / und das Principium passivum, oder die
Grund-Ursache der Wirkungs Fähigkeit ist. Ein solcher Spiritus nun / welcher
nach dieser Leute Meynung / der aller subtilerster / zarterster Theil aller Elementen /
und eine ~~Wurzel~~ oder Aufzuehung in alle innerste Gegenden der Welt / eine Be-
wegungs-Kraft / eine Kraft der ganzen Natur / ein Saame der Welt ist; wer-
de / sagen sie weiter / nach Gelegenheit jeden Welt-Körpers / eines jeglichen Kör-
pers absonderlichem selbst eigenem Saamen beygefüget / und in unzähllich viel Ge-
stalten oder Bildungen der Dinge / empfunden / als in welcher er sich individuire
und vereinzele. Ob nun gleich jedwedes Element allbereit seine eingeborne Saa-
men-Kraft für sich selbst besitze / als das allerbehendeste Stück seines Körpers:
sey es doch von dem Universal Welt-Saamen / Welt-Seele / oder Welt-Geist /
anders nicht unterscheiden / als daß dieser / in den Elementen selbst / concen-
trirt sey / und einem jeden Element / zu seinem eigenem besondern Saamen / gerei-
che; nachdem es eines jeglichen Natur erfordere. Dieser sey das rechte Haupt-
Mittel / wodurch die Verbündniß aller natürlichen Körper / bey ihren Kräften
verbleibe: Und erdäge sich im Himmel und Erde als Einer; der Himmel sey nach
der ihm von Gott ertheilten Kraft / die wirkende / die Erde die bewirkte: der
Himmel die gebende / die Erde die annehmende Ursach. Und doch Ein Saame.
Es könne auch der Himmel / als das Principium activum, oder Ur-Mittel der
Wirkung / nichts wirken / wenn er nichts habe / wohin er seinen Saamen ergies-
se. Dessen fruchtbahre Empfängniß-Mutter sey die Erde / Principium passivum,
so allbereit / gleichsam mit einer Frucht aller Elementen zugerichtet / und geschwän-
gert: Damit sie alle Mineralien / alle Gewächse und Thiere / könne herfür bring-
en.

Ob nun / diesen Speculationen nach / es eine kräftigere oder klärere Rede sey /
das allgemeine Rund mit 2. Nahmen aufzusprechen / als mit einem / will ich mich
nicht unterstehen nachzusinnen. Wann sonst 2. special Nahmen mit einem Generali
æquipolliren, sezet Gott das generalius dazu / als: Er schuff sie ein Männlein und
Fräulein / und segnet sie / und hieß ihren Nahmen / Mensch. Aber hie wird kein
Generalius dabey gesezet / nicht das Wort; Natur / oder Welt / oder Geist / oder
W (τ) sondern es bleibt bey den beyden / Himmel und Erde. Sed manum de ta-
bulâ. Es sind zwar etliche Kirchen-Väter / als: Augustinus, Lactantius, Theodo-
retus, Theophylactus, und andere / als auch die Schuel-Lehrer / diesen Gedanken
so wol / als der Materix primæ und dem ersten Ur-Stoff / wie mans nennet / sehr
nahe gekommen / (v) allein unsere Hnn. Theologi wollen sich nicht damit bemen-
gen / (φ) sondern verwerffen es vielmehr / als ein an diesem Ort ungerichtetes Ge-
richte. Als wil ichs auch denen Herren Medicis und andern überlassen / und mit
Assaph sprechen: Ps. 73, 25. Herr wenn ich nur dich habe u. s. w. Auf die Frage
aber mit etlichen Theologen antworten / daß vielleicht der Allweise Gott mit diesen
D beyden

beide Wörtern uns lehren wollen/daß wir auch nach seinem Beyspiel den Himmel von der Erde unterscheiden/ und nicht untereinander mischen möchten. Mas- sen Gott der Herr das Hindlen auff beyden Seiten nicht vertragen kan. 1. König. 18, 21. Die Erde sollen wir uns also vorstellen / als in welcher und aus welcher der Mensch gemacht ist. Den Himmel / als zu welchem und umb welches willen er geschaffen ist. Die Erde soll man nicht halten für das fürnehmste Theil der Welt/ als welche nur der allerkleinsten Stücklein eines ist. Fürnehmlich da wir noch nicht wissen/ mit was für Eigenschaften/ und was für grosse Dinge der grosse Gott in der grossen Welt erschaffen habe. Wir sehen seiner Werck das wenigste/ denn viel grössere sind uns noch verborgen/ sagt Syr. 43, 36. und c. 42, 17. Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben/ daß sie alle seine Wunder aussprechen könnten. Denn der allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht/ und alle Ding sind zu groß/ nach Würden zu loben. Ja wir können dieselbe nicht begreifen. Wie schwer wirds uns nachzudencken/daß/ nach dem Lehrsatz des Ty- chonis Braheii die Fixsterne nach ihrer untersten Concavität von dem Erdlauf sollen 13000. Erd = Semidiameter entfernert seyn / da ein jeder Erd = Semidia- meter in sich begreiffet 860. teutsche Meilweges / wäre von der Erden an / bis zu dem untersten Fixsternlein 1180000. teutsche Meilweges. Würde die ganze Rundung machen 70210400. teutsche Meilweges. Was würde es machen nach der Convexität! So nun hier schon unsere Sinnen erstaunen / was werden sie thun / nach dem Grund der Ricciolischen / Landbergischen / Keplerischen oder gar Copernicanischen Meinung? Die Ausbreitung ist so groß / daß wir nicht allein nicht mit unsern Sinnen / sondern auch mit all unserm Verstand und Gedan- cken keine Gränzen oder eusserste Enden desselben finden/ noch uns einbilden kön- nen. So daß auch Gott als von einem unmöglichen Dinge selbst redet Je- rem. 31, 37. So spricht der Herr / wenn man den Himmel oben kan messen/ und den Grund der Erden erforschen / so wil ich auch verwerffen den ganzen Saamen Israel/ umb alles das sie thun / spricht der Herr. Kirche- rus nennet diese großmächtige runde Kugel / umb ihrer unbeschreiblichen Grösse willen / Contractum maximum, und ein so grosses Werck / das kein menschlicher Verstand könne ermessen / welches / so mans nur gütlich erkläret/ wol bestehen kan. Findet also hierin des Anaximanders Irrthumb noch keine Rückhaltung: Welcher fürgab / die Welt wäre unendlich. Mit welchem Wahn auch Fran- ciscus Patritius ist behaftet gewesen. Müßige und überflüssige Gedanken schei- nen es zu seyn / die der Philosophus und Arzt Taurellus an den Tag gibt/ zu behau- pten daß über allen Himmeln noch etwas seyn müsse; indem er also folgert: Wann ich stünde / wo alle die Himmel ein Ende nehmen; so würde ich gewislich meine Hand ausstrecken können / oder nicht. Könnte ich sie von mir strecken; so müste unfehlbahr und unwidersprechlich / ausser dem Himmel ein Raum seyn/ der meine Hand einnehme. Wosern ich sie aber nicht ausstrecken könnte; mü- ste je gewislich / ausser dem Himmel / noch ein Körper seyn / der mich daran ver- hinderte / und der Hand einen Gegenstand fürwülffe. Man wehle nun / welches man

man wolle; so sey gewiß / Krafft dieses Schlusses / etwas über allen Himmeln.
Herz *Francisci* sehet hiebey / daß diese Meinung des Nicolai Taurelli zu einer Grund-
feule den Sack habe / daß ein jeglicher Körper / in einem leeren Raum sey / und daß
alle Körper / in der Leerheit in vacuo, bewegt werden: sintemahl kein Körper / in
einem andern seyn / oder bewegt werden könne p. 57. Man möchte aber dieses
hierauff sagen: Kan auch wol ein Körper außer seiner Sphær entrückter / seine Sub-
stanz behalten? ein Fisch in der Luft? 2c. D legt den Finger auff den Mund ihr
Weltweise / und erkennet daß ihr Menschen seyd. Lobet den unendlichen und
allmächtigen GOTT / der eine so grosse Ausbreitung auß Nichts gemacht
hat / so wir Stäublein nicht begreifen können! und darumb öfters die kleine
vor Augen schwebende Erde / groß und hoch / das himmlische aber / wie groß und
herrlich es auch ist / klein und gering achten! Aber O wie groß ist seine Wohnung!
Wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen? Man siehet seine Herrlichkeit an der
mächtigen grossen Höhe. Syrach, 43, 1. Darumb / spricht der gottselige *Matthaeus*
weyland Pfarherr zu St. Jochims Thal / in der Erklärung dieses Syrachischen
Textes im 3ten Theil / p. 59. hat er uns auffgericht geschaffen / daß wir über uns
sehen sollen / von wannen unsere Anknufft ist / und worzu wir geschaffen seyn / nem-
lich / daß wir mit GOTT ewig in diesem schönen Hause wohnen sollen. Drum lie-
ben Kinderlein / wenn ihr gen Himmel sehet / und sehet so viel Lichter dran / die
GOTT auffgesteket / solt ihr gedencken: Meine Seele kömpt vom Himmel aus
dem grossen Hause / das GOTT mir auffhebet / und Christus hat mir den Himmel
verdienet und eröffnet / Er ist mein Weg gen Himmel / und sollet GOTT vor sein
Haus und Geschenk von Herzen danken. So weit der Herz *Matthaeus*. Ach
wolte GOTT / daß wir nur alle Tage zu erst an diese Wort gedächten: Am An-
fang schuff GOTT Himmel und Erde. Wann wir zu erst den Himmel umb-
fasseten / würde uns die Erde von selbst folgen! Wann wir uns zu erst im Him-
mels Wasser wüschten / würden unsere Augen vom Erd-Staub so leicht nicht in-
commodiret werden! Was für Staub und Arbeit / was für Gefährlichkeit und
Beschwerlichkeit überwindet nicht auff dem Wege der bemühete Wandersmann
in Andencken des süßen Vaterlandes! Das Andencken des himmlischen Vater-
landes machete den standhaften Tobias reich in seiner Armuth / sehend in seiner
Blindheit / gedultig in seiner Versuchung Tob. 2, 17. Ey so wehle mein Christ den
Himmel / laß fahren das Welt-Getümmel / und sprich:

Andre mögen durch die Wellen
Und durch Wind und Klippen gehn/
Ihren Handel zubestellen /
Und auch Sturm und Noht aufstehn.
Ich wil meine Glaubens-Flügel
Schwingen an der Sterne Hügel/
Ewig da bey dir zu seyn/
Allerschönstes Jesulein.

D 2

Oder

Ober mit einem andern Poëten:

Hinauff! O meine Seel hinauff!

Was kläbstu an der Erden?

Ach sol dir denn dein Lebens-Lauff

Allhie noch saurer werden?

Hinauff! hinauff zum Himmel ein/

Da niemand weiß von Angst und Pein/

Da Jesus unser Leben

Ein ewigs Heil wird geben.

Dein Ursprung ist vom Himmel her/

Da lauter Freude schwebet /

Da ohne Drangsal und Beschwer

Die Seele ewig lebet.

Wie kömpt es denn / daß du dein Nest/

Hier auff der Erden machst so fast?

Hinauff / hinauff zum Himmel!

Verlaß der Welt = Getümmel.

(5) *In Sacris literis nihil est supervacaneum, & idcirco nihil contemnendum aut obiter prætereundum, etiam si nomina sola recensentur.* Est Canon 45. Centur. 1. Finckii p. 78. seqq. quem habet Chrysof. hom. 2. de verb. Esa. Gregor. in prolog. Moral. Major est S. Scripturæ autoritas, quàm omnis humani ingenii capacitas. Cum legimus nudas origines, nudas descriptiones, e. g. Tabernaculi &c. meminimus ne syllabam quidem, aut apicem esse superfluum, Matth. 5, 18. & in verbis simplicibus semper sensum esse augustiorem, ut affirmant Augustinus lib. De Genes. ad lit. c. 21. & Hieronymus lib. 1. adversus Jovian. Sacrarum igitur rerum Studiosus (inquit Lutherus in cap. 12. Genes.) nihil putabit tam exiguum, si quidem id Spiritus S. voluit literis mandare, quod non profit. Imò singuli sermones, syllabæ, apices, puncta, divinis plena sunt sensibus. Hieron. in 1. cap. Eph. ac instar herbæ peculiarem habent vim & proprietatem. Origen.

(7) Der Herr Erasmus Francisci, in dem eröffneten Lust-Haus der Ober- und Nieder-Welt/ hat p. 43. eine Observation wie die Phœnicier und Araber den ersten Welt-Zeug genandt/ die er folgender Massen vortrægt: Man findet bey dem uralten Scribenten/ Sanchoniaton, der älter ist/ als der Trojanische Krieg/ und vom Philone Griechisch übersezt worden/ (gestaltsahm/ beyrn Eusebio, noch ein Stück davon anzutreffen) die Nachricht; in der alten Phœnicischen Sprache habe das Wort מוד die jenige Materi bedeutet/ woraus Alles gemacht; gleichwie es die Araber ماد Mada von dem Wurzel-Wortlein מוד genandt. Womit auch/ noch heutiges Tages/ das Nieder-Teutsche Wort Mudd übereinkömpt: Welches so viel als ein nasses unflätiges Erdreich bedeutet/ wie auff denen köstlichen Straßen zuliegen pflegt. Darumb besagter alter Scribent Sanchoniaton, nachdem er angezeigt מוד sey ein Lehm oder Leetich / und Wasser-gemischte faule Materi/ alsofort hernach hinzu thut: *και εκ ταύτης ἐγένεθ πάντα πορὰ κτίσεως και γένεσις ὀλων*, das ist/ Aus dieser Materi / ward aller Saame der Schöpfung/ und die Erzeugung aller Dinge- Welches eben so viel / als hette er gesagt / Mod sey die erste Mater. Samuel Bochartus spricht: Abgleich diß Wort Mod im Hebräischen nicht stehe; folge doch daraus nicht / daß

es kein Hebräisch sey; sondern die Jüdische Vernunftlehrer ihre eigene besondere Wörter gehabt. Haftenus Francisci.

(v) Quidam Veterum *ajenti* Sententiæ adstipulantur; quidam *Neganti*. Pro *Affirmativa* Stant. Philo Judæus, Augustinus, Hieronymus, Thomas, Mercurius Trismegistus, Rabbi Moses, & Arabes: Avicenna, Algazellus, Alpharabius, Albumazar. it. Ptolemæus, & Boëtius lib. 3. de Consol. Philos. met. 9. ita canit:

Tu triplicis mediam naturæ cuncta moventem
Connectens animam, per consona membra resolvis:
Quæ cum secta duos motu glomeravit in orbes,
In semet reditura meat, mentemque profundam
Circuit, & simili convertit imagine cælum.

Contrariam tamen, nimirum *Negativam* sententiam, utpote probabilio-rem tuendam esse monent: Damascenus lib. 2. Fid. Orth. c. 6, Cyrillus lib. 2. contra Julian. Ambrosius l. 2. Hexaëm. c. 4, Basiliius hom. 3. Hexaëm. Lactantius l. 2. c. 5. Augustinus lib. 1. Retract. c. 5. & Scholastici: Thomas 1. part. quæst. 70. art. 3, A- lenis, Albertus, Bonaventura, Durandus, Ochamus, Ægidius, &c. Confer. Co- nimbric. in l. 2. Aristot. de cælo c. 1. qv. 1. Art. 1. 2. &c. p. 174. seqq. De *materia prima* agit Thomas Aquinas in Comp. Theol. & quidem, de processione creatur- arum à DEo, & de omnium entium prima causa, part. 1. quæst. 44. artic. 1. utrum materia prima sit creata à DEo ib. artic. 2, de modo emanationis rerum à primo principio qv. 45. utrum informitas materiæ tempore præcesserit formationem ip- sius. qv. 66. &c. Aristotel. lib. Physicor. & alibi vid. Commentar. Colleg. Co- nimbr. Jacobus Zabarella binis libris. &c.

(Φ.) Per molem illam nequaquam intelligunt *materiam*, quam Physici *primam* vo- cant, quæ res exilis est, vix animo & cogitatione comprehensibilis, omnique for- mâ carens. Non enim Mosis institutum fuit, hanc de materiâ primâ in historiae suæ fronte tradere doctrinam, aut de eâ Disputandi occasionem præbere, quam ne quidem acutissimi Philosophi satis explicare possunt. Et res ipsa docet *materiam primam* Philosophorum ab hâc indigestâ mole Mosaicâ aliam omninò ac diversissimam esse. Hæc enim fuit subjectum realis ac sensibilis qualitatatis nimirum lucis: materia autem Aristotelica, omnium qualitatatum sensibilibium prorsus expers est: fuit insuper permixta aquæ, unde neque aqua, neque terra de novo fuit producta, sed duntaxat altera ab alterâ separata: tale autem nihil materiæ Philoso- phicæ tribui potest. Non prorsus fuit indeterminata, sed suis circumscripta ter- minis & certâ quantitate, quæ materiæ primæ aliàs minimè competit. Denique seorsim per se extitit prius quam alia corpora formarentur: materia autem prima non separatur, sed tantum in aliis corporibus existit, ut Philosophi volunt. D. Job. Schmidt Disp. cit. de Creatione §. 27. Ita etiam D. Leonh. Hutterus LL. CC. de Creat. quæst. 3. p. 201. Quibus ita constitutis merito explodimus eorum o- pinionem qui per Cælum & Terram in principio creata intelligunt Materiam il- lam primam, de qua Physici & Metaphysici satis scrupulosè & anxie disputant, & ex qua omnia corpora, & cum primis cælum & terra postmodum sint produ- cta. &c.

15. Frag. Was hatte es am Anfang für einen Zustand mit der Erde? Antwort.

Dieses ist schon im vorhergehenden erwehnet. Nämlich nach der Schrift war die am Anfang erschaffene Erde/ wüst und leer / sie hatte annoch keine Stabilität/ noch Ansehen/ hatte keine Einwohner / keinen Zierath/ war noch nicht fäst gegründet auff den Wassern / welche als ein Abgrund / oder unergründliche Tiefe sie umschlossen / und als ein Kleid bedecketen/ daher sie auch nicht zusehen war/ sondern es war lauter Finsterniß auff dem tiefen Abgrund.

16. Frag. Was haben die Wörter : wüst und leer : für eine eigentliche Bedeutung und Verstand? oder/ warumb wird die Erde wüst und leer genandt? Antwort.

In der heiligen Sprache heissen die Wörter *והיא ורקה* / und werden von denen Auslegern auff mannigfaltige Art und Weise erkläret. Der Chaldäische Paraphrastes vertiret sie: *צריא ורקניא* / das ist/ desolata & vacua, verwüstet und ledig/ ist so viel/ als ungebaut/ unbewohnt / man hätte sich mögen entsetzen / weil man es ohn grausen nicht hätte können ansehen. Das Targum Hierosolymitanum gibts : *Ab hominibus & brutis vacua*, sie war ganz ledig von Menschen und Vieh. Münsterus, *informis & inanis*, ungestalt und leer. Wie auch der Rabbi AbenEzra, sie hatte kein Geschick noch Form/ Raschi, es war anders nichts / als Wüstenei und Greuligkeit. Welchem folgt der hochgelahrte Bohlius in M. S. gebend: *Terra erat vacuitas & inanitas*. Die LXX. Dolmetscher : *ἡ δὲ γῆ ἦν ἀβυσσὸς καὶ ἀκατασκεύη* & Sie hatte kein Ansehen noch Gestalt / war unauffgeräumt. Diese Worte nimt der Heil. Augustinus an/ und deutet sie auff die erste Materi, in dem er im 12. Buch seiner Bekänntnissen c. 12. unter andern diese Worte führet : *Cur ergo non accipiam infirmitatem materiae, quam sine specie feceras, unde speciosum mundum faceres; ita commodè hominibus intimatam, ut appellaretur terra invisibilis & incomposita?* Warumb solte ich nicht gläuben die Schwachheit der Materi, die du ohn Gestalt gemacht hattest / daß du davon die schöne Welt machetest; nachdem sie ja den Menschen füglich bedeutet worden/ in dem sie die heilige Schrift nennet die unsichtbare und ungeschmückete oder ungeordnete Erde? de quo in præcedent. Unser weyland hochzuverwundernder und hochberühmter Herr D. Augustus Varenius verteutschet es: die Erde war erschrecklich ungestalt / wüst und leer : und mercket dabey an / daß mit diesen Worten die grausame Wüsteneien beschrieben werden/ als Deut. 32, 10. &c. vid. Ejus Pharaelcha Breschit p. 30. 31. Herr Edmundus Pocockius in notis Miscellaneis, wie auch Höttingerus, bringen die Wurzel dieser Wörter aus der Arabischen Sprache her / darnach heisset es: Versäumt und &c. Herr Nicolaus Fullerus hat ein ganz Capittel hiervon geschrieben / unter seinen Miscellaneis sacris lib. 3. c. 3. Herr D. Calovius ist ebenfals prolix in dieser Materi in Bibl. illustr. Welches nicht eben dahin gemeinet/ als wann man nicht Wörter gnug finden köndte / die Abscheuligkeit der Erden vorzustellen / sondern (1.) wird es nur Vergleichungs-Weise geredet / und ist eine Gegenanderhaltung / der Ungestalt
heit

heit der Erde gegen den fürtrefflichen Schmuck/ den sie hernach erlangt hat (2). Gleich wie ein Kramer die Waaren gegen einander legt Gute und Böse/ daß die Gürtigkeit an der besseren desto mehr erblicke. Gleich wie Moses die Wüste Sinn/ gegen dem gelobten Lande. Also auch die erst erschaffene Erde gegen dem herrlichen Zierath/ und stattlichem Paradies/ wie solches Fullerus am angezogenen Ort/ auff die Bahn gebracht hat/ und Herr D. Calovius in Bbl. illustr. p. 221. wie auch Hötingerus ihnen wolgefallen lassen. Wie dann eine Erde oder Land umb der Sünde willen die darauff begangen/ als ein Fluch/ Gen. 3, 17. Deut. 28, 47. Amos. 4, 7. Hagg. 2, 14. 18. Dahingegen das andere Land und Erde/ umb der Göttlichen Offenbarung/ als auch der Gläubigen und Bußfertigen so sich solcher Göttl. Offenbarungen getröstet/ willen/ als heilig und ein Segen/ Joh. 5, 15. 1 Sam. 21, 5. Jos. 22, 19. Pl. 65, 10. 12. Gen. 28, 17. Jer. 5, 14. &c. geachtet wird. Daher der bekehrte Syrische Feld-Hauptmann Naemann/ wann er hinführe mitten unter denen Abgöttern/ dem wahren Gott dienen wolte/ begehrte einen Theil der Hebräischen Erde/ von dem Heil. Lande/ so viel 2. Mäuler tragen kundten/ mit sich zunehmen/ daß er auff derselben den wahren Gott Israels anbeten und Ihm dienen möchte/ 2 König. 5/ 17. wie Herr D. Paulus Crellius, weiland Profess. zu Wittenberg in seinem Promptuario Biblico oder Biblischen Concordanz p. 261. es also erkläret und anführet. (2.) Daß in Betrachtung der grossen Kräfte und Wirkungen so Gott der Erde mitgetheilet/ sie nicht zuhochgehet würde/ wie dann viel Völker sie unter denen Nahmen Isis oder Cybele angebetet haben/ sondern man allezeit ihren Ursprung und Geburt vor Augen hätte: Wüßt und leer. (3.) Daß man diesen Gedanken das Ziel etwas weiter hinaus sehen/ und ἀμαρτωλὸς κόσμος ad μικρόκοσμον, ἀ πλάσει ad ἀνάπλασιν; ἀ γνησία ad παλιγγνησία schreiben und unserer aller Geburt und Herkommen dabey wol erwegen möchte. Und zwar nicht allein die Natürliche/ homo in imo & limo, was erhebt sich doch die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koht/ Syrach. 10, 9. 10. Wüßt und leer. Nacket und bloß. Sondern auch die sündliche Psal. 51, 7. siehe/ ich bin aus sündlichen Saamen gezeuget/ u. s. w. Hesekiel 16, 4. Deine Geburt ist also gewesen/ dein Nabel da du gebohren wurdest/ ist nicht verschnitten/ u. s. w. Ungehalt/ öde/ ohne Gott in der Welt/ ohn Christo/ frömbde und auffer der Bürgerschaft Israels/ Eph. 5, 12. Wüßt und leer. Wie sauer läßt sich ein Paulus werden/ daß er dem HERN Christo mit Aengsten eine Seele gebehre/ Gal. 4, 19. und wird doch solche wol wieder zum Wächselbals und Mißgeburt. Die Erde wird schwanger und gebieret Wind/ Jel. 26, 17. 18. Mancher empfähet eine Frucht guter Gedanken/ der Saame Gottes wirdet/ aber kömmt bis zur Geburt/ so wird Satan Hebamme und erdrückt das Kind. Heißt das nicht: Wüßt und leer! In manches Herzen zanken und stossen sich Fleisch und Fleisches-Begierden herum/ wie Jacob und Esau in dem Leibe der Rebecka Gen. 25, und kompt zu erst der rauhe Esau herfür. Viel gehen mit Stroh schwanger und gebahren Stoppeln/ Jel. 53, 11. O weh ihnen wenn sie das Feuer verzehren wird. Das mag ja heißen: wüßt und leer! Viel machen sich selbst zur Wüsten/ es können so viel wilder grausamer Thiere nicht

nicht erdacht werden / in welche sie sich nicht verwandeln und verstellen können. Solte Gott nicht das Urtheil über sie sprechen / und sie nackt aufziehen / und sie machen wie eine Wüste / und wie ein dürres Land / Hol. 2, 3.

(X) Chaldæis thema תרה significat *stupere*. Hinc תרה mutata He litera thematica in affinem Vau, quiescentem in Schureck. Item תרה Chaldaicè vel Syriacè, *erubescere & pudere* denotat: quod perinde à תרה ejusdem significationis verbo ortum habeat, velut צכת à צבא judicio Septuaginta interpretum; quos harum lingvarum peritissimos fuisse constat. Hinc nempe factum est, ut, qualis צבא cœlo terræque attribuitur, *χόσμου* transferant: quasi idem omninò valeat, quod צבא Syrorum & Chaldæorum, inde deductum. Sciebant quippe N aliquando migrare in ה, ut in תרה נרפחה cernitur Jerem. 51, 9, aliisque ejusmodi: ה verò in ה sapissimè, sicut in verbis quiescentibus ל, ה, animadvertatur. Præterea נשה & תשנ apud Hebræos significatione conveniunt, adeò ut hoc ab illo profectum videatur. Quidni itidem apud Chaldæos eveniat in verbis כהה & כחה? Quare thema usitatissimum כהה ab exoleta כהה derivatum censeatur: Unde formatum est כרהו. Itaque כרהו וכרהו ad verbum exprimuntur, *Res stupenda & pudenda*. Confusio enim & deformitas (quæ adhuc rudi illi vastæque rerum corruptibilium massæ inerant, *nam stat hic autor à partibus illorum qui massam chaoticam defendunt*) stuporem & pudorem afferre solent. Neque verò simpliciter ista dicuntur: Sed quemadmodum in Microcosmo membra quædam ἀχίμωνα appellantur ab Apostolo, id est, *inhonesta vel indecora*, non per se, sed comparatè, ratione eorum, quæ eximia venustate sunt prædita: 1 Cor. 12, 23. Sic in mundo ipso, terra initio erat כרהו וכרהו, *res stupenda & pudenda*: non omninò, sed respectu admirabilis ordinis & pulchritudinis sequentis, absolutâ demùm rerum omnium creatione. Nicol. Fullerus Miscell. Sacr. lib. 3, c. 3. p. m. 296. seqq. Pareus p. 77. Terra initio à Deo creata erat כרהו וכרהו hoc est non, qualis nunc est, arida, solida, apparens, globosa, fructificans gramina, herbas, flores, arbores, montibus, vallibus planicie distincta, urbibus, populis, animantibus referta, fluminibus, rivis, fontibus irrigua, sed vasta, vacua, horrida, expers ejus, quem nunc habet formæ, elegantix & ornatus. Dn. D. Johannes Quistorpius, maximus, vir de universa Ecclesia Lutherana meritissimus, Dn. Pro-Socer meus honoratissimus, in Annotat. Bibl. ad hæc verba ita commentatur. Quoties horribilis quædam vastitas & confusio significatur, voces has Scriptura usurpat. Nonnunquam priorem solum, ut Jel. 24, 10. 41, 29. 45, 18. Nonnunquam utramque conjunctim. Jel. 43, 11. Jer. 4, 23. Eas explicat liber Sapientix vocibus ἀμορφῶ ὕλη c. 11, 18. Estius: Erat stupor & inanitas, vasta à filiis hominis, & vacua ab omni jumento. Versio Aquila: κένωμα καὶ ἕδεν. Theodotionis κενὸν καὶ ἕδεν. Malvenda כרהו est inordinatio & indigestio, ubi omnia confusa: כרהו vacua scil. cultoribus & domibus. Oleaster כרהו importat respectum ad finem; *vana* erat quia habitatoribus carebat, quibus facta est, adeoque sine suo destituta erat. Sic Jel. 49, 4. Laboravi לכרהו in vanum; & Jel. 45, 18. כרהו respectum habet ad locatum; *vacua erat incolis suis.* &c.

17. Frag. Was wird verstanden durch die Finsterniß so auff der Tieffe gewesen? Antwort.

Sie ist wol ein Gedanken-Zaum von nöhten / daß man die Finsterniß nicht suche bey GOTT; denn der wohnet in einem Lichte und ist keine Finsterniß bey ihm; Noch bey denen heiligen Geistern; sondern auff der Tieffe bleibe und denen eigentlichen Worten des heiligen Textes inhärire. Doch nicht eine Aristotelische Beraubung oder Privationem, und den dritten Ursprung aller Dinge daraus mache. Noch alhie verstehe; eine subtile Materi die GOTT Anfangs gut erschaffen habe. Denn sonst würde man den Manichæern alzu nahe treten; die da vorgaben / die Finsterniß wehre ein GOTT-gleicher mit-ewiger Ursprung aller Dinge. Massen die Finsterniß nicht ist ein erschaffenes Wesen / sondern nur ein Mangel des Lichtes / und eine dem wässerichten Erdklumpen von Natur anhängende Dunkelheit. Doch hat GOTT der HERR die Wasser samt der Erden / in der Finsterniß / als gleichsahm in Windeln eingewickelt. Wie GOTT selber sagt Hiob. XXXVIII. 8, 9. Wer hat das Meer mit seinen Tühen verschlossen / da es heraufbrach wie aus Mutter-Leibe? Da ichs mit Wolcken kleidet / und in Tuncel einwickelt wie in Windeln. Darumb sagt der heilige Augustinus Lib. I. de Gen. contra Manichæos Cap. IV. Wo das Licht nicht ist / da ist Finsterniß; nicht / als wenn die Finsterniß Etwas wehre / sondern die Abwesenheit des Lichts / wird genand Finsterniß. Eben wie das Stille seyn nicht ist etwas wesentliches / sondern wo kein Geräusch / Klang noch Gesethön ist / da ist eine Stille.

18. Frag. So die Finsterniß ist nicht Etwas / wie sind denn zu verstehen die Worte Gottes Esa: XLV. 6, 7. Ich bin der HERR und keiner mehr. Der ich das Licht mache / und schaffe die Finsterniß. Was GOTT geschaffen hat / das muß ja Etwas seyn? Antwort.

Es ist eine verblünte Rede: da / durch die Finsterniß / das Straff-Ubel und die daher in den Gemütern der Menschen entstandene Traurigkeit verstanden wird. Und wird in so weit von GOTT gesagt daß er die Finsterniß schaffe / als alles was dem Menschen wiederfähret / es sey Glück oder Unglück / Leben oder Todt / Armut oder Reichthumb / von GOTT kömt. Wie Syrach spricht Cap. XI. 14. Und der HERR selbst redet Amol: III. 6: Ist auch ein Unglück in der Stadt / das der HERR nicht thue? Daher der heilige Cyrillus sagt: Orat. II. in Ethi. Lib. IV. Er hat erschaffen das Licht denen Erlöseten / die Finsterniß aber denen Verlohrnen. Jene freueten sich daß sie der Banden loß wurden: Diese hermeten sich / daß Sie in unumbgänglichem Elende beharren mußten. Also stehet auch in dem Gesang der dreyen Männer v. 20. Licht und Finsterniß lobet den HERRN. Da denn nach des Herrn D. Gerhardi Meynung in so weit möchte zugestanden werden / daß GOTT die Finsterniß geschaffen / als Er einen solchen subtilen durchleuchtigen Körper formiret, der da fähig ist des Lichtes / ob Er schon an und vor sich selbst kein Licht hat. E

19. Frag.

19. Frag. Wer hat es denn gesehen/ daß es so finster auff der Tiefe gewesen? Antwort.

Der dreyeinige Gott selbst/ denn also lesen wir Syrach. I, 2, 7, 8. Wer hat zuvor gedacht/ wie viel Sand im Meer/ wie viel Tropfen im Regen/ und wie viel Tage der Welt werden solten? Einer ist der Allerhöchste der Schöpfer aller Dinge/ allmächtig/ ein gewaltiger König und sehr erschrocklich/ der auff seinem Thron sitzet/ ein herrschender Gott. Der hat Sie durch seinen Heil. Geist verkündiget/ der hat alles zuvor gedacht/ gewußt und gemessen. (Κύριος αὐτὸς ἐποίησεν αὐτήν, καὶ εἶδε, καὶ ἐξέμετρεῖ αὐτήν: Dominus ipse creavit illam, & vidit & dinumeravit illam. Der Herr selbst hat solches alles gesehen/ und selbst erschaffen. Ja nach seiner unermesslichen Weisheit das ganze Bild und Muster so genau und eigentlich nicht allein von Ewigkeit her gesehen und gewußt wie viel Tropfen im Regen etc.) sondern hat uns Gläubige auch erwehlet zum ewigen Leben/ im Glauben an Christum/ ehe der Welt Grund geleget war. Ephes. I, 4.

20. Frag. Kan man ihm auch bey der grausamen Finsterniß eine Bedeutung vorstellen? Antwort.

Ja/ Sie bedeutet theils die Geistliche Finsterniß aller Unwiedergerbohrnen/ von welchen Paulus saget Ephes. V, 8. Ihr waret weyland Finsterniß; theils die höllische ewige Finsterniß/ welche allen Gottlosen von Ewigkeit behalten ist 2. Petr. II, 17. Das sind Brunnen ohne Wasser und Wolcken vom Windwürbel umbgetrieben/ welchen behalten ist ein tuncel Finsterniß in Ewigkeit.

21. Frag. Was wird verstanden/ durch die Tiefe auff welcher es finster war? Antwort.

Der unergründliche Abgrund vieler Wasser der die Erde umbgeschlossen hatte/ ais im CIV. Psalm. v. 5, 6. Der du das Erdreich gründest auff seinem Boden/ das es bleibet immer und ewiglich. (So lange nehmlich der sichtbaren Welt zu bleiben von Gott verordnet ist) mit der Tiefe deckest du es/ wie mit einem Kleide/ und Wasser stehen über den Bergen: Die Erde ist von Natur trocken und hart/ solte Sie tractabel und woll zubereitet werden/ so mußte die bindende und erweichende Feuchtigkeit dazu kommen/ daferne aus dem ungestaltem Wesen eine schöne Gestalt solte dargestellet werden. Darumb wird die Tiefe im Griechischen Abyssus genand/ weil dieser grosse ungeheure Wasser-Kaul annoch keinen gewissen Grund hatte; sondern die Erde schwam gleichsam darinnen. In der Heil. Sprache deutet das Wort Tehom nicht allein auff die ungeheure Tiefe; sondern auch auff das grausame Brausen und Geräusche derer hin und her fließenden Wasser-Kasten.

22. Frag. Was kan man hiebey für eine geistliche Betrachtung anstellen? Antwort.

Daß wir erwegen/ wie die grossen Werke Gottes so woll als die unerforsch-

forschlische Gerichte des Höchsten dem engen menschlichem Verstand seyn eine grundlose Tieffe / das ist / unergründlich und unerforschlich. Und wie wir ohne dem Licht der Sonnen / die liebe Sonne nicht vermögen anzuschauen; also vermögen wir die hohe und so weißlich formirte Werke Gottes ohne Göttlichem / durchs Wort in denen Herzen der Menschen angezündetem Lichte nicht würdiglich / zu betrachten. Gestalt hievon David spricht Psalm. XXXVI, 7. Deine Gerechtigkeit (Gütigkeit / Treu und Wahrheit) stehet (fest und unverstörlich) wie die Berge Gottes (die hohen Gebirge / die du fest gesetzt hast in deiner Kraft Psalm. 65, 7.) und dein Recht / (deine Werke / Wunder und Gerichte sind unerforschlich) wie grosse Tieffe. Dieses dienet zur Erinnerung / daß / was wir nicht wissen / in Gottes Wort suchen; und was wir nicht fassen und begreifen können / demüthigst mit heiliger Bewunderung annehmen / nicht sorgfältig forschen / oder boßhaftig und liederlich spotten und durchziehen. Sondern vielmehr sagen mit dem Apostel Paulo / aus der Epistel an die Rom. XI, 33, 34. O welch eine Tieffe des Reichthums beyde der Weisheit und Erkenntnis Gottes! (wie ist die Weisheit Gottes ein so tieffer und unerschöpflicher Abgrund!) wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte / welche er in Bestrafung der Gottlosen beweiset) und unerforschlich seine Wege; (sein Thun und Fühlen kan kein Mensch begreifen / ist auch Niemand von Natur davon etwas bewußt / ohne was er in seinem Wort geoffenbahret hat.) Denn wer hat des Herrn Sinn erkant. (Ohne die Offenbarung seines Worts.) Wie prostituiren sich öfters die Welt-Weise in Ergründung und Erforschung unnöthiger und unnützlicher Dinge / wenn sie ihrem natürlichen subtilisirendem Gehirn allzu tieff nachhängen? Wie denn Herr Reinhold à Der-schau Lib. VI. Cap. VIII, Hodosophia gedencket eines Philosophi, Aristomachus Solenlis genandt / daß Er habe die ganze Zeit seines Lebens (60. Jahr) zugebracht / bloß / der Fliegen Natur zu erforschen / und die Weite eines Floh-Sprunges abzumessen / aber doch gleichwol nicht alles erkündigen mögen. Daher auch Basilius einen der sich seiner Wissenschaft hochrühmete / durch etliche Fragen / die Er ihm von kleinen Thierlein / insonderheit der Ameisen vorlegete / zu Schanden machte.

23. Frag. Was war das für ein Geist / der im Anfang der Schöpfung auff dem Wasser schwebete? Antwort.

Es war kein erschaffener Geist; viel weniger der Wind: weil Luft und Wind damahls noch nicht waren. So kan auch der Wind nicht mehr als andere Geschöpfe / mit dem Zunahmen Gottes beleet werden: Denn der Himmel selbst wird nicht einmahl genandt / der Himmel Gottes. Es sind zwar viel ungereimte Meinungen von diesem Geist / aber schon längst von der Kirchen Gottes verworffen. Wann Franciscus Vallesius dafür hält / es werde durch diesen Geist gemeinet das Elementarische Feuer: Wann Johannes Alba ihm träumen läffet / es werde dadurch verstanden die erschaffene Sonne: Wenn Crollius und andere es erklären von dem unauverfalten Welt-Geist: Wenn Cajetanus

es zeucht auff die Engel so das erste Mund umbzuwalzen verordnet zu seyn von ihm geglaubet werden: Wenn es Mendoza von dem Willen und Wolgefallen Gottes erkläret/ dadurch die Wasser zur Wirkung erhaben worden: Wann Socinus es von der Krafft Gottes verstanden: Wann Pater Schottus aufgegeben/ daß der Geist Gottes/ welcher auff dem Wasser geschwebet/ sey gewesen die Luft/ und der Himmel. Wann vieler anderer Weisen/bemühetes Sinnbrüten hierüber möchte beygebracht werden: So fällt solches alles dahin; wenn erwiesen wird/ daß durch diesen Geist anders nichts/ als der wehrte heilige Geist/ die dritte Person in der Gottheit/ alhie könne und müsse verstanden werden. Welches daher erweißlich ist/ 1. Weil die Redens-Art: Der Geist Gottes nimmer vom Winde/ sondern gemeinlich von der dritten Person in dem Göttlichem Wesen gebraucht wird. 2. Weil der Heil. Context solches mitbringet: Denn hie wird (1) dem Geiste Gottes beygelegt die Heiligung und Erhaltung der Erschaffenen Wasser und Erden/ welche Gott dem Herrn allein zukommen (2) Höret man allhie/ daß der Geist Gottes bald im Anfang der Welt und Schöpfung gewesen/ und also gleich ewig mit dem Vater und dem Sohn. (3) Wird diesem Geist ein solch Allmächts Werk beygemessen/ welches den wahren Gott von denen Götzen und ohnmächtigen Creaturen unterscheidet. 3. Ist es daher erweißlich/ weil andere Derter Heil. Schrift hie mit übereinstimmen: denn im XXXIII. Psal. v. 6. stehet: Der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht/ und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Da unmöglich kan der Wind verstanden werden. Der Hochgelobte Heil. Geist ist es welcher von Ewigkeit her als eine absonderliche Person vom Vater und Sohn aufgeth Joh. XV, 26. Cap. XVI, 15. Gleich wie der Geist oder Odem aus des Menschen Munde gehet. Confer. Joh. XX, 22, 23. Solche Art zu reden findet sich Hiob. XXXIII, 4. Der Geist Gottes (nicht der Wind/ sondern Gott der werthe Heil. Geist/ welchem das Werk der Schöpfung ebener massen zustehet/ wie dem Vater und dem Sohn/) hat mich gemacht/ und der Odem des Allmächtigen/ hat mir das Leben gegeben. 4. Wird es erwiesen aus dem Nachdruck des Wortes Merachephet davon bald hernach wird gehandelt werden. 5. Wird solches bewehet mit der Beypflichtung der ersten Heil. Kirchen-Väter/ so woll der Griechen; nehmlich des Basili, Theodreti, Cyrilli &c. als der Lateiner: Ambrosii, Hieronymi, Augustini &c. So häufig citiret werden so woll vom Höttingero in der Histor. von der Schöpfung als vom Herrn D. Calovio in Bibliis illustratis. Dazu kömmt 6. die Übereinstimmung der Jüdischen Kirchen/ welche in ihrer Auflegung der Bibel saget: Daß diß gewesen sey der Geist Mesia von welchem geschrieben stehe Esa. XI. 2. Daß auff ihm ruhen werde der Geist des Herrn/ der Geist der Weißheit und des Verstandes/ der Geist des Rahts und der Stärke/ der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn. (Sintemahl Christo der Geist nicht nach der Maß gegeben Joh. III, 34. sondern Er ist gesalbet mit diesem Freuden-Oel/ mehr denn seine Gefellen Psalm. XLV, 8.) Und kan nichts machen daß etliche vorwerffen wolten: gleich

gleich wie das erste Licht gewesen ist vor der Sonnen / also könne auch der Wind gewesen seyn / ehe die Luft geschaffen worden. Denn von Gottes absoluten Allmacht muß kein Argument oder Beweisthumbs Grund hergenommen werden wieder die klare Glaubens- Articul. Und vom können läßt sich nicht schließen zum Seyn. Daß das Erste Licht da gewesen sey / lesen und gläuben wir: daß aber der Wind da gewesen sey / lesen wir nicht / dörfens auch nicht gläuben / sondern bleiben bey der Schrift und heiligen Ordnung Gottes. Zum 7. so ist diß so unwiedertreiblich und bekandt / daß auch die Muhammedaner die Christen einer Verfälschung der Schrift beschuldigen / weil Sie Gott / oder seinem Geist / eine leibliche Action beylegen.

24. Frag. Wie schwebete der Geist Gottes auff denen Wassern? Antwort.

Das Ebräische Wort Merachephet hat eine nachdenckliche Bedeutung und Gleichniß in sich / von einem Vogel / insonderheit einer Tauben oder Hennen / die über den Eyern sicket / dieselbige erwärmet und durch solche natürliche Hitze ein Leben darinnen wircket ; oder auch mit ihren Flügeln über die Jungen schwebet ; also wird mit diesem Wort angezeigt / habe Gott der Heil. Geist auff denen Wassern am Anfang geschwebet / und dieselbe durch eine lebendigmachende Kraft erhalten / gehäget und gleichsam geschwängert / daß Erde und Wasser fruchtbar gemacht / und / so zu sagen / beseelet worden. Dieses dient zur Lehre : I. Daß des heiligen Geistes Ampt sey / lebendig machen. II. Daß die Seelen alles lebendigen Fleisches ihren Ursprung haben von dieser Schwängerung des Heil. Geistes. III. Daß / wie der heilige Geist denen ersten Wassern eine lebhaftte Kraft mit getheilet / also sey Er auch bey dem Wasser der heiligen Tauffe gegenwärtig / wiedergebäre die Getauffte und mache sie lebendig zum ewigem Leben. IV. Daß / wie der Geist Gottes hie über denen Wassern geschwebet / also auch mit gleicher lebendigmachender Wirkung die Frucht in dem Jungfräulichem Leibe der Mutter Gottes Maria / gehäget und formiret habe.

25. Frag. Was kan hieben denen Gläubigen sonst vor eine Erinnerung vorgestellt werden? Antwort.

I. Die unbegreifliche grosse und alles übertreffende Weißheit Gottes / denn wann Gott der wehrte heilige Geist / sich annimt des groben / ungeheuren Erds und Wasser- Globens / siehet man daraus seine Göttliche Kraft und Weißheit. Denn je schlechter / ohnmächtiger und unvollkommener ein Ding ist / das aufgearbeitet werden sol / je grösser ist der Ruhm des Bau- Meisters / wenn er es aufgearbeitet hat. Denn das Werk lobet den Meister. Also saget der hocherleuchtete Paulus : Daß die ewige Kraft und Gottheit (Göttliche Majestät und Herligkeit) ersehen (klarlich erkennen) werde / so man des warnehme an den Wercken (seiner Göttlichen Allmacht) nehmlich an der Schöpfung der Welt. Rom. I. 20. Je Kunstreicher nun ein Gebäude aufgeführt ist / je grösser wird auch der Meister gehalten. Nun frage man die ganze Welt ob einer im Him-

mel oder auff Erden / unter den Engeln oder Menschen jemahls gefunden worden / der es diesem Kunst-Meister dem werthem Heiligen Geist hätte können nachthun?

II. Es blicket auch aus des heiligen Geistes Schweben über denen Wassern / ein sùrtrefflicher Beweis der Göttlichen Providenz und Erhaltung herfür. Wie diese Gleichniß auch angeführet wird im fünfften Buch Moÿs am XXXII, 10, 11. Der H^{Er} behütet sein Volk Israel wie seinen Zug-Äpfel für allem / auch dem geringstem Schaden. Wie ein Adler aufführet seine Jungen / Anfangs auff dem Rücken / bis er sie fliegen lehret / und über ihnen schwebet / also Gott der H^{Er} / breitet seine Sittige aus / und nam ihn den Jacob das ist das Volk Israel / und trug sie auff seinen Flügeln. Er beschütete sie wieder ihre Feinde / duldete ihre Schwachheiten und stärckete sie durch seinen Geist / daß sie almählich je mehr und mehr im Glauben / Liebe und Furcht des H^{Er}n zunahmen. Gleich wie die jungen Adeler nicht würden in der Luft aufhalten können / sondern herunter fallen und den Kopff zerbrechen wann sie der alte Adeler nicht auff seinen Rücken finge und führete. Eben also würde das Volk Israel leicht dahin gefallen seyn / wann sie Gottes Güte nicht getragen / erhalten und verpfleget hätte. Also auch wenn Gott der heilige Geist diesen Erd- und Wasser-Globen nicht erhalten / gehäget / und über ihn geschwebet hätte / würde er kein Augenblick bestanden seyn. Welches uns dienet (1) zur Erkänntiß der erhaltenden Güte Gottes / dadurch die Welt und wir in derselben bestehen / nach der Epistel an die Ebr. am I, 3. (2) Zur Wiederlegung der Epicurer, Democriti, Luciani und anderer / welche die Göttliche Providenz entweder ganz oder zum theil verleugnen / oder Göttl. Majestet unanständig achten: vor menschlichen / irdischen und geringen Dingen Sorge zu tragen. (3) Zum Trost / daß der alles erhält / werde uns auch in Noht und Todt erhalten. Davon lese Marc. VIII. Numer. XV. 2 Reg. VII. Psalm CVI. item CXL.

26. Frag. Was waren das für Wasser auff welchen der Geist Gottes schwebete? Antwort.

Sie solten wir / die wir an denen Wassern wohnen / ja wol embßig zu erforschen seyn: die wir viel Gutes / ob zwar nicht in solchem Maß / wie vor diesem / von dem Meer und Wasser haben. Die See-Städte haben ja ihren größesten Reichthumb negst G^ott / dem Meer und Wasser zu dancken. So sind wir Menschen wie die Amphibia, so auff dem Wasser und der Erden leben. Doch wil ich mich hie nicht einlassen in die tieffsinnige Gedancken des Herrn Kircheri. Welcher / nachdem er zwey Principia oder Uhr-Gründe aller Dinge gesehet / und das erst erschaffene Licht erkläret / von der Grund-Wärme / die nachmahls allen Cörpern der Welt eingepflanket sey / zu ihrer Formir- und Unterhaltung / (welches Ihm der erste Uhr-Grund oder Principium, die allererste Form oder Gestalt der Welt ist) so fährt er fort / und sehet das andere Principium das Wasser / auff welchem der Geist Gottes Anfangs schwebete / das nennet Er die natürliche Feuchtigkeit. Dann spricht Er: Die Wärme allein war nicht gnug / sondern daneben

daneben noch eines andern Ubr-Grundes bedürfftig / womit Sie vermischet / die Generirung aller Dinge möchte aufwirken. Sondern ich sage nur / das hie durch verstanden werde eben dasjenige / was kurz zuvorn genennet worden Abylus oder die Tieffe: Nemlich die gewaltig grosse annoch nicht unterschiedene noch mit Ufern / Wällen oder Dämmen umschrenckte Wasser / in welchem die ungepolierte / ungestalte Erde / gleich wie ein Aepfelen in einem grossen Gefäß voll Wasser schwam: oder wie ein kleiner Dotter in einem grossem Ey.

27. Frag. Welches ist das andere Werck Gottes / so er am ersten Tage der Welt verrichtete? Antwort.

Die Erschaffung des Ersten Lichts. Denn so lautet der Heil. Text. Gen I, v. 3. Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.

28. Frag. Durch wen hat Gott das Licht gemacht? Antwort.

Durch sein heiliges Göttliches Sprechen / das ist / durch sein Wort.

29. Frag. Was ist das für ein Wort? Antwort.

Dieses Wort ist nicht 1. ein solch ausgesprochenes Wort menschlicher Rede / welches wann es einmahl ausgesprochen / in die Luft fleucht / verschwindet / und nicht kan wiederum zurück geruffen werden. Darum Syrach c. 28, 29. den Raht gibt / es auff der Gold-Wage zuvor abzuwegen. Auch bedeutet es nicht 2. einen nachdencklichen Spruch; wie es der König Salomo also gebraucht Prov. 25, 10. Ein Wort geredet zu seiner Zeit / ist wie güldene Aepffel (welche man sonst Pomeranzen und Citronen nennet) in silbernen Schalen. So wird auch nicht dadurch verstanden 3. die Heil. göttliche Lehre / denen heiligen Menschen von Gott eingegeben / wie es Petrus nimt in der 1. Ep. Cap. IV, 11. So jemand redet / daß ers rede als Gottes Wort. Noch 4. das nach Gottes Willen aufgezeichnete Wort. Davon im CXIX. Psalm v. 105. stehet: Dein Wort ist meines Fürstes Leuchte / und ein Licht auff meinem Wege. Sondern es wird hie verstanden (1) der allmächtige und kräftige Wille und Befehl Gottes: Da Er als ein gebietender König / aus Göttl. Krafft und Macht von seinem Throne / sein Wort läset aufgehen / und sendet seine Rede auff Erden. Sein Wort läufft schnell. Psalm XLVII. 15. So er spricht so geschichts / so er gebeut / so stehets da. Psalm XXXIII. 9. So bald er nur das kräftige Fiat, es werde ausgesprochen / eben so bald ist sein Wille geschehen / daß / dasjenige was nicht gewesen / fort ein Wesen geworden ist. Das helle Licht ist fort entstanden. (2) Wird hiemit angedeutet das grosse Geheimniß des wesentlichen Wortes / und also der ewige Sohn Gottes selbst: Denn Gott hat nicht gesprochen ohne dem Wort / als ohne welchem nichts gemacht ist. So erkläret es der XXXIII. Psalm. Der Himmel ist durchs Wort des Herren gemacht / und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Da kein vergänglich Wort kan verstanden werden. Die Rede aber dieses Wortes / als der himmlischen Weisheit sind alle gerecht / wie der weise Salomo saget im VIII. Cap. seiner Sprüche v. 8. Alle Rede meines Mundes sind gerecht / es ist nichts verkehrtes noch falsches darinnen. v. 22. Der Herr hat mich gehabt im Anfang seiner Wege / ehe

ehe Er was machet war ich da. v. 30. Ich war der Werck-Meister bey ihm. Solch ein gewisser Ausleger ist der Evangelist Johannes / der spricht: 1 Joh. III. Drey sind die da zeugen im Himmel / der Vater / das Wort und der Heil. Geist. Insonderheit erkläret er uns diesen Text und Geheimniß des ersten Capittels Mose in seinem Evangelio am I. Capittel. Da er Gottes des Vaters Sprechen / durch welches alle Ding geschaffen sind / verstehet und aufleget von dem ewigem / wesentlichem Worte des Vaters / von dem Sohn Gottes / da er fast mit gleichen Worten wie Moses anfängt. Da Moses spricht: Am Anfang schuff Gott etc. da sagt er: Im Anfang war das Wort / und weist gleich mit Fingern / daß er das erste Capittel Mose wolle erklären und uns in demselben Christum zeigen. Denn gleich wie Moses sagt / Gott habe Himmel und Erden erschaffen durch sein Sprechen oder Wort / also sagt Johannes auch / das Wort war im Anfang bey Gott / alle Ding sind durch dasselbige gemacht / und ohn dasselbige ist nichts gemacht / was gemacht ist: Ohne ihm ist auch das allergeringste Würmlein nicht gemacht / sondern ist durch Gottes Sprechen / das ist / durch das ewige Wort des Vaters worden: und ferner erkläret ers: Das Wort sey Gott: und hernach Fleisch worden. Darumb haben wir hie den rechten Ausleger und gewissen Zeiger des Herrn Christi Johannem selbst / der uns weist im erstem Capittel das Wort Christum / durch welchen alle Ding im Anfang geschaffen sind. Und das meint Christus auch im Joh. VIII. da er gefragt wird / Wer bistu? antwortet er: Erstlich der / der ich mit euch rede: Das ist / das ewige Wort: der ich geredt hab im Anfang und allezeit mit den Patriarchen / und nun mit Euch rede / die ewige Wahrheit und Amen.

30. Frag. Warumb wird der Sohn Gottes das Wort genandt? Antwort.

Erstlich darumb weil durch das Sprechen des Vaters / daß ist durch ihn / das Wort / Christum / alle Ding sind erschaffen. Fürs ander / weil er im A. T. an vielen Orten also genandt wird. Drittens weil er der erste gewesen der das Evangelium geprediget / und den Rath von der Erlösung des menschlichen Geschlechts gegeben / daß Er wolte ein Weibes Same werden. Fürs viertre / weil er aus dem Herzen des Vaters entsprossen: denn Wort und Gedanken ist ein Schatz des Herzens / rühret vornehmlich her von der Seelen / und bleibet auch in der Seelen / wenn es hervor gesprochen wird / geschiehet solches ohn einiges Leyden: Eben also ist der Sohn Gottes (großes mit kleinem zu vergleichen) das ewige Wort / vom Vater als sein Ebenbild gebildet und von Ewigkeit her gezeuget worden / ohn einige Alteration oder Veränderung / und bleibet auch in ihm. Zum fünfften / weil er von Anbeginn das Wort für dem menschlichem Geschlecht geführet / wie Johannes redet 1 Joh. II, 1. Meine Kindlein / ob jemand sündiget / so haben wir einen Fürsprecher (*παρακλητον* einen getreuen Advocaten, der für uns das Wort führet) bey dem Vater / Jesum Christum der gerecht ist etc. Fürs sechste / weil er stets mit den Vätern geredt Fürs siebende / weil er als ein wahrhaftiger Gott / in unserm angenommenen Fleische

sche sichtbahr auff Erden selbstien geprediget hat: sein Heil. Predigamt angerichtet/ und noch erhält / und ist auch noch gegenwärtig durch das gepredigte Wort kräftig Ebr. I. Nachdem vorzeiten GOtt mannichmahl und mancherley Weise geredet hat zu denen Vätern durch die Propheten / hat er am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn etc. Durch welchen Er auch die Welt gemacht hat. Darumb setzet Moses für alle Tage Werck/ diese Rede: GOtt sprach.

31. Frag. Was hat man hiebey für Erinnerungen? Antwort.

I. Weil der Sohn Gottes nach seiner ewigen unerforschlichen Geburt/ gleichsahm ein Stück vom Herzen des himmlischen Vaters ist / das ist / gleiches Wesens / gleicher Macht und Ehren. Denn er nicht getragen unter dem Herzen wie Jhn Maria unter dem Herzen trug / sondern im Herzen / wie der geistreiche Herbergerus in seinen Magnalien redet: so erkennen wir billig die grosse Liebe Gottes des himmlischen Vaters / daß er sein Herz mit uns geheilet hat.

II. Ist der HErr Jesus das Wort Gottes und der Redner seines Vaters in dem Munde des Predigers? Ach! mit was für Ehrerbietigkeit / mit was für Herzens Begierd/ sollen wir das Wort hören und annehmen! Solches erfordert ja der himmlische Vater Matth. XVII. den solt ihr hören. Da Ehud zu Eglon dem Moabiter Könige hinein kam / und sprach zu ihm: Ich habe Gottes Wort an dich / da stund der heydnische König auff / von seinem Stuel / gegen dem Worte Gottes sich zu demütigen Judic. III. Wie vielmehr sollen wir es thun / wenn der Diener des Worts an des Worts Stelle / uns des Wortes willen ankündigt. III. O wie vorsichtig soll ein Prediger wandeln! Und widerumb wie getrost kan er seyn / wenn er bedencket daß er ein Diener dieses Wortes sey. IV. Feine Worte sinds die der Herr Herbergerus hievon hat / so ich einer betrübten Seele zu Trost hieher setzen wil/ aus den Magnalien p. 97. Es geschieht oftmahls / daß ein Mensch in Gedanken und Betrachtung seiner Sünden ganz und gar verstummet / wie der Mann / welcher kein hochzeitlich Kleid anhatte. Wenn mir es ja einmal so ginge / so hilff ja daß ich dein nicht vergesse / sondern also sage: Liebster Redner / HErr Jesu / nu darff ich dein / ich muß verstummen / und mich meiner Sünden schuldig geben / fah du an zu reden / von deinem Blut und Todt / so kan ich aus meiner Angst gerissen werden. Mein Gewissen redet Wort: die schrecken und verdammen mich. HErr Jesu / rede du deine gewöhnliche süsse Wort / die trösten / absolvieren und seligen mich. Sol ich nu in Krankheit und Todes-Angst gerathen / wird mir die Sprache entfallen / daß mein Mund nicht reden kan / so wil ich doch in meinem Herzen seuffhen / HErr Jesu / du wesentliches Wort des himmlischen Vaters / du bist allwissend: mein Herz und dein Herz kennen einander trefflich wol; ob schon der Mund kein Wort reden kan / und auch mein Verstand durch Hiz-Böcklein bisweilen überzogen und verdunkelt wird / so seuffhet doch mein Herz zu dir; jehund beweise es daß du mein Fürsprecher / Advocat und Referendarius sehest / rede du mir das Wort für deinem himmlischen Vater / so bin ich meiner Sünden

§

den

den loos/ und des Himmels gewiß/ und kan alle Stund und Augenblick mit Freuden diese Welt gesegnen/ und durch einen seligen Todes-Schlaff zum ewigen Leben eintreten/ Amen.

32. Frag. Wie ist es zu verstehen/ wann gesagt wird: Die Welt sey durch zehen Wörter erschaffen? Antwort.

Diese Redens-Art ist bey denen Jüdischen Weisen bekandt/ und von dem hochgelahrten Capitone in Hexaëmero hochgehalten/ da er solches p. 41. aus dem alten Jüdischem Buche Aboth Tit. V. anzeucht. Es wird aber hiedurch nichts anders gemeinet/ als das/ in der Histori von der Schöpfung so oft wiederholte Wort: Und Gott sprach. Nun aber findet sich/ daß diese Rede im I. Cap. des ersten Buches Moses, nur neunmahl gelesen werde. Nehmlich/ sie wird gesagt vor einem jeden Tag/ aber in Beschreibung des dritten Tages/ wird diß Wort zweymahl gelesen: Und dem sechsten Tage wird es nebst dem ordinairen/ noch zweymahl zugesüget. Das machen neun. Das zehende Wort aber wird zwar nicht deutlich also gefunden/ es ist aber/ nach ihrer aller Erklärung/ als ein Geheimniß/ enthalten in dem erstem Worte Breshith am Anfang. Denn weil ohn dem Wort nichts geschaffen noch gemacht; und aber hie stehet: Am Anfang schuff Gott Himmel und Erden/ so ist das eben so viel gesagt/ als: Gott sprach es werden Himmel und Erden. Weil vor dem Wort Schaffen kein ander Wort/ daraus etwas erschaffen/ vorhergehen kan/ als; Er sprach. Dazu dieses kömmt: Gott ist an und vor sich/ und in seinen Wercken unwandelbar/ so wird Er auch hie keine Ungleichheit vornehmen; Nun hat Er aller Tage Werke durch das Wort geschaffen/ als folget: Daß auch der Anfang seiner Werke/ Himmel und Erde/ durch dasselbe Wort geschaffen seyn. Welchem die Heil. Schrift in allem beypflüchtet.

33. Frag. Was war das Licht das Gott schuff am Sonntag? Antwort.

Es war eine edle/ helle und subtile Materi, welche Gott im Augenblick aus der Finsternis herfür scheinen hieß; am Ober-Theil des Himmels/ daß sie mit ihrem Umblauff/ vom Morgen bis zum Abend/ die Erde und Geschöpfe Gottes sichtbar machte und erleuchtete: Und solte unter denen Kugeln so in der Welt geformiret werden solten/ vertheilet werden. Es war nicht die Sonne/ denn die war damahls noch nicht geschaffen. Es war auch nicht/ eine hell-leuchtende Wolcke/ nach gleichem Grund. Es war nicht/ das elementarische Feuer: noch ein runder Crystalliner Körper: Sondern das hell-leuchtende Kleid des Himmels. Denn wie Gott den Erd-Kaul mit dem Kleide des Wassers hatte angethan; also wolte Er auch den Himmel mit dieser schönen Decke beehren. Kircherus setzet hinzu/ daß es gewesen die Wurzel-oder Grund-Wärme/ die nachmahls allen Körpern der Welt zu ihrer Unterhaltung einæpflanket sey.

34. Frag. Wie sahe Gott/ daß das Licht gut war? Antwort.

Er sahe/ daß es bequem war zu dem Gebrauch dazu Er es geschaffen hatte. Er sahe/ daß es überein kam mit seinem Heil. Willen/ nach welchem Er es hatte geheiß

geheissen herfür gehen. Er sahe/ das es wegen seiner Klarheit/ Reinigkeit und wunderfahmen Wirkung/ Sein eigenes und des ewigen Wortes sonderbahres Bild were.

35. Frag. Worin bestehet diß Licht-Bild? Antwort.

Ich wil alhie das hohe Nachdenken der Tieffsinnigen Cabbalistischen Lehrer/ da sie vorgeben: wenn der/ über alle Welt erhabene Kreis des Göttlichen Wesens/ so in dem unergründlichen Abgrund der Gottheit verborgen stecke/ auff unbegreifliche Weise/ aus seinem Centro sich herfür gebe/ in eine ungezählig Menge möglicher Dinge/ Mundus archetypus, die weltliche Ur-Form/ oder erste Muster-Welt benamset; scheinen auß diesem grosssem Licht verschiedene Lichteer herfür; brechen auß dieser unergründlichen Tieffe alsofort unterschiedliche Brunquellen herfür/ nehmlich die Engel-Welt/ die Sternen-Welt etc. in solchem Absehen/ daß der Obere eine Neigung habe zu dem Unteren/ wie der Sieglende zu dem Gesegeten; wie der Bildende zu dem Gebildeten. Zumahlen Gott der Obere und Herr der ganzen Welt/ der Anfang/ Mittel und Ende aller Dinge/ auß keiner Nothwendigkeit/ sondern auß allerdings freyem Willen/ und purlauterer Güte/ zu Ehren seiner unendlichen Glori, auß seinem Schoß/ und auß der innersten Finsterniß/ das ist/ auß einer solchen Tieffe Göttlicher Allmacht/ dafür unserer Vernunft das Gesicht vergehet/ und gleichsam eine Finsterniß zustehet (und das ist es/ was sie mit dem Wort Esayph meinen) durch Chochma, das ist/ die Göttliche Weißheit/ sein ewiges Wort; wie auch durch Mitwirkung Binah, das ist/ des Geistes seines Verstandes/ alle Dinge herfür gebracht habe: Und zwar am ersten das Licht/ das ist/ nach ihrem Verstand die Engelische Naturen/ oder die Intellectual- und Geister-Welt: und dergleichen mehr; gerne andern Tieffsinnigen überlassen/ und nur einfältiglich sagen: Diß Licht-Bild bestehe darin/ daß I. von Gott gesagt wird er sey das Licht/ und sey keine Finsterniß in ihm 1. Joh. I. Daß Gott sey das ewige/ das unendliche/ das unerschaffene/ das unbegreifliche Licht/ und wohne in einem Licht/ da Niemand zukommen könne 1. Timoth. VI. und daß das Licht sey die edelste Creatur; Denn ohne Licht ist in der ganzen Welt nichts schön, Wie denn auch im Menschen das Licht/ das elteste Stück ist. Denn Licht ist Leben und Leben ist Licht. II. Daß wir bey dieser edlen Creatur des Lichtes betrachten/ unsers Herrn und Heylandes JESU Christi edlen Stand/ welchen Er uns in diesem edlen Geschöpf zu bedencken fihmahlet/ als auch der CIV. Psalm lehret: Licht ist das Kleid das du an hast. Wie man auß einem Kleide einen Herzog erkennen kan/ also lernet man auch auß diesem edlen Licht unsern Herrn Jesum erkennen. (1) Der Herr Jesus ist nach seiner Göttlichen Natur: Licht vom Licht/ wie das Nicenische Symbolum redet/ das Ebenbild des unsichtbahren Gottes Coloss. I. Der Glantz seiner Herligkeit Ebr. I. wie wir singen: Christe der du bist Tag und Licht etc. (2) Jesus ist unsers Herzens Licht/ und das gebenedeyte Seelen-Licht aller Gläubigen: davon Ambrosius singet: Conditor alme siderum, Aeterna lux Credentium, Christe, Redemptor omnium, Exaudi preces supplicum.

plicum. (3) Er hat uns das Augen-Licht gegeben: wie ers dem Barthimæ wieder geschendet. (4) Er hat uns das innerliche Vernunft-Licht verliehen. (5) Er bringt das Licht des Evangelii: da Er ist das Licht der Welt Joh. VIII. Das warhafftige Licht Joh. I. (6) Er schendet uns das Licht des heiligen Geistes/davon wir singen: Du wehrtes Licht/gib uns deinen Schein. etc. damit in unseren Herzen ein feines schönes Licht des wahren Glaubens angezündet werde/welches hernach in guten Wercken herfür leuchte Matth. V. Cap. XXV. (7) Jesus wird uns versehen ins ewige Simmel-Licht. Wolan liebe Christen/dencket/ so oft das Tage-Licht angehet/an diß edle Licht. Das Licht scheint allen/ der Herr Jesus gönnet seinen Trost allen/ so wol Armen als Reichen. Das Licht ist die schönste Creatur. Der Herr Jesus der schönste unter den Menschen Kindern Psalm. XLV. wie Augullinus redet: Pulcher in Matris Utero, Pulcher in præsepio, Pulcher in Mundo, Pulcher in horto, Pulcher in Consistorio, Pulcher in Prætorio, Pulcher in Patibulo, Pulcher in Sepulchro, Pulcher in Cælo. Ohn Licht ist nichts schön: ohn Christo ist kein Gedanke / kein Stand / keine Predigt / keine Rede schön. Ich wolte lieber nicht seyn/ als ohne Christo: nicht leben/ als ohne Christo. Es wäre mir besser nie geböhren zu seyn / als diß Licht nicht sehen noch kennen. Beym Licht wird der Mensch froh: Jesus ist die beste Freude. In grausamer Finsterniß stehen einem oft die Haare zu Berge/ ohn Christo sincket man zur Höllen. Beym Licht kan man sehen: bey Christo sehen wir in des himmlischen Vaters Herz/ wie es für Liebe gegen die Sünder brenne. Joh. III. Bey dem Licht stößt man sich nicht Joh. I. Wer Jesum im Herzen hat entgehet man dem Anstoß. Beym Licht kan man den rechten Weg treffen; Bey Christo den Weg des Lebens. So gläubet denn an diß Licht/ weil ihrs habt / auff daß ihr des Lichtes Kinder seyd/ Joh. XII. Ihr waret weiland Finsterniß / nun aber seyd ihr ein Licht in dem Herrn/ wandelt wie die Kinder des Lichts Ephes. V. Gifftige Gläder-Mäuse können das Licht nicht leyden / sie machen sich nur bey finsterner Nacht aus ihren Löchern: also was das Licht scheuet/ und denen Wercken der Finsterniß nachschleicht/ das ist nicht gut Christlich/es ist nicht der Kinder des Lichts Art/ sondern giftiger Gläder-Mäuse Gehecke.

36. Frag. Woraus hat Gott der Herr das erste Licht gemacht?
Antwort.

Es könten zwar viel subtile Meynungen alhie erörtert werden / aber ich antworte einfältig mit dem Herrn Capitone, daß es aus nichts erschaffen sey. Doch also / daß man nicht meine / man wolle mit etlichen Philosophis ein ewiges Wesen daraus machen / welches ihnen die Schwachheit der Vernunft bey gebracht / als welche nicht begreifen kan / daß aus nichts etwas werden könne. Sie bleibet bey ihren fünff Augen: Aus nichts wird nichts. Noch / als wann man des Edlen Ersten Lichts Ursprung nicht so hoch und fürtrefflich achten wolle / als es Gott selber hält Hiob. XXXVIII, 19. Da dem Hiob diese / als eine unerforschliche Frage auffgegeben wird: Welches ist der Weg / da das Licht wohnet / und weistu welches sey der Finsterniß Städte? Bistu da wol gewesen / und hast

hast alda in acht genommen / woher ich das Licht und Finsterniß bringe? v. 20.
Daß du mögest abnehmen seine / des Lichts Gränze / und mercken den Pfad
zu seinem Hause? Daß du gemercket hättest / wo sich Licht und Finsterniß schei-
den / und wie nahe sie aneinander stossen und grängen. Sondern daß man laut
der Heil. Schrift Ebr. XI, 3. Den Ursprung dieses Lichts mit dem Glaubens-
Licht beleuchten müsse. Massen der Heil. Apostel Paulus 2 Cor. IV, 6. saget:
Daß Gott geheissen habe das Licht aus der Finsterniß herfürleuchten. So nu
die Finsterniß ein lauter Nichts ist / so folget ja darauf / daß das Licht aus nichts
erschaffen sey. Doch wolte man fragen wodurch es geschaffen sey? so were
freylich die Antwort da: Durch Gottes allmächtiges Sprechen und sein wes-
entliches Wort. Fraget man aber nach der Schatz-Kammer woraus es her-
genommen; so kan man freylich keine andere Antwort geben / als aus der Finster-
niß. Nicht als wenn es daselbst / als vorher schon geschaffen / verborgen ge-
legen: sondern / weil Gott der Herr an den Ort / da zuvor Finsterniß war / das
Licht gesetzt / also daß mitten in der Finsterniß auff Gottes Befehl das Licht er-
schienen: Und solcher gestalt / das Unsichtbare sichtbar geworden. Fraget
man nach dem Sitz des Lichtes / würde der sichtbarlich am Himmel seyn / zu-
mahlen es sich daselbst weit ausgebreitet / daher es Gott am vierdten Tage
wieder zusammen gesamlet / und in die grosse Gefässer der Sonnen und der
Sterne verlegt und umschändet hat. Doch wollen wir lieber mit dem Heil.
Augustino Lib. XI. de civit. DEI Cap. VI. freywillig bekennen / daß unser Verstand
zu schwach sey / dieses gründlich zu erforschen.

37. Frag. Wie machte Gott die Scheidung zwischen Licht und
Finsterniß? Antwort.

Er verordnete / daß diese beyde Dinge nicht solten mit einander vermengt
werden; sondern unterschieden bleiben / und mit gewisser Umbwechselung auff
einander folgen. Und nannte das Licht Tag / die Finsterniß aber nennete Er
Nacht. Welches denn der erste Nahme ist / den Gott einigen seinen Wercken
zehmahls mitgetheilet hat.

38. Frag. Was ist das / wenn Gott ein Ding nennet mit ei-
nem Nahmen? Antwort.

Die Nennen Gottes heisset hie / und in der ganken Historia der Schöp-
fung / nicht so viel / als das Geben eines eufferlichen Rahmens / denn der war
ja vorder Schöpfung des Menschen nicht von nöhten. Sondern es ist so viel / als
machen / daß ein Ding / so / und nicht anders sey; und solche und keine andere
Natur und Rahmen annehmen / und allezeit behalten müsse / unter den Menschen
Kindern. Eben wie es der höchste Gott nennet und ruffet. Rom. IV, 17. Er
ruffet dem / das nichts ist / daß es sey. Also hat Gott den Tag zur Arbeit und die
Nacht zur Ruhe gegeben / unsern müden Geist zu erquickten / zumahlen ein be-
ständig Licht uns unerträglich und vielleicht schädlich dürffte gewesen seyn.

39. Frag. Warumb hat Gott / das Licht Tag genennet?
Antwort.

Von seinem fürnehmsten Endzweck und Wirkung / nemlich das es uns / den Tag licht und helle mache / darumb werden diese beyde Wörter Licht und Tag von einander unterschieden / nicht in der That und dem Wesen nach / sondern nur der Göttl. Ordnung nach. Denn das Licht ist alsdenn der Tag / wenn es uns von Gott dem H. Ern / auff etliche Stunden ordentlich vergönnet wird.

40. Frag. Warumb ist die Finsterniß Nacht genandt? Antwort.

Von ihrer vornehmsten Wirkung / denn die Nacht / so auff den Tag folget / ist der meiste Theil der Finsterniß. Wiewol ihre Nahmen in der Heil. Sprache unterschieden sind: denn die Finsterniß heisset Choschech, von der Verdunkelung: Die Nacht aber Laila, das alsdenn alle wilde Thiere sich regen und brüllen nach dem Raub / den ihnen Gott verordnet hat. Psalm. CIV, 20, 21. Und hat die Nacht dreyerley Nutzen: 1. Die nöthige Ruhe. 2. Die Erquickung der erschöpften und müden Geister. 3. Die sichere Bewehrsamkeit der wilden Thiere.

41. Frage. Was gibt uns die Scheidung des Lichts von der Finsterniß für eine geistliche Erinnerung? Antwort.

I. Des jüngsten Tages / welches wird seyn die Zeit der Wiedergeburt Matth. XIX, 28. Die Zeit der Erquickung vor dem Angesicht des H. Ern Act. III, 20. Da wird Gott scheiden das Licht von der Finsterniß / das ist / die Kinder des Lichts / von den Kindern der Finsterniß. An welchen Er erblicken wird das edle Licht der heilsahmen Erkenntnis Gottes / und das Licht guter Werke / die wird er versehen in die Gegend des himmlischen Lichts / da der Sonnenschein wird siebenmahl heller seyn denn jetzt Esa. XXX, 26. Da alles vom Göttlichen Glanz und Klarheit wird erleuchtet werden. Die Herzlichkeit Gottes wird sie erleuchten / und das Lamb wird ihre Leuchte seyn. Esai. LX, 19. Apoc. XXI, 23. An welchen Er aber mercken wird / die Finsterniß des Unglaubens / und die Werke der Finsterniß / dieselbe wird Er wegwerffen in die eufferste Finsterniß hinaus / da Sie in Ewigkeit kein Licht sehen / sondern ewig blind / verstockt / und elend bleiben werden. Ein gerechtes Gericht über die / so die Finsterniß mehr geliebet haben / denn das Licht. II. Wie Gott scheidet das Licht von der Finsterniß / so will Er / das wir auch scheiden sollen die Wahrheit von der Lügen / denn es heist aus dem Esaia V, 20. Wehe denen die Böses Gut / und Gutes Böse heissen / die aus Finsterniß Licht / und aus Licht Finsterniß machen. Die aus Sauer Süß / und aus Süße Sauer machen. Und 1. Joh. I, 6, 7. So wir sagen / das wir Gemeinschaft mit ihm haben / und wandeln im Finsterniß / so liegen wir / und thun nicht die Wahrheit. So wir aber im Licht wandeln / wie Er im Licht ist / so haben wir Gemeinschaft unter einander.

42. Frag. Was ging dabey vor / als der grosse Gott anfang die Welt zu erschaffen? Antwort.

Ein Jauchzen. Das ist ein fürtreffliches Loben und Preisen der grossen Allmacht /

Allmacht/ wunderbahren Güte und fürtrefflichen Weisheit Gottes/ durch eine angenehme Music.

43. Frag. Wer jauchzete / und brachte dem lieben Gott eine Music? Antwort.

Das thaten die Heil. Geister/ welche hernach von ihrem Ampt und Ber- richtungen Engel genandt wurden. Wie wir lesen Hiob. XXXVIII, 7. Wo warest du? Da mich die Morgensterne/ die Heil. Engel/ welche ihrer Klar- heit halber leuchten wie die Sterne/ mit einander lobeten / und jauchzeten/ mit Freuden auch preiseteten/ alle Kinder Gottes/ verstehe/ eben dieselbe himm- lische Geister.

44. Frag. Sind die Engel von ihnen selbst/ oder sind sie auch von Gott geschaffen? Antwort.

Die Engel sind nicht von ihnen selbst/ noch von Ewigkeit; noch vor der sicht- bahren Welt / sondern zugleich im Anfang mit derselben von Gott dem Herrn durch den Sohn Gottes in dem heiligen Geist erschaffen. Wie Paulus redet Coloss. I, 16. Durch ihn ist alles geschaffen / das im Himmel und auff Erden ist/ das Sichtbare und Unsichtbare/ beyde die Thronen und Herrschafften und Fürsten/ Thümer und Obrigkeiten/ es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen. Darumb gedencet auch derselben der CIV. Psalm. im 4. v. Du machest deine Engel zu Winden/ und deine Diener zu Feuer-Flammen. Welches mit den- selben Worten Ebr. I, 7. wiederholet wird. Vor der Welt Anfang kunten sie nicht seyn/ denn es war noch kein Raum da vor ihnen; und war nichts als Gott/ und die Ewigkeit.

45. Frag. An welchem Tage sind die Engel erschaffen? Ant- wort.

Weil die Schrift solches nicht angedeutet / kan man auch nicht leicht et- was gewisses sehen. So sind die ersten Lehrer der Kirchen verschiedener Mey- nung: Etliche sehen die Zeit ihrer Schöpfung vor/ Etliche nach allen andern Creaturen. Etliche sagen sie seyn am ersten; etliche am andern; etliche am drit- ten; etliche am vierdten; die Rabbinen sagen am fünfften; derselben etliche am sechsten Tage von Gott erschaffen. Wie dem allem/ und ob schon ein jeder seine Meynung wol zu behaupten meinet / so scheint es doch / daß dem ersten Tage ihre Schöpfung am stüligsten könne beygelegt werden. Denn daß ich nicht anführe / daß etliche dafür halten / sie seyn unter dem Nahmen Himmel als dessen Einwohner mit gemeinet; so scheint doch daß beyhm Hiob am XXXVIII, v. 7. dahin gezelet werde/ weil sie schon geschaffen/ ehe die Erde gegründet und vom Wasser unterschieden war. Denn weil damahls noch keine Himmels Körper / ich mei- ne die Sterne / noch Menschen geschaffen waren / so müssen nothwendig die En- gel verstanden werden. Und weil Er Sie nennet Morgensterne / ist probabel / daß Sie vor dem ersten Licht erschaffen seyn. Dazu nennet Sie Moses mit unter dem Nahmen des himmlischen Heers Gen. II, 1. Also ward vollendet Him- mel und Erden mit ihrem ganzem Heer. Denn die Schrift nennet sie mehr- mahlen

mahlen also: Luc. II, 13. Alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen. Und der Prophet Micha sprach zum Könige Achab 1. Reg. XXII, 19. Ich sahe den HERN sitzen / auff seinem Stuel und alles himmlische Heer neben ihm stehen zu seiner Rechten und Linken. Dabey etliche auch dieses anfügten: Daß Gen. I, 1. das ⁿ Emphaticum bey dem Himmel stehe / wie auch daß allein von der Erden gesagt werde / daß sie wüßt und leer gewesen / und nicht vom Himmel.

46. Frag. Warum gedencket denn Moses in der Histori der Schöpfung / auch nicht ausdrücklich der Schöpfung der Engel? Antwort.

Weil Moses Zweck und Vornehmen ist die leibliche und sichtbare Dinge zu beschreiben / die die Menschen vor Augen haben; Er auch denen abergläubischen Juden keine Gelegenheit geben wolte zur Abgötterey / so auffer Zweifel würde erfolget seyn / wenn sie von solchen unsichtbaren Geistern gehört hätten. Unterdessen thut er in dieser Histori / sattsahme Erwähnung der Engel / wann er nicht allein gedencket des Heers / wie jetzt angeführet / sondern auch des Cherubs der vor den Paradies gestellet ward / nach dem Fall. Gen. III, 22.

47. Frag. Was sind die Engel? Antwort.

Die Engel sind die aller edelste Geschöpfe Gottes / unsichtbare verständige / subtile / endliche Geister / von Gott geschaffen zu seinem Ebenbild / in höchster Vollkommenheit / Weisheit / Gerechtigkeit und Heiligkeit: Daß sie Gott loben und dienen / die Außerwehlete und Fromme schützen und endlich der ewigen Seligkeit genießen.

48. Frag. Was heist der Name Engel? Antwort.

Er beschreibet nicht ihre Natur / sondern deutet nur an ihr Amt / heist so viel als ein Legat, Gesandter, Bote / das Wort wird auch wol in der Chaldaischen Sprache gefunden / heist auff Ebraisch Malach: Daraus wir sehen / daß Moses diesen Namen nicht brauchen können / weil damahls keine Gesandtschaft nötig war. Daß Sie Geister sind / das ist / geistliche / unsichtbare / unsterbliche Creaturen / haben wir schon aus dem CIV. Psalm gehört. Daß sie vernünftige und weise Geister sind / erhellet daraus / daß sie nicht allein Gott von Angesicht zu Angesicht schauen / sondern auch weil der Herr Christus selbst ihre Weisheit über aller Menschen Weisheit setzet. Matth. XXIV, 36. Da Er sagt: Von dem Tage aber (nehmlich dem jüngsten Tage) und der Stunde weiß niemand / auch die Engel nicht im Himmel / sondern allein mein Vater.

49. Frag. Wie mancherley sind die Engel? Antwort.

Zweyerley: I. Gute und Heil. Engel / welche in der anerschaffenen Güte / und im Gehorsam gegen Gott dem Herrn beständig bleiben / dannhero sie numehro im Guten bekräftiget / außerwehlete Engel Gottes / Engel des Lichts / Heil. Engel / etc. genennet werden. II. Andere sind böse Engel / welche zwar Anfangs von Gott auch sind gut erschaffen / aber sie sind in der Wahrheit / das ist / in der anerschaffenen Gerechtigkeit und Heiligkeit nicht bestanden.

Sie

Sie haben ihr Fürstenthumb nicht behalten / sondern ihre Behausung verlassen / sind von Gott ihrem Schöpfer abgefallen / und sich ihm wieder setzet / dannenhero sie böse Engel / böse Geister / Herren der Welt / die in der Finsterniß herrschen / und Obrigkeit der Finsterniß etc. genennet werden.

50. Frag. Können die Engel auch reden? Antwort.

Ja freylich: denn weil die Engel Boten sind / und Gottes Befehl bey den Menschen außrichten müssen / so müssen sie ja reden. Wie denn der Engel vernehmlich und laut mit Maria / und den Hirten geredet hat. Und der Prophet Esaias hörte die Seraphim ruffen. Heilig / Heilig / Heilig. etc.

51. Frag. Wie machens die Engel wann sie reden? Antwort.

Die Art und Weise des Engellschen Redens / stehet uns in dieser Sterblichkeit nicht so leicht zu begreifen. Denn die Rede bestehet in Communicatione Conceptuum, da man einander mittheilet / was man im Sinne hat. Wie nun die Engel einem andern ihre Concepten mittheilen / ist etwas schwer zu erkennen. Doch muß man einen Unterscheid machen; wie die Engel unter sich reden / und wie sie mit uns Menschen reden. Wie sie unter sich reden / setzet daher eine Schwierigkeit / weil sie müssen einander gewisse Zeichen geben. Solche Zeichen würden seyn / entweder Leiblich oder Geistlich. Leiblich oder Materialisch können sie nicht seyn: Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein. Blicke demnach / daß sie müßten Geistlich seyn. Wehren es geistliche Zeichen so würden sie entweder immanentia innerlich Bleibende / oder emanantia, Herauffliessende seyn. Wehren es innerlich Bleibende / so bliebe der Wille zu reden bey dem Engel / und könnte er also seine Conceptus dem andern Engel nicht communiciren. Wehre es was Herauffliessendes auff andere / so könnte es nicht von einem Geist auff den andern kommen. Darumb bleibet es bis zu weiterer Nachgrübelung aufgesetzt. Wie sie aber mit den Menschen reden / ist leichter zu urtheilen. Nehmlich / die Engel formiren in der Luft einen deutlichen Schall / so von den Menschen vernehmlich kan gemercket und gehöret werden.

52. Frag. Was ist der Heil. Engel ihr Ampt? Antwort.

1. Sind sie gang willig und bereit Gott dem Herrn zu dienen / Ihn zu loben / und seinen Willen zu vollbringen. Nach laut des Psalm. 103, 20. Lobet den Herren ihr seine Engel / ihr starke Heiden / die ihr seinen Befehl außrichten. It. Dan. 7, 10. dahero gesagt wird daß sie für Gott stehen 1. Reg. 22, 19. Hiob. 2, 1. Jes. 6, 2. Zach. 3, 4. Luc. 1, 19. Apoc. 7, 11. Ach / daß die Erde sich nach dem Himmel richtete! da die Thronen und Herrschafften so bereitwillig sind / solt dann nicht die Erde und Aische in demüthigem Gehorsamb für ihm stehen!

2. Sind sie den Frommen und Glaubigen als Wächter und Beschützer von dem lieben Gott zugeordnet. Hebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumahl dienstbahre Geister? Aufgesandt zum Dienst umb derer willen die ererben sollen die Seligkeit. Sie lagern sich umb uns / dienen und behüten uns / im Lebens Eingang / Fortgang / und Aufgang. Luc. 16, 22. Psalm. 34, 7. 91, 11. Zachar. 3, 7. Wie nicht allein biblische / sondern auch weltliche Historien sattsam bezeugen. Za-

charias Joh. B. Vater / Petrus im Gefängniß / Daniel in der Löwen-Gruben / Abraham / Loth / Jacob / Gideon / David / Joseph tragen einhällig Zeugniß bey. Titius im Exempel-Buch / erzehlet von einem auff's Feld aufgeschickten Knaben / den der Schnee überfallen : Da man ihn nach dreyen Tagen im Walde unbeschädigt wiedergefunden / und gefragt : ob ihn nicht hungerte ? Habe er geantwortet : Nein. Denn ein Mann in einem weissen Kleide hätte ihm Speise gebracht. Herz Mengersing in Oeconomia Salomonis p. 44. erzehlet von einem Mann / der Gott instendig angeruffen / er möchte ihm doch wissen lassen / wie er seinen Hausstand solte anstellen / daß er glücklich darin leben möchte. Welchem sich drey Engel gezeigt : unter welchen der erste niederkniete und betete diese Worte : Ich hebe meine Hände auff zu dem Herrn. Der andere hielt eine Hacke in der Hand / und suchte Wurzeln in der Erden / und sprach : Im Schweiß deines Angesichts / solt du dein Brodt essen. Der dritte samlete die Wurzeln auff / und befahl ihm sparsahm zu seyn. Herzog Johann Wilhelm zu Sachsen / sahe im Traum ein Chor Heil. Engel / Gott loben / unter welchen ein grosser Engel hervor trat / auff dessen Rücken diese Wort geschrieben waren : Bringet mir diesen zur Ruhe. Nachdem der Wolschl. Herz dieses seinen Råthen erzehlet hatte / nam er nicht lange darnach ein seliges Ende. Herz D. Müller im Danck-Altar erzehlet daß Er einen Menschen gekandt habe / dem folgendes Engel-Gesicht in der letzten Todes-Stunde gezeigt. Es erschienen ihm 4. Engel. Zweene zum Füssen / deren einer sprach : Vidisti, du hast den Jammer dieser Welt sattfahm gesehen. Der andere sprach : Vicisti, du hast nun überwunden Die andere zween Engel stunden zum Haupten / der eine zur Linken sagte : Absterget, Gott wird abwischen alle Thränen von deinen Augen. Der andere zur Rechten / sagte : Coronaberis, du wirst bald durch die Hand Gottes gekrönet werden. Johannes Saubertus Prediger in Nürenberg / ward kurz vor seinem Ende / durch einen Engel ermahnet / Er solte sein Haus beschicken ; denn Er würde sterben. Rivander gedencket in der Fest-Chronick ; daß / so oft die Magdebürger in ihrer Belagerung / einen Auffall gewaget / haben die Feinde einen Reuter auff einem weissen Pferde / in einem weissen glänzenden Harnisch gesehen / der die Feinde angrieff und erschreckete. Die Magdebürger aber hätten diesen ihren tapferen Schutz- und Beleihts-Engel nicht gesehen. Wer sich in seinem Leben beflisset / in Sitten den Engeln gleich zu seyn / den werden diese getreue Freunde / auch im Tode nicht verlassen. Wo Gottes Gnade / da ist der Engel Schutz. 3. Streiten sie wieder die bösen Engel / Dan. X. 13. Tob. VIII. 3. Apoc. XII. 7. Wolte GOTT ! daß wir nur sampt ihnen mit Gebet und geistlichen Waffen / den bösen Geistern allezeit widerstehen möchten. Eph. VI. 12. 4. Sie freuen sich über unsere Buß und Bekehrung Luc. XV. 7. Solche Freude entstehet bey ihnen dannhero / weil wir durch die Buße Gottes Willen vollenbringen / des Schutzes der H. Engel forthin theilhaftig werden / die Hoffnung der ewigen Seligkeit / und Gemeinschaft mit den Engeln und Auserwehlten im Himmel erlangen etc. Freuen sie sich dann über unserer Buße / so werden sie sich auch freuen unserer Gottseligkeit.

53. Frag. In was für einem Verstande / wird zu gleich Gott
und den Heil. Engeln / die Wache über die Menschen zu-
geschrieben? Antwort.

Gott als der oberste Wacht-Meister / befiellet die Hut und Wacht selbst / über seine gläubige Kinder / wie der CXXI. Psalm sagt: Der Herr ist ein Schatten über deiner rechten Hand. Das ist Gottes gegenwärtiger Schutz in unseren Amts-Werken / als auch Werken / so aus dem Glauben / aus der Liebe und neuen Geburt gehen / darin wil uns Gott Tag und Nacht schützen; so wol für öffentliche Gewalt unserer Feinde; als für heimliche List. Wie Er mit seinem Schatten bedeckete / das Haus Loth / den Propheten Elisa / das ihn die Syrer nicht fandten; den heiligen Athanasium, da ihm die Feinde auff dem Meer nachjagten / da er umb-kehrte / und ihnen gleich entgegen fuhr / also das er von ihnen gefragt ward; ob sie den Athanasium nicht gesehen hätten? Das heisset wie der XXVII. Psalm spricht: Er decket dich in seiner Hütten zur bösen Zeit / und verbirget dich heimlich in seinen Gezelten. Das sind die unsichtbare Gezelte / die H. Engel; davon im XCI. Psalm stehet: Er hat seinen Engeln befohlen über dir / das sie dich behüten. Sehet welch eine Väterliche Vorsorge Gottes! Er befiehet uns seinen H. Engeln / nicht anders / als die Eltern ihre Kinder dem Gefinde empfehlen und sagen: bewahre das Kind wol. Also auch Gott zu den Engeln: bewahret ihr mir diesen Menschen / sonderlich wol / laßt euch denselben zu treuen Händen befohlen seyn / denn er hat mich fleißig umb Schutz gebeten. Der Herr Arendts in der Erklärung des XCI. Psalms füget hiebey das Exempel Grynæi, auff dem Reichs-Tage zu Worms. Als damals D. Philippus Melancthon, und andere Gelahrte / aus Befehl ihrer Obrigkeit / sich mit denen Papi-ffen / der Lehre halber daselbst besprechen solten; war unter denselben auch der gelahrte Herr Simon Grynæus von Basel. Bald kam ins Haus ein alter Mann guter Gestalt / und fragete D. Philippum selbst / der vor der Stuben-Thür stand: Istne Grynæus intus? Ist Grynæus in der Stuben? Philippus antwortet: Est, ja Er ist drinnen. Da machete der alte Mann die Thür auff / und sprach: Grynæe mache dich aus diesem Hause / jeko sind die Häfcher auff dem Wege / und wollen dich fahen. Die anwesende Gelahrte schlossen / die Papi-ffen müsten heimliche Practiqven wieder ihn gemacht haben / dafür ihn Gott durch diesen Engel habe warnen lassen / und riechten er solte folgen / begleiteten ihn auch bis an den Rhein / und lieffen ihn übersetzen. Wie sie nur mit ihm aus dem Hause gehen / sind die Häfcher da / weil sie ihn aber unter dem Hauffen nicht kennen / erinnert Er der Gefahr. Hie ist zu mercken / saget Lutherus Tom. III. Jenens. German. Fol. m. 460. Das Gott / der allein alles gemacht hat / auch selbst alles regieret / auch allein zukünftiges weiß und sagen kan / doch zu sich die Engel und Menschen genommen / durch welche Er wil regieren / das wir mit ihm und Er mit uns wirken: Denn wie wol Er könnte Weib und Kind / Haus und Hoff / ohn uns regieren / erhehren und beschirmen / so wil Ers doch durch uns thun / und setzet ein den Vater oder Hausherrn und spricht: Zeug und lehre deine Kinder. Und zum Kind: Sey Vater und Mutter gehorsam. Also könnte Er auch wol ohn Königen / Fürsten und Herren weltlich regieren / Friede halten / und die Böse straffen: Er wil aber nicht; Sondern theilet das Swardt aus / und spricht: Straffe die Böse / Schütze die Fromme / Handhabe den Friede. Gleich wie auch im Geistl. Regiment. Eben so braucht er auch der Engel / wiewol wir nicht wissen / wie dasselbige zugehe. Denn Er befiehet Ihnen nicht das Swardt / wie der Weltl. Obrigkeit; noch das eufferliche Wort / wie denen Predigern; Noch das Brodt und Kleid / Vieh und Haus / wie denen Haus-Vätern und Eltern. Denn wir sehen noch hören der keines von den Engeln / wie wir von denen Menschen sehen und hören. Dennoch sagt die Schrift an vielen Orten / das Er die Welt durch die Engel regiere: Einem jeglichen Käyser / Könige / Fürsten / Herren / ja einem jeglichen Menschen seinen Engel zuordnende / der sein Bestes bey ihm thue / und fordere ihn in seinem Regiment und Herrschaft. Wie Daniel. 10. der Juden Engel klaget / das der Persen Engel ihm widerstanden habe / aber der Griechen Engel komme ihm zu hülffe. Und Tom. IV. Jenens.

Lat.

Lat. (wie das anzeuht D. Danhavver in 'Αγγελολογία, p. 17.) spricht Lutherus: Daß uns Gott schütze / durch den Dienst der Engel / geschehe darumb: Daß wir erkennen sollen: daß solche Mittel nichts gelten würden bey unserer Wache / wann Gott nicht die Ober-Vorsorge und Aufsicht auff sich nehme / gebrauche also Gott des Engel-Dienstes / gleich wie wir des Brodts und Weins. Denn / wie Brodt und Wein an und für sich selbst das Leben nicht erhalten; (denn sonst würde kein Mensch sterben) dennoch sind sie umb der Duldung Gottes und unsrer Natur Beschaffenheit willen / höchnötig / zur Erhaltung des menschlichen Lebens. Also würde auch die Engel-Wache / an und vor sich selbst / nichts seyn / wo nicht der Hüter Israels uns behütete.

54. Frag. Hat ein jeder Mensch seinen eigenen besonderen Engel? Antwort.

Die Papisten untersehen sich zwar zu bejahen / nicht allein dieses / sondern auch / daß einem jeden Lande / Stadt / Dorff / See / Brüchten / etc. ein eigener Engel zugeordnet sey. Aber das schmeckt nicht allein nach dem Heidenthumb; sondern kan auch aus der Heil. Schrift nicht bewiesen werden. Denn dieselbige lehret / daß zuweilen einem Gläubigen ein ganzes Heer-Lager / zu seinem Schutz / zugeordnet worden: wie dem Jacob Gen. 32, 2, dem Elisa 2 Reg. 6, 17. Viel Engel bekommen Befehl einen Gläubigen auff den Händen zu tragen / im 91. Psalm. v. 11. Bey vielen Engeln entsethet Freude über einen büßenden Sünder Luc. 15, 7. Viel Engel tragen die Seele Lazari in Abrahams Schoß. Denn ob die Schrift bißweilen von vielen bißweilen von einem redet / so werden doch überall viel verstanden. Psalm. 34, 8. Drüm sag Lutherus Tom. IV. fol. 171. Wann die Seele auffähret / so siehet es voll Engel / die Sie Gott in den Schoß hinein tragen.

55. Frag. Haben auch die Gottlose und Ungläubige / den Schutz der Engel umb sich? Antwort.

Die Papisten bejahen es ohn Unterscheid. Die Unsrige halten es für eine Wolthat / die allein denen Gläubigen wiederfahre / nach den Sprüchen: im 34. Psalm. v. 8. Psalm. 91, 8. Ebr. 1, 14. &c. Doch verneinen Sie es nicht schlechter Ding / sondern gestehen: Es könne geschehen / daß zuweilen denen Gottlosen / nach der unerforschlichen Güte Gottes die Engel-Wache zugeordnet werde. Doch müsse man einen Unterscheid machen: zwischen der Perseph und dem Amt. Und dahin seyn zudeuten / die Worte Lutheri im IV. Tom. German. Jenen. Also hat ein jeglicher Kayser / König / Fürst / ja ein jeglicher Mensch / seinen Engel etc.

56. Frag. Ist auch eine Ordnung unter denen Engeln? Antwort.

Ja / wie solches beweisen ihre verschiedene Benamhsungen Gen. 3, 24. Esai. 6, 2. Dan. 8, 16. Eph. 1, 21. 1. Thess. 4, 16. Aber von denen dreyen **Stänfften** und derselben Eintheilung in drey Schaaren / unter welchen die **erste** der Engel / die **andere** der Erz-Engel / die **dritte** der Fürsten-Thümer. Die **andere** **Stänfft** begreiffe die Gewaltige / die Kräfte und die Herrschafften. Der **dritte** **Orden** halte in sich die Trohnen / Seraphim und Cherubim / so Mor Isaac aus der Syrer und Chaldeer Lehre angemercket; oder denen dreyen Hierarchien des Dionysii Areopagitæ; oder der Ebraeer von den 9. Chören und 72. Haupt-Engeln; oder von denen dreyen Mahometischen Engel-Fürsten etc. weiß die Schrift nichts.

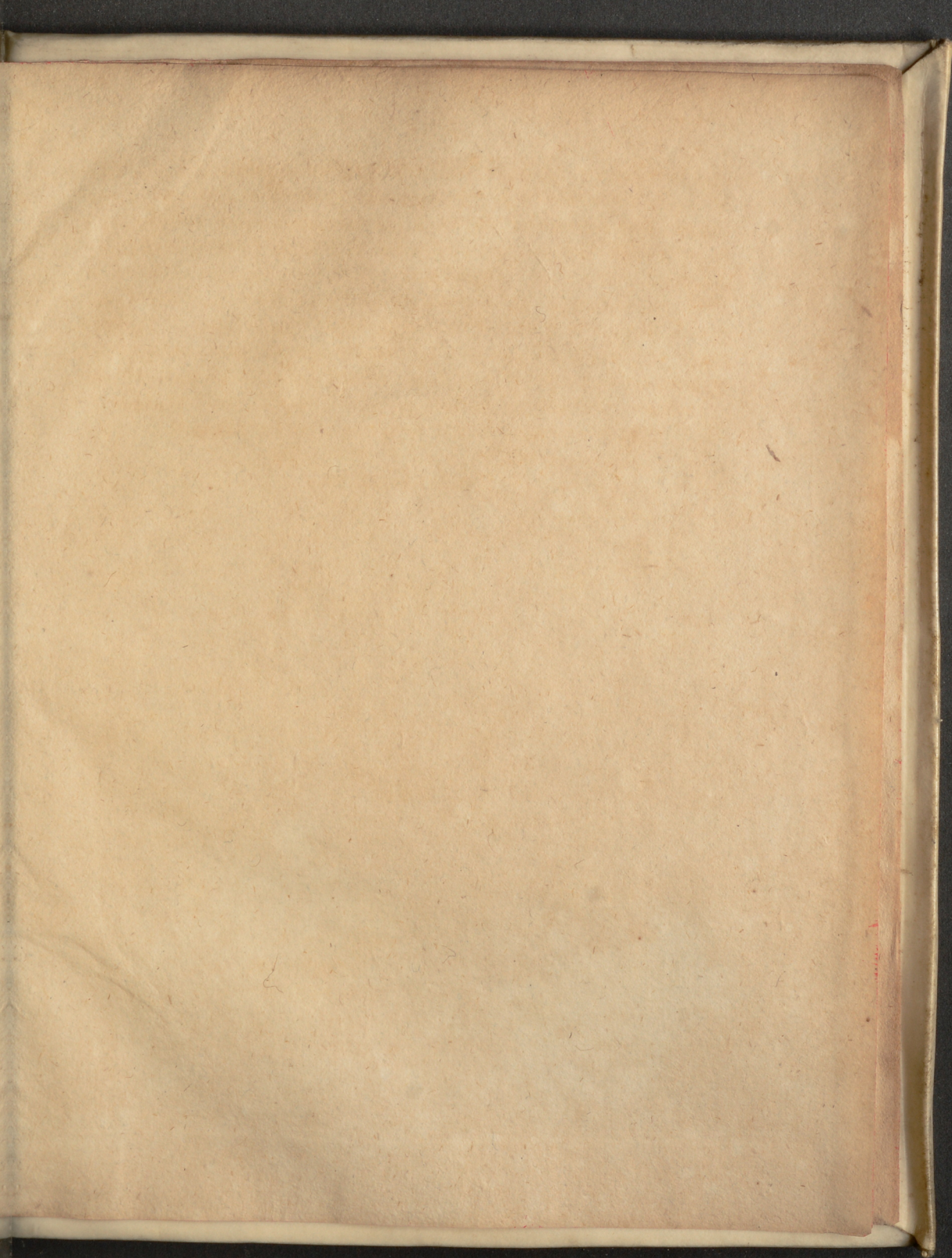
57. Frag. Wie ist aus Abend und Morgen / der erste Tag geworden? Antwort.

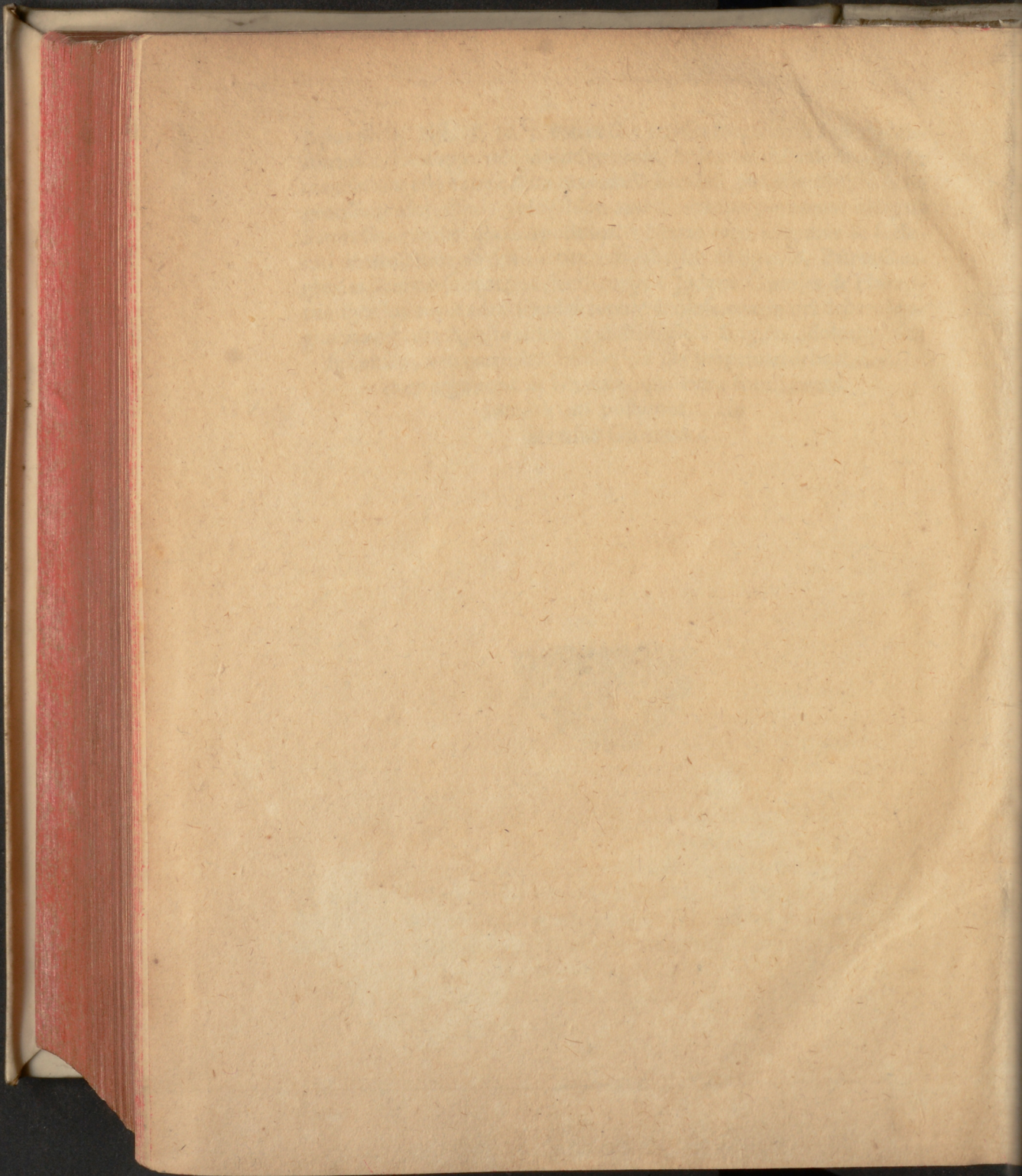
Der Abend wird genommen für die Nacht / welcher Anfang der Abend ist; und der Morgen wird genommen für den Bürgerlichen Tag; und also ist aus der Nacht / die voring; und aus dem Bürgerlichen Tag / der das Licht mit sich führete / geworden ein / das ist / der erste natürliche Tag / nehmlich der Sontag / bestehend aus 24.

Stunden.

Ende des ersten Tage-Wercks Betrachtung.

S. D. G.







G E N T I L I V M.

umstantiae, quas Livius literis consign.
 Latino, Decio Patri & T. Manlio, in quiete
 in visam esse viri maioris quam pro humano
 orisque dicentis: *Ex una acie imperatorem,*
atum Diis manibus, Matrique terrae deberi:
atus Imperator legiones hostium superque eas
ius populi partisque victoriam fore. Ipsum
 um, quo se devovere, carmen durat, iudice
 fo exemplo. Quae carmina a Livio prolixè
 i ipsum etiam actum verbis hisce gravissimis
inctus cinctu Gabino armatus inequum insi-
edios hostes immisit. Conspectus ab utraque
augustior humano visu, sicut coelo missus, pia-
eorum irae, qui pestem a suis averfam in ho-
 Quamvis autem apud Romanos Anno Urbis
 . Cornelio Lentulo, P. Licinio Crasso Coss.
 tum factum sit, ne homo immolaretur, utque
 sa palam in illud tempus celebrata tollerent
 re maximopere gloriatur Plinius: *Non sa-*
test, in quibus hominem occidere religiosissimum
ra, in quibus hominem occidere religiosissimum
 men est gloriatio, cum barbara haec sacrificia
 pora minime cessaverint. Violavit enim hoc
 tum Caesar Dictator, cuius iussu viri duo in
 o a Pontificibus & Salio, velut in sacrificio, è
spyras, sicuti Dio ait, iugulati immolatique
 in etiam diu post Christi adventum in urbe
 orrenda sacrificia viguisse, patet (ut Tertul-
 nucium Felicem, qui de suis temporibus id
 teream) ex Lactantio & Porphyrio, quem Por-
 ebis, qui alias victimas humanas post Christi
 n amplius mactatas, sed hoc genus sacrificii
 aboli-

L. 28. Hist. nat. c. 2.

L. 30. H. N. c. 8.

Dio lib. 43. p. 226.

Tert. adv. Gnost. c. 7. Min. Fel. in ocl. p. m. 34.

